

Jürgen Holzhauser (Hrsg.)

Dorf leben

DAS BEISPIEL BAYERISCHER KOHLHOF

**Geschichte, Node, Kerweredde,
Zeidunge un e Haufe anner Zeich**

Med ganz viele Bildcher. Vun sellemols bis jetzt.

2019

Jürgen Holzhauser (Hrsg.)

Dorf leben

Das Beispiel Bayerischer Kohlhof

Geschichte,
Node,
Kerweredde,
Zeidunge
un e Haufe anner Zeich.
Med ganz viel Bilda.
Vun sellemols bis jetzt.

2019



Großes entsteht immer
im Kleinen

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	7
Kohlhof bei Limbach, Ernst Daniel 1985	9
Wikipedia: Bayrisch Kohlhof	35
Pfingstfahrt nach Gimmeldingen.....	37
MGV Harmonie Höfchen - Bierzeitung 1949	39
MGV Harmonie Kohlhof - Festschrift 1958	49
Chorsatz MGV Harmonie Kohlhof: Trinkspruch	73
Weltmeischer vum Heefche	74
Singendes „Höfche“	75
Das Stammtischfest.....	76
Kinderspielplatz in der Haarau	79
Heefches Nationalhymne: Komm in die Haarau	80
Bebauungsplan Heefche 1967.....	81
Heefches Kerb 1968.....	83
Kerweredd 1972	84
Kerweredd 1973	98
Faasenacht 1973.....	107
Waldfest 1974.....	108
Erstkontakt und Infektion	109
Rückgliederung des Bayerischen Kohlhofs.....	110
Aus SZ Nr 265, Dezember 1996	110
Gemeinsam für die Rückgliederung!.....	112
Rückgliederungsfest in der Haarau 1983.....	113
De Heefches Dorfplatz	114
De Pingschdquak.....	116
Jetzt sin die liewe Pingschde doo (Martin Baus)	116
De Heefches Pingschdquak.....	118
Generationswechsel.....	119
Der Rückbau des Rückbaus.....	121

Vorwort

Die vorgelegte Sammlung entstand zunächst aus der Idee, einem Heefches Mitbürger die gesammelten Ausgaben der „Heefches Nachrichten“ zum Geburtstag zu schenken. Bei der Zusammenstellung der wenigen Seiten erinnerte ich mich dann an den Beitrag von Ernst Daniel zum „Kohlhof bei Limbach“, fast gleichzeitig fand sich im Kellerarchiv unserer verstorbenen Nachbarin eine Bierzeitung aus dem Jahr 1949. Und danach tauchten wie von selbst immer mehr Fotos, Dokumente und Texte auf, die in „Dorf leben“ zusammengefunden haben.

Die Sammlung erhebt keinerlei Anspruch auf wissenschaftliche Genauigkeit, literarischen Wert oder preisverdächtige Fotobeiträge. Sie ist eine eher spontan entstandene und so auch bunt zusammengewürfelte Anhäufung meist kleiner Geschichten aus einem noch kleineren Örtchen, das doch zumindest im Rahmen seines Kampfes um die Zugehörigkeit zu Limbach und so zur Gemeinde Kirkel landesweit große Beachtung fand.

Die vorliegenden Seiten sollen ein wenig dabei helfen, an Vergangenes zu erinnern, bevor es in digitalen Archiven zwar nicht mehr verschimmelt wie in feuchten Kellern, aber wahrscheinlich aus Gründen der Inkompatibilität unleserlich geworden sein wird.

Bei einzelnen „Geschichten“ aus dem Dorfgeschehen sollte kein Augenmerk auf die Genauigkeit von Details gerichtet werden. Als Seitenformat wurde DIN A4 gewählt, um den Originalsatz einzelner Materialien erhalten zu können. Auch wurde versucht, die Schriftarten weitgehend im Original abzubilden. Aber Achtung: Seiten mit satirischem Inhalt wurden nicht mit einem diesbezüglichen Vermerk gekennzeichnet. Hier sind die LeserInnen gefordert...

Bei der Aufnahme älterer Dokumente wurde auf Korrekturen (Räschd-schreibung und Grammatik) weitestgehend verzichtet, um bei fortschreitender Verschlechterung der Schulbildung auch späteren Generationen das Lesen etwas zu erleichtern...

Für durch dieses Buch angeregte Hinweise auf Geschehnisse, Geschichte, Täter oder deren Taten im dörflichen Geschehen möchte ich mich schon jetzt bedanken; wenn es deren Viele werden, sollten sie in einer aktualisierten Ausgabe ihren Platz finden können.

Bayerischer Kohlhof im Sommer 2019

Jürgen Holzhauser

Freier und einziger Kohlhof Deutschlands	124
Aufnahmeformular	126
Pressezensur	127
Jahreshauptversammlung.....	129
Polizei, Hexenaacht un Zebrastreife.....	130
Hexenaacht 1994	132
Kerweredd 1995	134
Wir wollen einen Zebrastreifen	137
Anschreiben Gemeinde Mai 1997	137
Kirkeler Nachrichten, August 1997.....	139
Heefches Impressionen	140
Das neue Wahrzeichen	142
Sternstunde des Journalismus: Die „Heefches Nachrichten“	144
06.12.2009: Befreiungsschlag der Gemeinde	145
06.01.2010: Traditionelle Weihnachtsfeier der Banker	147
28.02.2010: Unser Dorf soll schöner werden	149
03.04.2011: Heefches hoch dekoriert!.....	151
Nov. 2014: Bayern-Preußen-Kanal entsteht!	155
18.01.2017: Autobahn ist und bleibt Naturschutz!.....	159
Geh' ma zum Rita odda bei's Frieda?	161
Hexen und Hexer wieder aktiv.....	162
Die Aktion „Grenzsteinweg erhalten“.....	163
Resolution der Bürgerversammlung 18.01.2017	164
Dorf leben	171
Heefche im Internet.....	174
Im Bressum	175

E. Daniel

Bayerischer
Koblhof

Koblhof bei Limbach

Zur

Geschichte des Bayerischen Kohlhofs

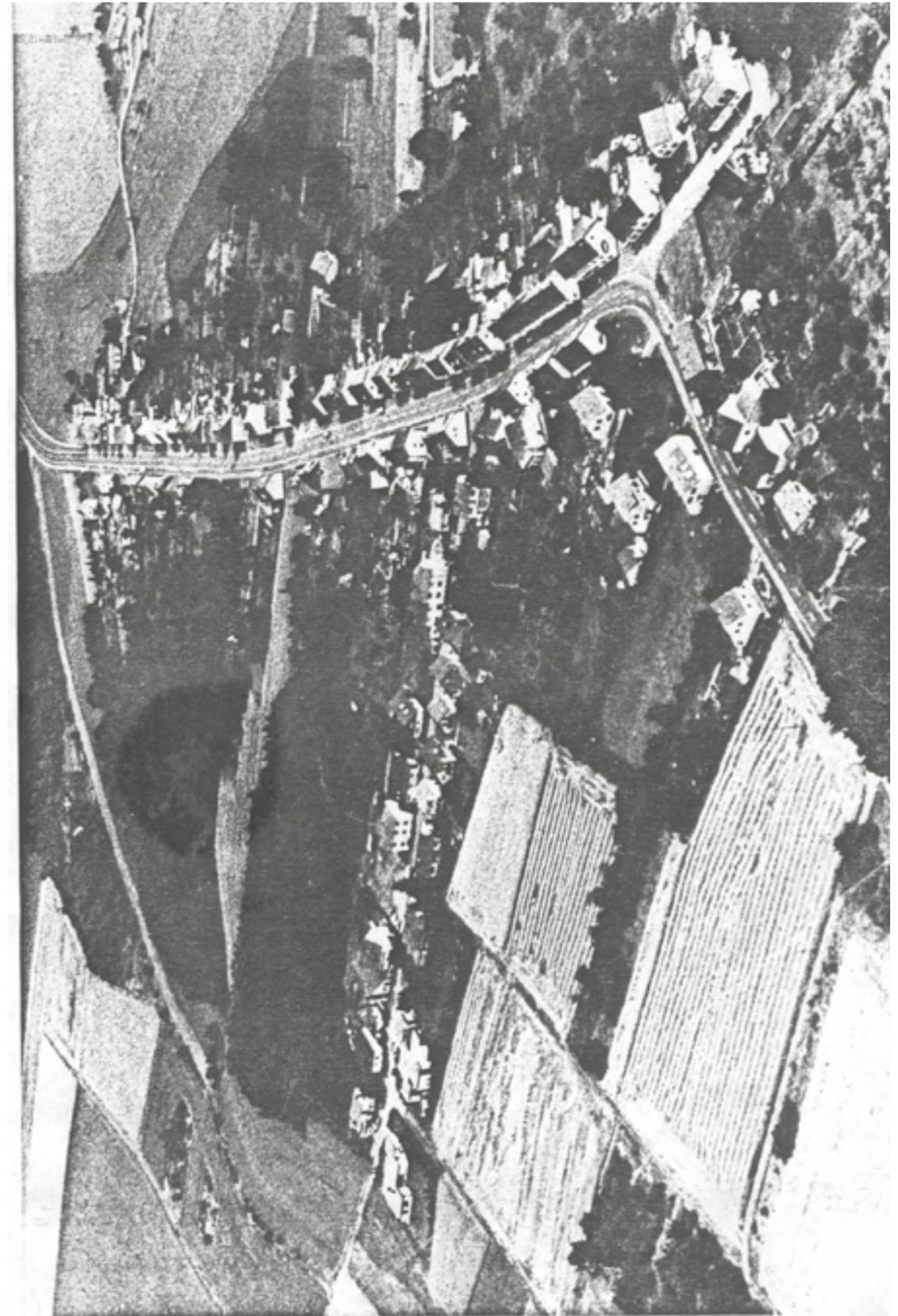
- Kohlhof bei Limbach -

Entstehung, Entwicklung, Dokumente

von Ernst Daniel

1985

20. 11. 1985
D. r. lieber Wöllgung, sage mir
gerne dieses Exemplar meines Buchs
cyas von Höfgen und danke
vielleicht für die reiche
Gestaltung der Aufnahmen auf
dem Einbandblatt.
Ernst Daniel



Luftaufnahme des Bayerischen Kohlhofes 1985.
Foto: Brass

Der Kohlhof bei Limbach

- ab 1815 Bayerischer Kohlhof -

Der Bayerische Kohlhof, der in den letzten Jahren im Zusammenhang mit dem Eingliederungsversuch in die Stadt Neunkirchen im Zuge der Gebietsreform 1974 häufig Thema von Presse, Rundfunk und Fernsehen war, ist älter als seine bayerische Zeit, die nur von 1815 bis zum Ende des ersten Weltkrieges gedauert hat. Geblieben ist der Name. Das Gebiet und die nähere Umgebung des jetzigen Bayerischen Kohlhofs sind durch zahlreiche Spuren einer Besiedelung, die sehr weit zurückreichen, bekannt. 1933 wurden bei Ausgrabungen eines Grabhügelfeldes aus der frühen Latènezeit im nahegelegenen „Unteren Zwerchbruch“ ein bronzener Halsring, zwei bronzene Armringe und ein Fußring aus Bronze geborgen¹⁾. Diese Funde stammen von dem ersten namentlich bekannten Volk unserer Gegend, den Kelten. Auch für die Zeit nach 51 v. Chr., als die Römer ins Land kamen und der Verschmelzungsprozeß mit der Urbevölkerung, den Kelten, einsetzte, liegen Bodenfunde vor. In der Gewanne „Abstäber Weiher“ - etwa in der Mitte zwischen Abstäber Hof und Bayerischem Kohlhof - wurden geordnete frühromische Brandgräber gefunden mit Grabbeigaben von Langschwert, Hiebmesser, Schlachtbeil und Schild²⁾. Auf dem Limbacher Galgenberg kamen Reste römerzeitlicher Brandgräber ans Tageslicht³⁾, und zwischen Bayerischem und Preußischem Kohlhof wurden Brandgräberfelder aus frühromischer Zeit entdeckt⁴⁾, in einigem Abstand davon Spuren einer römerzeitlichen Siedlung⁵⁾. Auf dem Bayerischen Kohlhof wurden 1951 nahe den Hausgärten Überreste von zwei Jupitergigantensäulen - darunter der 37 cm hohe Torso einer Gigantenfigur zu einem Jupiterdenkmal - gefunden⁶⁾.

Schriftliche Hinweise auf das Gebiet, auf dem der Bayerische Kohlhof teilweise gelegen ist, gibt es früh. 1295 heißt es in den Regesten des Klosters Wörschweiler: „Wiricus, Priester zu Volkerskirchen bekennt, daß der Zehnte zu Mosbach, bei Limpach gelegen, gen Werschweiler gehörig sei, wann die Äcker vom Kloster gebaut werden⁷⁾.“ Für 1347 kann der gleichen Quelle entnommen werden: „Reimer, genannt Riemer, von Mosbach verkauft dem Kloster Werschweiler um 12 1/2 Pfund Heller, die Güter an Böschen, Wäldern und Wiesen, die anfangen oben am Woog von Eischweiler, den Grund hinauf bis an die Wälder von Vorpach und da herab, als er mit Mark bezeichnet ist, bis uff die Bach an der großen Eichen und die Bach hinauf bis wieder an den Woog zu Eischweiler. Doch soll das Kloster von solchen Gütern jährlich 6 Heller Zins gen Homburg liefern⁸⁾.“ Dieses Riemergut (Gut des Riemer von Mosbach) umfaßte nach D. Ecker („Kirkel-Neuhäusel und seine Burg“) die Walddistrikte Moosbach, Kanzlei und Buchwald. Es hat bestimmt die Gewanne „Moosbach“, die heute noch diesen Flurnamen trägt, enthalten. Dort liegt jetzt der Bauernhof Korst - In der Moosbach - , der zum Bayerischen Kohlhof gehört. Das Riemergut wird noch Jahrhunderte später genannt. So hat es Tilemann Stella 1564 in seiner Beschreibung der Ämter Zweibrücken und Kirkel erwähnt und in seine Karte aufgenommen. Im Renovationsprotokoll 1717⁹⁾ der Gemeinde Limbach wird es genannt. Jetzt erinnert noch eine Straßenbezeichnung, der Riemengutweg in Haus Furpach, an diesen Besitz. Riemergutweg wäre der richtige Name. Die falsche Bezeichnung ist auf einen Lesefehler zurückzuführen¹⁰⁾.

Den Kohlhof bei Limbach gibt es seit 1756¹¹⁾. Er erscheint in den Akten als „Herrschaftlicher Kohlhof“ mit einem Bestand von 28 Morgen

Wiesen und 55 Morgen Ackerland. Anlässlich des großen Gebietsaus-
tausches zwischen Nassau-Saarbrücken und Pfalz-Zweibrücken 1755
kamen die Tiefenthäler Waldungen zu Pfalz-Zweibrücken, und eine
Grenzberingung wurde durchgeführt. Aus dieser Zeit stammen die
hohen Grenzsteine

- Inschrift: Nassau **Z** 1756 Pfalz **Z** und fortlaufende Nummer -,
die heute noch stehen. Die Nr. 40, 41, 42, 43 und 44 dieser
Hoheitssteine werden damals als Grenze des Kohlhofs gegen Nassau-
Saarbrücken urkundlich erwähnt¹²⁾. Diese Grenze hatte seit 1756
Bestand, sie war von 1815 bis 1918 Staatsgrenze zwischen Preußen
und Bayern. Zu dieser Zeit ist auch der Name Bayerischer Kohlhof
entstanden zur Unterscheidung von dem im Königreich Preußen
liegenden anderen Kohlhof, dem Preußischen Kohlhof.

Bei der Schaffung des Kohlhofs bei Limbach 1756 wurde in Pfalz-
Zweibrücken die Landwirtschaft auf eine andere Grundlage gestellt.
Durch Düngung sollte eine Steigerung des Ertrages erreicht werden.
Dazu war ein großer Viehbestand notwendig. Die bisherige Futter-
grundlage (Graswuchs auf zu geringem Wiesenbestand) reichte nicht
aus. So wurden andere Futterkräuter (z.B. Klee, Luzerne, Dickrüben)
auf Ackerland gepflanzt. Das Mähen vor Johanni wurde verboten
(1750), Bewässerungsanlagen wurden geschaffen, hochgelegene und
verschlammte Weiher wurden trockengelegt und eingesät, die Allmende
(Gemeindweide) wurde zur Anlage von Wiesen freigegeben. Da bot
sich die Anlegung des Kohlhofs für die Herrschaft geradezu an.
Viele andere Höfe sind in dieser Zeit in Pfalz-Zweibrücken ent-
standen. Auch der Abstaber Hof wurde damals (1768) von der Zwei-
brücker Ökonomieverwaltung als Musterwirtschaft geschaffen¹³⁾.

Das Wirtschaften auf dem Herrschaftlichen Kohlhof war anfangs
allerdings nicht mustergültig. Zunächst kam das Gelände sechs
Jahre in Temporalbestand an die Gemeinde Limbach¹⁴⁾. Auf dem
Hof gab es kein Haus, lediglich am Übergang nach Nassau-Saar-
brücken stand das „Falterhaus“ (= Falltorhaus)¹⁵⁾, in dem die
Falterknechte wohnten. Diese hatten das Falltor an dem hier ver-
laufenden Wildzaun zu bewachen. 1763 wurde dem Limbach-Altstadter
Wilhelm Hauser der Kohlhof in Erbbestand übergeben¹⁶⁾. Der Erb-
bestandsbrief ist erhalten geblieben. Hauser wurde verpflichtet,
auf eigene Kosten ein Wohnhaus zu erstellen. Der jährliche Erbzins
wurde auf 55 Gulden, 7 Batzen und 8 Pfennig festgesetzt. Hauser
war jedoch, wie es in einer alten Akte humorvoll und hinter sinnig
heißt, ein „schlechter Hauser“¹⁷⁾. Die Zahlung des Erbzinses machte
Schwierigkeiten. Das errichtete Haus soll nur ein Puschwerk ge-
wesen sein. Der Hof kam so schon 1772 in andere Hände, an den
Oberamtsdiener Goutturier aus Homburg¹⁸⁾. Aber auch dieser hatte
kein Glück, er starb bald, und seine Witwe mußte den Besitz ab-
geben.

Zwischen 1791 und 1794 kamen wieder Limbach-Altstadter auf den
Kohlhof, denen die Besiedelung gelungen ist. Es waren Johann Jakob
Christian Bach (1754 geboren) und die Ehefrau Katharina Salome
Brabänder (1757 geboren), die mit ihren sieben Kindern auf den
Hof zogen. 1791 ist im Luth. Kirchenbuch¹⁹⁾ noch die Geburt eines
Kindes in Altstadt vermerkt. Im März 1794 wurde - nach dem
Kirchenbuch - dem Hofmann Johann Jakob Christian Bach auf dem
Kohlhof ein Sohn geboren. 1796 heißt es im Kirchenbuch: „Kohlhof
bey Limbach; Maria Katharina Bachin, des Jakob Christian Bach,

22. 6ten Johannis 1754
 abt. Joh. Jacob Christian Bach,
 des. ...

34. 34. Johannis 1757
 1791 Catharina Sophia Salome Drabänderin,
 des. ...

485
 Copuliert 1779
 Des. Jacob Christian, weil Josann
 Jakob ...
 Des. ...

Handwritten entry in cursive script, likely a church record from 1794 or 1796.

63
 Johannis in Jahr 1790
 Maria ...
 Des. ...

Erbbeständers auf dem Kohlhof bey Limbach und seiner Ehefrau Katharina Salome Töchtergen ist den 4ten September gebohren ...“.

Wer waren nun diese Menschen, die den Mut aufbrachten, in schon fortgeschrittenem Alter das zu versuchen, was zwei anderen vor ihnen nicht gelungen war, die Besiedelung des Kohlhofs? Johann Jakob Christian Bach war der Urenkel des herrschaftlichen Jägers Johann Albert Bach, der 1623 geboren, 1676 als Förster und Wirt in Altstadt nachgewiesen wird und dort 1696 gestorben ist. Dieser war einer der ganz wenigen, die in unserer Gegend die Wirren des Dreißigjährigen Krieges überlebt haben. Auch die Ehefrau Katharina Salome Brabänder entstammt einer bekannten Limbach-Altstadter Familie. Ihr Vater war der Leinewebermeister Ludwig Brabänder, der als erster Reformierter auf dem bisher nur zur Bestattung von Lutheranern zugelassenen Altstadter Kirchhof beerdigt worden ist. Der Pfarrer brachte bei der Eintragung des Sterbefalles 1767 ins Kirchenbuch²⁰⁾ folgenden zusätzlichen Vermerk an: „Dieser Ludwig Brabänder war der erste welcher gemäß Hochfürstl. Höchster Verordnung auf dem Altstadter Kirchhof von dem reform. Pfarrer ist begraben worden. Die Leichenrede wurde auch in der Kirche gehalten.“

Johann Jakob Christian Bach starb am 17.11.1808 auf dem Kohlhof, seine Ehefrau lebte dort bis zum 29.10.1834. Nach dem Tod des Vaters betrieben die beiden ältesten Söhne Christian und Ludwig - 1779 und 1783 geboren - den Hof. Christian heiratete 1812 Katharina Baus aus Altstadt, Ludwig 1809 Maria Wagner vom Bliesberger Hof. Ludwig Bach starb schon 1828. An seine Stelle trat später sein Sohn Ludwig der Jüngere, der beim Tod des Vaters erst

elf Jahre alt war. Durch Heirat von Töchtern der Sippe Bach wurden bald andere Limbacher Bürger auf dem Bayerischen Kohlhof seßhaft. Insbesondere Ludwig Lehmann ist zu erwähnen, der 1838 die Tochter Magdalena von Christian Bach heiratete. Ludwig Lehmann war der Bruder des langjährigen Limbacher Bürgermeisters Johann Georg Lehmann, der von 1819 bis 1898 lebte und dessen Sohn „Louis“ das Amt des Bürgermeisters vom Vater übernahm und lange Jahre ausübte beide zusammen waren 52 Jahre lang Bürgermeister von Limbach). Auch Daniel Brill und Gottfried Gabriel aus Limbach haben Bach-töchter vom Bayerischen Kohlhof geheiratet und haben sich dort niedergelassen. Lehmann, Brill und Gabriel haben sehr bald eigene Häuser für ihre Familien gebaut. Für das Jahr 1844 liegen Nachweise²¹⁾ über die Grundbesitzer auf dem Bayerischen Kohlhof vor. Es besaßen Wiesen und Ackerland: Christian Bach und seine Kinder 51 Morgen, Ludwig Lehmann 21 Morgen, Ludwig Bach der Jüngere 17 Morgen, Daniel Brill 17 Morgen, Gottfried Gabriel 13 Morgen. Der ursprüngliche Hof war also zu dieser Zeit schon stark zerteilt. Jeder der Genannten besaß ein eigenes Haus. Mit Ausnahme von Gottfried Gabriel, der 1845 mit seiner Familie nach Amerika auswanderte²²⁾, leben die Nachkommen der anderen Familien noch sehr zahlreich auf dem Bayerischen Kohlhof.

1875 standen acht Wohnhäuser auf dem Bayerischen Kohlhof. Erst in den letzten Jahrzehnten des 19. und zu Beginn des 20. Jahrhunderts bauten zahlreiche Berg- und Hüttenarbeiter aus Limbach, die ihre Arbeitsstelle in Neunkirchen hatten, ihre Häuser hierher. So wurde der Weg zur Arbeit kürzer, aber man blieb in der Heimat-

gemeinde wohnen. Zwischen den Weltkriegern und danach sind weitere schöne Häuser entstanden, und der alte Hausbestand wird in beispielhafter Weise erhalten und gepflegt. So ist der Bayerische Kohlhof das geworden, was wir heute sehen. Aus dem „Höfche“ von einst, wie es heute noch liebevoll genannt wird, ist ein schmuckes Dörfchen geworden, in dem 320 Menschen leben und sich heimisch fühlen als „Höfches“, jedoch eingebunden in die größere Dorfgemeinschaft Limbach, zu der alle Bindungen in Familie, Kirche, politischen Parteien und Vereinen bestehen.

Quellenangaben und Erläuterungen

- 1) Germania, Jahrg.18,1934, S.228
auch: D.Ecker: Kirkel-Neuhäusel und seine Burg,1938,S.18,19,
Festschrift der Gemeinde Kirkel: 900 Jahre Kirkel, 1975
- nicht numeriert -
- 2) Festschrift der Gemeinde Kirkel: wie unter 1)
- 3) A.Kolling: Eine neue Stätte gallo-römischer Götterverehrung
Überreste von Jupitergigantensäulen in Limbach-Kohlhof -,1957
in "Pfälzer Heimat" und Sonderdruck,1957, mit weiterer
Quellenangabe
- 4) ebenda
- 5) ebenda
- 6) ebenda
- 7) A.Neubauer: Regesten des Klosters Werschweiler, 1921,201/394
- 8) ebenda, 282/697
- 9) Landesarchiv Speyer (LA Sp): Bestand Zweibrücken I A Nr.1074
- 10) Angabe des Heimatforschers B.Krajewski, Neunkirchen, der bei
Namensfindung mitgewirkt hat
- 11) LA Sp: Bestand Zweibrücken I A Nr.1078
- 12) ebenda: wie unter 11)
- 13) D.Ecker: wie unter 1),S.142
- 14) LA Sp: wie unter 11)
- 15) ebenda
- 16) ebenda
- 17) Archiv der Kirchenschaffnei Zweibrücken: 11/155
- 18) LA Sp: wie unter 11)
- 19) Luth. Kirchenbuch Homburg
- 20) Reform. Kirchenbuch Homburg
- 21) Katasteramt Homburg: Urkataster der Gemeinde Limbach
- 22) Heimatstelle Pfalz, Kaiserslautern: Auswandererkartei

Dokumente:

Anlage 1: Abriß über den hinter Limbach
gelegenen Kohl Hoff von 1756

S.12 - LA Speyer: Bestand Zweibrücken I A Nr. 1078 -

Anlage 2: Ausschnitt aus der General Carte über den
Limbacher Bann (Illing) von 1768

S.13 -LA Speyer: Bestand Zweibrücken WW 1 Nr. 8042 -

Anlage 3: Erbbestandsbrief des Wilhelm Hauser von 1763

S.14-20 - LA Speyer: Bestand Zweibrücken I A Nr. 1078 -

Anlage 4: Eingabe der Gemeinde Limbach an
Herzog Christian IV. von 1771 wegen
Wilhelm Hauser

S.21-24 - Kirchenschaffnei-Archiv Zweibrücken: 11/155 -

Anlage5: Alte Bilder und Abbildungen von Erinnerungsstücken
S.25 ff. vom Bayerischen Kohlhof



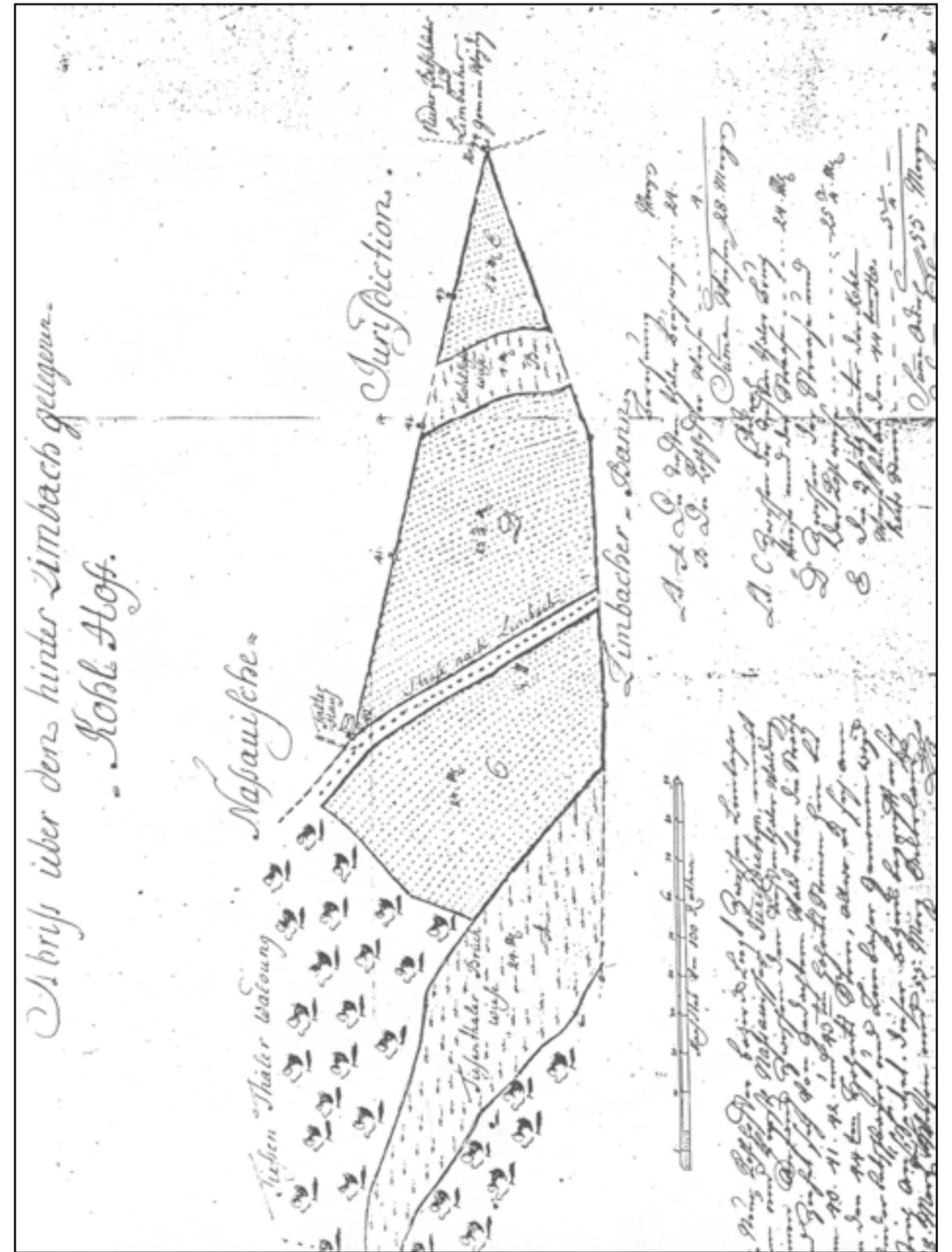
Haus von Ludwig Lehmann und Magdalena Bach -1842 erbaut-

Söhne aus dieser Ehe:

Jakob -1860 geboren-

Carl -1863 geboren-







Hand-Buch

Simlärher Wehrarch- schatz

von
Johann Zollikofer
in
Herlsau bei St. Gallen, Schweiz
Basel
gedruckt bei Emanuel Thurneysen

1691

Das Original dieses als Handbuch bezeichneten Gebetbuchs befindet sich auf dem Bayerischen Kohlhof als Familienbesitz der Sippe Lehmann. Pfarrer Oster und Artur Lehmann haben eine ergänzende Restaurierung durchgeführt. Die "Lehmann" sind als Schweizer Einwanderer nach dem Dreißigjährigen Krieg in unser Gebiet gekommen.

101

Sorrede, an alle

Fromme, andächtige, Gott und Jesum einbrünstig liebende Herzen.

Gott ist wohl keine Pflicht, dadurch Gott mehr geliebt wird, und die an ihm selbst süßeresüßlicher und herrlicher erbet für uns heilsamer und nützlicher ist, als das gläubige Gebät; Dann dadurch erlangen wir die allererfreulichste Gemeinshaft mit Gott, und einen freien Zugang zu dem Thron der Gnaden, da wir für einem erbarntenden, lieb-reichen Vater all unsern Mangel und Beschwerte mögen entdecken, mit der gewissen Zuversicht, daß unsern Bitten und Flehen werde erhört, unsere Sünden vergessen, unser Mangel und Nothdurft ersehen, ja, all unser Anliegen uns, wo nicht bald abgenommen, jedoch merklich erleichtert werden. Ach! wie eine große Ehre und Gnade ist es, daß obmüht wir mit Staub und Asche sind, wie Abraham bei dergleichen Anlaß sich nennet a, und dennoch der Größe und herrliche Gott gönnet, für seine Höfen und Allerhöchsten Majestät mit unserm Gebät zu erscheinen. Denn wie Chryostomus recht erinneret b, Wer wollte sich nicht zum allerhöchsten verwundern über die unvergleichliche große Güte, welche Gott gegen uns erweist? daß er uns hinfällige, sterbliche Menschen würdig achtet, mit unserm Gebät für ihn zu treten, und unsere Flehen für ihm auszusprechen, und uns dabei verspricht, daß er wolle nahe bei uns seyn, wann wir ihn anrufen! c

Die Würdigkeit des gläubigen Gebäts erscheint auch daher, daß, wie dieses einer von den herrlichen Ehren, Ehren, Ehren, Ehren das Anrufen seines Heil. Namens getreuet für den ganzen Gottesdienst, als wann darin das ganze Christenthum bejubelt: e

a Genes. 18. 27. b Quis non admiraretur tantam benignitatem, quam in nos declarat DEUS, qui nos mortales dignos habuerit, qui cum iplo colloquatur nosque vota apud ipsum deponamus? Chryl. de orando Deo lib. 1. cap. 1. c Dicit. 2. 7. d Psal. 65. 3. e Genes. 4. 26.

WIKIPEDIA: Bayerisch Kohlhof

Bayerisch Kohlhof ist eine Siedlung im Nordwesten der saarländischen Gemeinde Kirkel im Saarpfalz-Kreis. Die Siedlung dient heute hauptsächlich zu Wohnzwecken. Sie wird auch als *Höfchen* bezeichnet.

Geographie

Die Siedlung Bayerisch Kohlhof ist das einzige Gebiet der Gemeinde Kirkel, das sich nordwestlich der Bundesautobahn 6 befindet. Es liegt auch nordöstlich der Bundesautobahn 8. Der benachbarte Neunkircher Ortsteil Kohlhof wurde früher zur Unterscheidung auch als *Preußisch Kohlhof* bezeichnet. Von 1816 bis 1918 verlief hier die Grenze zwischen dem Königreich Bayern und dem Königreich Preußen. Nachbarorte sind der zum Landkreis und zur Stadt Neunkirchen (Saar) gehörende gleichnamige Ortsteil sowie die zu Kirkel gehörenden Ortsteile Limbach und Kirkel-Neuhäusel. Im Südwesten befindet sich die durch Wald getrennte Siedlung Eschweilerhof, die im Jahr 1974 zu Neunkirchen kam.

Geschichte

Auf der Gemarkung traten eine Reihe vor- und frühgeschichtlicher Funde zutage. Die moderne Geschichte beginnt mit dem seit 1718 namentlich genannten *Kohlhof*, der zunächst eine zum benachbarten *Forbacherhof* (heute Gutshof Furpach) gehörende Annexe bildete. 1755 wurde die Grenze zwischen Nassau-Saarbrücken und Pfalz-Zweibrücken verändert, und der südöstlichste Teil der Furpacher Gemarkung gelangte im Rahmen eines Gebietsaustausches an Pfalz-Zweibrücken. Auf diesem Gebietsstreifen errichtete im Jahr 1763 der Gemeinmann Wilhelm Hauser aus Altstadt ein Anwesen, aus dem sich die heutige Siedlung *Bayerisch Kohlhof* entwickelte, die 1833 elf Einwohner und 1880 acht Wohnhäuser zählte.

Gemeinde Kirkel

Die Gemeinde Kirkel ist anlässlich der Gebietsreform am 1. Januar 1974 aus den bis dahin selbständigen Gemeinden Kirkel-Neuhäusel, Limbach bei Homburg und Altstadt entstanden. Bayerisch Kohlhof, das der Gemeinde Limbach bei Homburg angehörte, und der ursprünglich zu Kirkel-Neuhäusel gehörende Eschweilerhof wurden jedoch abgetrennt und der Stadt Neunkirchen/Saar zugesprochen. Somit bildete die Bundesautobahn 6 durchgängig die Nordwestgrenze der neuen Gemeinde Kirkel.

Gegen die Abtretung von Bayerisch Kohlhof als auch des Eschweilerhofes hatten die neue Gemeinde Kirkel wie auch die früheren Gemeinden Kirkel-Neuhäusel bzw. Limbach beim Verfassungsgerichtshof des Saarlandes Verfassungsbeschwerde eingelegt. Diese wurde jedoch durch das Urteil vom 17. November 1975 verworfen. Nachdem die Regierung des Saarlandes im Jahr 1979 angekündigt hatte, die strittigen Neugliederungsmaßnahmen noch einmal überprüfen zu wollen, kam es im Februar 1980 zu großen Bemühungen der Gemeinde Kirkel, die abgetretenen Gebiete zurückzugewinnen. Die Stadt Neunkirchen war zu Verhandlungen nicht bereit. Am 10. Mai 1983 erließ die Regierung des Saarlandes eine Rechtsverordnung zur Umgliederung der bewohnten Teile des Bayerischen Kohlhofes in die Gemeinde Kirkel. Die Stadt Neunkirchen ging dagegen gerichtlich vor und bekam am 30. Januar 1984 Recht; denn der Verfassungsgerichtshof gab der Klage statt. Somit verblieb das strittige Gebiet bei Neunkirchen. Schließlich erließ der Landtag des Saarlandes am 23. Januar 1985 ein Gesetz, mit dem die bewohnten Teile der Siedlung Bayerischer Kohlhof mit Wirkung vom 1. April 1985 endgültig der Gemeinde Kirkel zugesprochen wurden. Das Gebiet kam zum Ortsteil Limbach.



- | | | | | | |
|---------|--------------|---------|--------------------|--------------|-----------------|
| 1 N.N. | Karl | Fritz | Vaddersch Sophie | 21 Lehmann | Julius |
| 2 Stöhr | | Sophie | | 22 Burking | Hermine |
| 3 N.N. | | Rudolf | Kart's Willem | 23 Conrad | Hedwig |
| 4 N.N. | | Wilhelm | Jeeps Sophie | 24 N.N. | Christlan |
| 5 N.N. | | Sofia | Schlossersch Luwis | 25 Hock | Albert |
| 6 N.N. | | Ernst | | 26 Sandmayer | Anna |
| 7 N.N. | Katharina | Luise | | 27 Hock | Julius |
| 8 Knerr | Knerre Käthe | Ernst | | 28 Bach | Oskar |
| 9 Bach | Viktor | Otto | | 29 Klein | Vaddersch Oskar |
| 10 N.N. | | Albert | | 30 Kost | Otto |

- | | | |
|--------------|---------------------|----------|
| 11 Schmidt | Chorleiter | 41 Knerr |
| 12 Leibrock | Vaddersch Klärche | 42 N.N. |
| 13 Günther | es Schlosser-Elis | 43 N.N. |
| 14 Leibrock | Spielmännches Berta | 44 N.N. |
| 15 Mohrbach | 1/2 Rosaliche | |
| 16 Knerr | | |
| 17 Lehmann | | |
| 18 Boley | | |
| 19 Sandmayer | | |
| 20 Lehmann | | |

Pfingstfahrt

nach Gimmeldingen 1934

M.G.B. Bayerischer Kohlhof



KAPPE SITZUNG
 FASTNAUGHT
 1949

M.E.V. HARMONIE
 HÖFLEN

Bierzeitung



Beim Schloßer TREFFO 1959^{er} AM 13. Abend
 UNTER MITWIRKUNG DER VEREINSKAPPELE
ERSHEINT NUR EINMAL
 Verantwortlich für den Inhalt
 DER NÄRRISCHE PATO

Prolog

Heit Owend is die Kappesitzung
do werd so allerhand gebrung.
Viel zum Lache un Humor
was so bassert is im ganze Johr
e Jeder der muss heit dran glaawe
e Jeder kommt heit in de Hawe.
Drum er Leit, dun eich net scheneere
un ke grosse Tänz vollfehre
gehn vun selber in de Pott
un warte net bis eich de Herold holt.
Der macht ke Worte un nemmt eich gleich mit
un stellt sich mitte eninn in die Bitt.
Es sei gelobt un gebenedeit
dass ihr so zahlreich erschiene seid
zum scherze, lache un narreteie
soll zum Humor sich de Frohsinn seihe.
Un zur scheene Erinnerung
ham mer e Bierzeitung erausgebrung.
Drum er Leit, don springe un laafe
um eich so e Ding se kaafe.
Jetzt vergesse Sorje un Leid
un sterze eich eninn in die närrische Zeit.
Gib jeder an Unsinn eraus was er hat
das wünsche mer all vum:



ES LEBE HOCH DER VORSTAND

=====

De Vorstand das is halt e Mann
dene ma für alles brauche kann.
Bei ernschte wie bei heitre Sache
do doht ers immer richtig mache.
Ob Heimatabend, Weihnachtsfeier,

der Christian deichselt das aufs best.
Selbst zu der heitige Fassnaacht
hat er sich grosse Müh' gemacht.
Drum danket heute gross un klein
dem Vorstand vum Gesangverein!

DER HEIMKEHRER !

=====

De Wolle kehrt vun Russland heim
unrasiert un müd die Bein
Kahlgeschoren ist sein Kopf

un ganz mager is der Tropf
Tante Tillche ruft: „O Graus!
Du siehscht jo wie e „Diwan“ aus!“

DER MUSIKANT !

=====

De Werner is e armer Mann
sei Fraa s Ruth, hat halt die Hose an
Ganz deitlich merkt mans no de Prob

Punkt 10 sahts Ruth „Ja, Werner, hopp!“
Do schnappt er Gei un Fisselboge
un schun is er enaus gefloge.

DIE MOLLIGE WIRTIN !

=====

Es Schlosser-Els, das iss e Fraa,
wie ich im Lewe noch ken sah,
rund un mollig, dick un fett
steht se hinner dem Büffett
un jede Dag werd sich gemess
un immer weniger werd gess
die Linie werd modernisiert
damit ihr niemand konkurriert.
Doch das hat alles gar ke Zweck

es veleert einfach nix vun seinem Speck.
Die Ursach will ich eich gleich sahn:
Als Els noch lag im Kinnerwahn
had sich sei treubesorgti Mudder
emol vegriff im Dösje Puder
un hat in ihrer grossen Freid
Backpulver uff sei Bauch gestreit.
Drum kann sich's drehe wie es will
es behalt sei Speck in Hüll un Füll.

Paul
GRUB

Radio
Elektro Geschäft

Rumba Samba und
Walzer von Strauss
bringen dir meine
Radio ins Haus



Soll nicht im Winter
der Teufel dich holen
dann bestelle beizeiten beim
N A S S - L U I
die Kohlen
Und hast du zu machen
mal einen Transport,
So findest du den Fachmann
am selbigen Ort.

Telefon 257
Kohlenhandlung
Ludwig Klein Jung

Der Kerwegänger

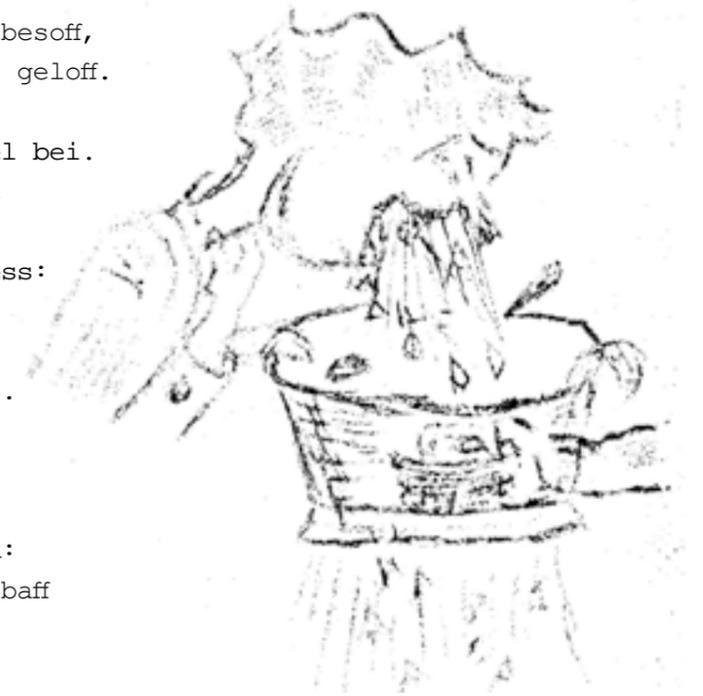
Der Schlosser hört einst mit Vergnügen,
dass auf dem Bliesbergerhof da drüben,
Kerwe ist und ohne zu zagen
und ohne seine Frau zu fragen
ehe sie dahinter gekommen
Hat er schnell Hut und Mantel genommen.
So schleicht er sich ganz heimlich fort
an den munteren Kerweort.
Dort, getrieben von der Masse,
durch die Strasse, durch die Gasse,
kommt er zum Wirtshaus hin.
Mit Gesang und frohem Sinn,
geht er in die stille Klause
wo der Teufel Wein zu Hause
rund dort sitzt er stundenlang
bei Schnaps, Bier, Wein und Gesang,
bis um drei der erste Hahn
kräht den frühen Morgen an.
Jetzt kommt dem Schlosser seine Zeit,
jetzt kommt die rauhe Wirklichkeit.
Das Hemd ohne Kragen, den Hut im Genick
den Schal um die Hüften,
mit gläsernem Blick

schleicht er mit schlotternden Knien,
durch Limbach über die Kolonie.
Von einem Auto dann geblendet
hat er sich schnell nach links gewendet
und verliert das Gleichgewicht,
fällt mit Arsch und mit Gesicht
in den Strassengraben rein,
denkt er wär im Bett daheim.
Ist mit seinem Los zufrieden,
bleibt dort stöhnend, schnarchend liegen.
Erst am Morgen er erwacht,
sich von unten herauf betrachtet
bemerkt auch das Malör der Nacht
denn er lag mit seiner Backe
in einem Haufen Pferdekacke.
Seine Frau war einer Ohnmacht nah
als sie ihren lieben Gatten sah.
Und die Moral von der Geschichte
„Trinke, aber saufe nicht!“



Der Prahler

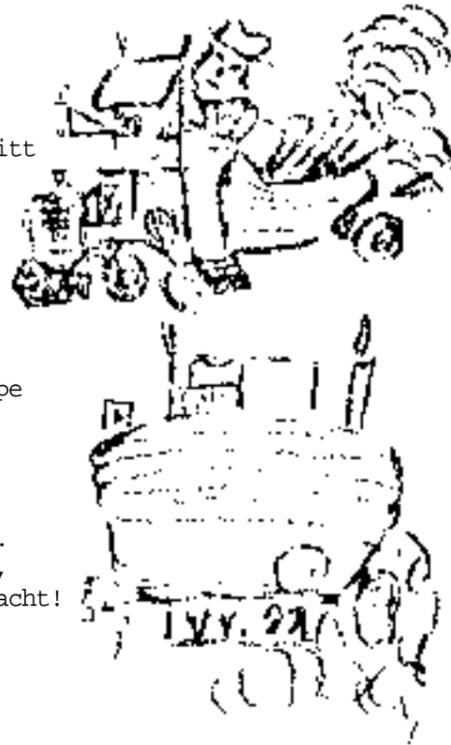
De Ger` prahlte einst beim Edinger:
„Ich trinke e Flasch Schnaps uf emol leer!“
De Erich hat sich net lang bedenkt
un hatem gleich e paar ingeschenkt.
Doch als er`s vierte Gläsche gehat,
do war de Ger total schachmatt
Vun dene vier Schnaps war er völlig besoff,
sunscht wär er vielleicht noch enaus geloff.
Es Frieda verzweiwelt, sat ei-ja-jei
holt schnell ausem Schrank e Schissel bei.
Halt se em Ger grad unner die Schnut
in dem Moment wo er breche dut.
Was er morjens, mittags un owends gess:
Worscht, Schinke un Limborjer Käs
un noch viel Brie kommt met eraus
un em Frieda bleibt die Luft bal aus.
Uf emol kreischts ganz ferchterlich,
denn ufm Boddem unnerm Disch,
do leit die ganz Sauerei.
Denns Frieda hat in de Eil`, oh weih:
die Seihschissel geholt un war ganz baff
denn alles is unne durch gelaaf.



<p>FRAU Hedwig  Lebensmittelgeschäft</p> <p>Eier, Butter, Käse, Öl, Sardinen, Weck, Gebäck und Mehl findst du im Geschäft bei mir drum komm zu mir, das rat ich dir!</p> <p>nemm du dir auch mal Aale met, sunscht mach ich widda mei Sau med fett!!</p>	<p>WILLI u. OSKAR Sattlerei Möbelhand- lung</p> <p>Grub</p> <p>Willst du gut im Bette liegen, wir liefern Unterlagen nach Belieben!</p>
---	---

Vum Lumpebecker!

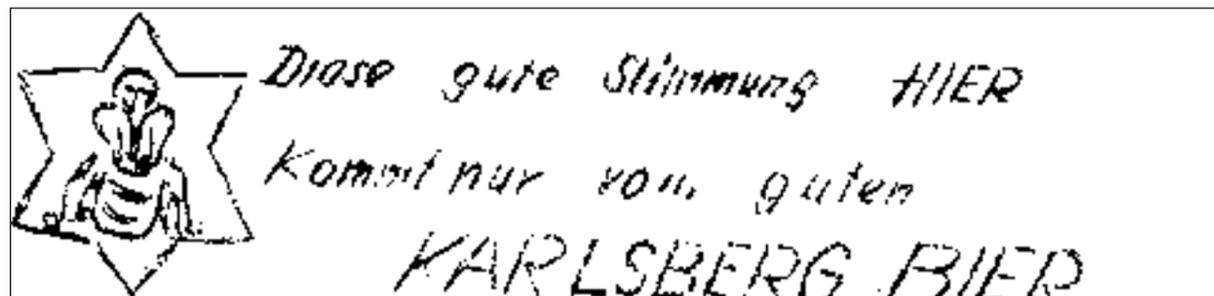
Über de Becker is so viel se sahn
dass ich mich frog, wo fang ich an.
Soll ich verzähle wie er die Leit bescheisst
wie hoch bei ihm für alles de Preis?
Wie er flucht un dobt un schelt,
weil sei Fraa brauch so viel Geld?
Drei Auto hat er, keens dut laafe,
er muss halt noch e viertes kaafe.
Denn mitm Zug kommt er net weit,
das hat er bewies in Von der Heydt.
Do han sich die Lumpehännler getroffen
un hann die ganz Nacht durch gesoff.
Mit schwerem Kopf un wacklichem Schritt
nimmt die Eisebahn de Hermann mit.
In Rohrbach steigt er um geschwind
doch ehe er sich recht besinnt,
stellt er met Entsetze fest,
dass er jo ganz verkehrt gereest.
Anstatt am Bahnhof Limbach,
steht er im scheene Bierbach,
Jetzt muss er halt auf Schusters Rappe
bis uf das kleene Höfche tappe
In Limbach geht die Kerch grad aus
sei Kinner komme aa eraus.
Die nemmt er bei de Hand un lacht,
denkt: das hat sich emol gut gemacht.
Die vum Höfche sahn, das is e Pracht,
de brav Becker kommt aus de Morjeandacht!



Unser Dirigent!

Der Dirigent von unserm Chor
der macht uns allen etwas vor.
Kommt er zur Singstund guter Laune,
da kann man über ihn nur staune
nur lustige Lieder will er singe
und alle sin dann guter Dinge.
Kommt er dann umgekehrt darnieder
dann singt er lauter Trauerlieder
manchmal verliert man die Besinnung
er singt jeweils nach seiner Stimmung.
Da kürzlich sonntagsmorgens früh
kommt er hereingestürzt wie nie,

stellt sich ans Notenpult und lacht:
„Ja, heit wird unser Wutz geschlacht!“
Kann ned viel Zeit bei eich verbringe,
mer makes kurz heit med em Singe
gleich druff is er dann abgehau
Abschied zu nemme vun de Sau.
Es Wellfleisch un die frische Worscht
die sorgten für nen guten Dorscht
etliche Biere un so weiter
machten beim Helmut hinten heiter.
Er traut jetzt garnimme se Husten
sonst dot ihm's Hinnerdehl was pusten.



Die Mine

Es is fürwahr ganz scheen un gut
wann enner is uf seiner Hut
E Schosseemann der kennt sei Fach
macht immer richtig seine Sach.
Putzt neilich er die Schosseegrave
un doht sich an de Arwet lawe.
Uf emol fährt er in die Höh
un bleibt vor Schreck ganz stille stehn.
Er sieht vor sich e Griff e roter
un werd ganz blass als wie e Doter.
Ruft: „Kamerad da schau mal hier,
ich war doch bei de Pionier!“
Käsweis ruft er: „Das is e Min!“
Zu de Bolezei springt er dann hin,
„De Platz wird abgesperrt met Draht“

hat dann die Bolezei gesaht.
Drei Wuche gehn die Leit dann hin
for die gefährlich Min se siehn,
De Stein der doht die ganz Zeit sinne
un saht, „Das Ding, das muss verschwinne!“
E langer Droht werd dran gebunn
un wie de Blitz is er veschwunn.
Sitzt hinnern Baam un zieht ganz sacht
un is gespannt wann es jetzt kracht.
Doch der Droht der is ball all
un immer hats noch net geknallt.
Er geht eraus um noh se siehn
was do net kann in Ordnung sinn.
Doch er Leit er kennes ruhig glawe
es war e Deckel vun em Hawe.



KARL KLING
Metzgerei

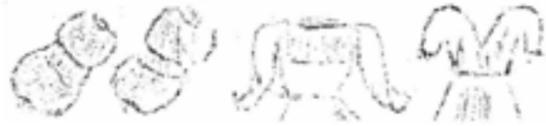


Alle Leute groß und klein
sagen em Klink sei Wurscht is fein

GASTHAUS
zur
guten LAUNE
A. LEH-
MANN

Inh. ELSE LEHMANN
Bläst Du mal Trübsaal, komm zu mir,
geb' gute Laune gratis - und Bier.

<p>STRIKABEND</p> <p>Kläre <i>die schwersten Kriminalfälle</i></p> <p>Scharfsinn WEITBLICK</p> <p>-----</p> <p><i>Ich krien alles raus Luis-chen</i></p>	<p>Zuverlässigen Freund gesucht, der meine Frau tröstet, wenn ich Musik mache.</p> <p>Werner H o c k</p>
<p>Empfehle mich im Lautsprecherbau</p> <p>GÜNTER</p> <p>Ich sage euch, sein Ding macht Krach die Ziegeln fliegen euch vom Dach</p> 	<p>Suche süßes kleines Mädcl zwecks Heirat</p> <p>Max Gebhardt</p>
<p>Anzug gesucht, in dem ich einen Mann vorstelle.</p> <p>Gerhard B r i l l</p>	<p>ACHTUNG ⚡</p> <p><i>Fertige Knopflöcher Je nach GROSSE im dutzend Billiger</i> ⚡</p> <p>OTTO</p>
<p>Tausche Kinderschuhe gegen guten Männerbass damit ich mich erfolgreich am Gesangverein beteiligen kann.</p> <p>Heinz Leinemann</p>	<p>Stelle laufend Leute ein die mir mein Auto anschieben.</p> <p>Hermann Becker</p>
<p>Suche dringend eine Einzimmerwohnung, damit ich endlich heiraten kann.</p> <p>Helmut Burging</p>	<p><i>Hast du was zu Tapezieren willst Türen Möbel du lackieren Dann komm zu mir und 123 sind deine Sachen wieder neu</i></p> <p>WJUNG</p>

 <p>BEI DER VORSTANDSGEIS ES BLITZT u. KRACHT ER! HAT SIE AUF SCHLITTSCHUHN ZUM BOCK HINGEBRACHT</p>	
<p>Herren - Damen</p> <p>Mass - Schneiderei</p> <p>OTTO Sandmayer</p> <p>Das Anzugmachen hat er los, drum geht zum Schneider Otto blos.</p>	<p>FRITZ</p> <p>Ausführung sämtl. Bildhauer u. Marmorarbeiten</p>  <p>LEHMANN</p> <p>BILDHAUEREI MARMOR- SCHLEIFEREI NEUNKIRCHEN</p>
<p>FR. FRIED</p> <p>Metzgerei</p> <p>Mein Geschäft geniesst den Ruhm, bei mir da ist auch stets die Blum.</p> <p>NEUNKIRCHEN</p> <p>alles ohne Marken</p>	<p>Hedwig BRABÄNDER</p> <p>Manufaktur waren</p> <p>Limbach</p> <p>Die Auswahl gross, die Preise klein, soll immer die Parole sein.</p> 
<p>EMPFEHLE MICH BEI HAUSSCHLACHTUNGEN</p> <p>Schlachte grosse und kleine Säue</p> <p>JAKOB CLOS</p> <p>ALTBEKANNTER SCHWARZSCHLÄCHTER</p>	<p> SCHREIBMATERIALIEN MEIN BESTER</p> <p>KAUF IM SPEZIALGE- SCHÄFT bei</p> <p> Hedwig Bester</p>

<p>ERNST-<i>WOLK</i></p> <p>BÄCKEREI Conditorei</p> <p>Gute Torten, guter Wein, komm herein, ich schenke ein.</p>	<p></p> <p>GESCHW. HIRSCH TEXTILWAREN</p> <p>Ob Stoff, ob Kleid, ob Seidenstrumpf nur Qualität ist unser Trumpf</p>
---	--

<p>Machst du Hochzeit rat ich dir, Möbel kauf bei Giffel hier! Feierst du gleich Kindtauf hintendran, schau seine Kinderbettchen an. Musst beißen du einmal ins Gras, er liefert dir den Sarg nach Maß!</p> <p>Robert GIFFEL Schreinerei - Möbelhandlung</p>	<p>Dauerwellen, ondulieren, schneiden, waschen und rasieren, wie dein Haar auch werden soll, Herbert macht es wundervoll!</p> <p>Herbert OBERKIRCHER</p>
---	---

<p>HERMANN BECKER</p> <p>Alt u. Abfallstoffe</p> <p>Kauf Flaschen, Lumpen, Eisen, zu den allerbilligsten Preisen!</p>	<p>METZGEREI</p> <p>HUGO LEIBROCK</p> <p></p> <p>Mein Fleisch ist gut, drum kommt herbei, versucht mal meine Wurstelei!</p>
--	--

Robert Leibrock

BÄCKEREI

Backe, backe Kuchen, der Bäcker hat gerufen:
„Kommt herbei, ihr Völkerscharen, versucht mal meine Bäckerwaren!“



60
Jahre

M.-G.-V.
„Harmonie“
Krohlhof

AM 7., 8. UND 9. JUNI 1958

Karl Ecker & Sohn G. m.
b. H.

Bauunternehmung

LIMBACH bei Homburg-Saar

Hauptstraße 126 - Telefon Nr. 993 / 29 18



Ausführung von Siedlungsbauten
sowie schlüsselfertigen Wohnhäusern

SPEZIAL - BETONWAREN - FABRIKATION
IN MUSCHELKALK UND TERRAZZO

F E S T S C H R I F T

ZUM

60-jährigen Stiftungsfest

DES

W. G. V. „Harmonie“ Kohlhof

7. - 9. Juni 1958

Zum 60. Stiftungsfest.

Auf dem Wege zwischen den gewerbefleißigen Industriestädten Homburg und Neunkirchen befindet sich das Dörfchen bayr. Kohlhof. Im Sog der beiden Städte stehend und durchschnitten von dem regen Verkehr auf der Straße hat dieses Dörfchen noch etwas herüber gerettet in unsere unruhige Jetztzeit; nämlich Beschaulichkeit und dörfliche Idylle. In dieser Atmosphäre wirkt der Gesangverein „Harmonie“, bayr. Kohlhof. Dass sein Wirken von den Ortsbewohnern nicht nur zur Kenntnis genommen, sondern auch dankbar anerkannt wird, muß besonders vermerkt werden.

Unsere Vereine haben vielfach den Kontakt mit den Menschen ihrer näheren Heimat verloren. Die Sänger haben jahrelang so viel Sänger eingeladen, daß für das „Volk“ kein Platz mehr in den Sälen war.

Der Ort bayr. Kohlhof nimmt heute noch teil am Leben seines Vereines, wie dieser versucht, die Früchte seiner Arbeit seinem Orte zugute kommen zu lassen.

Möge diese glückhafte Bindung zwischen Dorf und Verein immer bestehen bleiben.

Denn nur wer fest der Heimat verhaftet ist, hat Kraft zum weiteren Bestand.

Im Namen des Sängerkreises

Dr. Hautz

1. Kreisvorsitzender

Geleitwort:

Im Jahre 1898 kam es zur Gründung unseres Gesangvereines „M. G. V. Harmonie Kohlhof“. Unser kleines Dorf zählte in diesen Jahren kaum 200 Einwohner.

Die Menschen deren Tage ausgefüllt waren mit rastloser Arbeit in Betrieb und Feld, führte der Gesang zu einer Gemeinschaft, zu ihrer Unterhaltung und zum Wohle des deutschen Liedes, zusammen. So kam es, daß man bei der Gründung die beachtliche Zahl von 25 Sänger verbuchen konnte. Noch heute gibt es lebende Mitbegründer unseres Vereines, es sind dies die Herrn Knerr Ludwig und Sandmayer Jakob.

Ihnen vor allen und den alten Sängerveteranen sei an dieser Stelle gedankt für das Vermächtnis das sie in unsere Hände legten und wir versprechen, daß wir es in ihrem Sinne verwalten und weitergeben werden.

Es war nicht immer leicht in all den Jahren und ist es auch heute für uns nicht, einen Verein sicher über all die Jahre zu leiten. Zwei Weltkriege brachten jahrelange Unterbrechung, und der Anfang war jedesmal schwer. Um so stolzer können wir sein, dieses heutige Fest feiern zu können. Mit Freude können wir berichten, daß in unserem kleinen Dörfchen im Volksmund das Höfchen genannt 50 aktive Sängerinnen und Sänger tätig sind und wenn man bedenkt, daß unsere Einwohnerzahl 350 beträgt so ergibt sich, daß jeder siebte ein Sänger ist. So ausgerüstet hat sich unser Ort in nah und fern unserer Umgebung viele Freunde erworben und manches kameradschaftliche Gemeinschaftssingen herbeigeführt.

Ich möchte nicht versäumen, besonders drei Männern zu gedenken, die beträchtliches für unseren Verein geleistet haben. Es ist einmal der frühere langjährige Chorleiter Herr Hermann Reiter, der leider in den letzten Tagen des Krieges sein Leben lassen mußte, und zum zweiten Herrn Karl Bach, der 18 Jahre die Geschicke des Vereines als erster Vorstand geleitet hat.

Unserem ehemaligen Chorleiter und heutigen Ehrendirigenten Herrn Hans Schuff, dem an dieser Stelle unsere besonderen Grüße gelten. Auch sei unserem jetzigen Chorleiter Herr Werner Brabänder für seine mühevollen Arbeit der vergangenen und hoffentlich auch noch für viele weitere Jahre herzlichst gedankt.

Mit den besten Wünschen für den Verlauf unseres Festes. Mit dem Glauben, daß wir noch lange Jahre zur Förderung des deutschen Liedes beitragen können schließe ich mit den Worten

DEM WAHREN GUTEN SCHÖNEN SOLL UNSER LIED
ERTÖNEN

Fritz Stein

1. Vorsitzender

Zu ehrende Sängerinnen und Sänger

50 JAHRE:

Leibrock Wilhelm
Günter Rudolf
Lehmann Albert
Bach Julius

40 JAHRE:

Schmidt Ludwig
Klein Oskar
Günther Käthen
Hock Christian
Schmidt Eduard
Brill Hugo

25 JAHRE:

Geith Karl
Sandmeyer Otto
Mohrbach Sophie
Brill Hedwig
Closs Gertrud
Geith Lina
Schmidt Frieda
Schäfer Katharina
Oberkircher Line
Regitz Hedwig
Regitz Else
Steinbach Berta

FESTPROGRAMM

Samstag, den 7. Juni:

FESTKOMMERS

Sonntag, den 8. Juni:

14.00 Uhr: **FESTZUG**

anschließend

**GEMEINSCHAFTSSINGEN
DER CHÖRE**

Abends

BELUSTIGUNG MIT TANZ

Montag, den 9. Juni:

15.00 Uhr: **KINDERBELUSTIGUNG**

Abends

**ABSCHLUSS MIT TANZ
UND UNTERHALTUNG.**

Vortragsfolge zum Festkommers

AM SAMSTAG, 7. JUNI 1958

MITWIRKENDE:

Männer- und Gemischter Chor Limbach-Kohlhof

Männerchor Limbach

Streichquartett der Grube König

Leitung: Chorleiter W. Brabänder

- | | | |
|---------------------------------------|-----------------|-------------------------------|
| 1. Füllet mit Schalle | v. Gluck | Gem. Chor |
| 2. Begrüßung | | |
| 3. Festansprache | | |
| 4. Festmusik | v. Händel | Streichquartett |
| 5. a) Auf ihr Brüder | v. J. Butz | Männerhöhe Limbach u. Kohlhof |
| b) Türmerlied | v. Gaisdorf | Männerchor Limbach |
| c) Heimat, du mütterlich Herz | v. Lißmann | Männerchor Kohlhof |
| 6. Festmarsch | v. Händel | Streichquartett |
| 7. a) Im Abendrot | v. Schubert | Gem. Chor |
| b) Eine Wiese voll weißer Margueriten | v. Heuser | Gem. Chor |
| 8. Andante | v. J. Chr. Bach | Streichquartett |
| 9. a) Am Adriatischen Meer | v. Gotovac | Männerchor Limbach |
| b) Hymne an den Gesang | v. Wittmer | Männerhöhe Limbach u. Kohlhof |
| c) Sängerehrung | | |

PAUSE

- | | | |
|--------------------------------------|---------------|-------------------------------|
| 10. a) Wir lieben sehr im Herzen | v. Friderici | Gem. Chor |
| b) Tanzen und Springen | v. Haller | Gem. Chor |
| 11. Der Zimmergesell | v. Käsmeyer | Streichquartett |
| 12. a) Komm, o komm Geselle mein | v. de la Hale | Männerchor Limbach |
| b) Mit Lieb bin ich umfängen | v. Hegar | Männerhöhe Limbach u. Kohlhof |
| 13. In einem kühlen Grunde | v. Käsmeyer | Streichquartett |
| 14. a) Amor im Nachen | v. Cornelius | Gem. Chor |
| b) An hellen Tagen | v. Gastoldi | - |
| c) Maienzeit bannet Leid | v. Hermann | - |
| d) Wie schön blüht uns der Maien | v. Ramrath | - |
| 15. Und ich geh bei der Nacht | v. Käsmeyer | Streichquartett |
| 16. a) Spring auf fein's Hirschelein | v. P. Zoll | Männerchor Kohlhof |
| b) Es wollt ein Jägerlein jagen | v. W. Rein | - |
| c) Jetzt kommen die lustigen Tage | v. W. Sendt | Männerhöhe Limbach u. Kohlhof |

Änderungen vorbehalten.

Gefang und freundschaft in frohem Verein

erhalten dem Leben den Sonnenschein!

Teilnehmende Vereine

1. M. G. V. Concordia, Webenheim
2. M. G. V. Limbach
3. M. G. V. Brückweilerhof / Kohlhof
4. M. G. V. Erbach
5. M. G. V. Altstadt
6. M. G. V. Niederbexbach
7. M. G. V. Wellesweiler
8. M. G. V. Kleinottweiler
9. M. G. V. Kinkel
10. Gem. Chor Edelweiß, Ludwigsthal
11. Gem. Chor Niederbexbach
12. Männer Chor Bexbach
13. Gesangverein Liedertafel, Oberbexbach
14. Sängervereinigung Haus-Furpach
15. Quartettverein Neunkirchen

Für Ihre Einkäufe von Lebensmitteln · Delikatessen
Weinen und Spirituosen empfiehlt sich

Telefon 2630 Homburg

THOMAS VESTER

· Limbach · Bahnhofstraße 10

Wolfgang Jung MALERGESCHÄFT

AUSFÜHRUNG SÄMTLICHER
MALERARBEITEN

Limbach-Kohlhof - Telefon Nr. 3249

Ernst Hock

BÄCKEREI
KONFITÖREI

CAFÉ

Limbach b. Homburg-Saar, am Bahnhof

Erwin Leibrock SPIEL- UND SCHREIBWAREN

DAMEN- UND HERREN-SALON
PARFÜMERIEN

LIMBACH BEI HOMBURG-SAAR

PAUL HOCK

MASS-SCHNEIDEREI UND TEXTILWAREN
Limbach b. Homburg, Hauptstraße 18

Gardinen - Bettwäsche - Meterware - Baby-Artikel
Mieder-Waren

Mach Dir

ein paar schöne Stunden -

Geh' ins Kino!

Filmbühne Limbach

HERTA DIETZ

Limbach bei Homburg-Saar
Hauptstraße 50

TABAKWAREN
LEBENSMITTEL

MASSARBEIT IST WERTARBEIT!

Otto Sandmayer

FEINE HERREN- UND DAMENSCHNEIDEREI

Kohlhof bei Limbach-Saar

Bauunternehmung

Nikl. Kneffel

HOCH-, TIEF- UND
STAHLBETONBAU

Limbach b. Homburg - Fernruf 2117 Amt Homburg

Hans Grub

Bau- und Möbelschreinerei
Möbellager - Sarglager

Limbach b. Homburg, Bahnhofstrasse 27
Telefon 2552 Amt Homburg

Paul Fey - Kinkel

Saarbrücker Str. 101 · Telefon Kinkel 61

Sprudel - Limonade

Bier-Großhandel

KURT WINKLER

Schmiede und Landmaschinen

Ausführung sämtlicher
Bau-Schmiedearbeiten
und sanitärer Anlagen

LIMBACH, Telefon 993 24 62

Hildegard Klein

**KURZ-, WEISS-
UND WOLLWAREN**

Limbach b. Homburg, Kaiserstr. 17 - Telefon 2207 Amt Homburg

ROBERT WASEM

Gastwirtschaft

Limbach bei Homburg-Saar
Bahnhofstraße 29

TEXTILHAUS
OTTO HOCK

HÜTE UND MÜTZEN
KONFEKTION

LIMBACH - BAHNHOFSTRASSE 20
Telefon Nr. 3143

METZGEREI FRITZ FRIED

f. Fleisch- und Wurstwaren

NEUNKIRCHEN

Marktstraße

Wirtschaft Wwe. Brill

Kohlhof

ladet ein zu einem

guten Glas Karlsberg-Bier

ALBERT CONRAD

**Gips-, Verputz-
und
Stuckgeschäft**

LIMBACH BEI HOMBURG-SAAR

Gartenstraße 29

Telefon Nr. 2171 Amt Homburg

DAMEN • UND HERREN-SALON

FRIEDRICH MOHRBACH

HAUS FURPACH

SALON DER MODERNEN FRISUR



L. ANSTADT & SÖHNE
MALER- UND ANSTREICHER-GESCHÄFT
LIMBACH BEI HOMBURG-SAAR

Bahnhofstraße 43

Telefon 27 41 Amt Homburg

FELIX LEIBROCK



Ausführung der Elektro- und
Sanitären Installationen sowie
Klempnerarbeiten aller Art

Limbach b. Homburg-Saar - Hauptstr. 42

Telefon Nr. 2218 Amt Homburg

Med. Drogerie und Photo **Heinrich Schuler**
Limbach bei Homburg-Saar - Telefon 23 88 Homburg

Farben, Lacke, Pinsel, Drogen, Verbandstoffe, Spirituosen
Parfümerie, Kranken- und Säuglingspflegeartikel



Laßt Blumen sprechen

in Freud und Leid!

Ernst Hoffmann, Gartenbaubetrieb

Limbach b. Homburg — Telefon Nr. 23 64 Homburg

Fleisch- und Fleischwaren



J. RUSSI

Limbach-Saar - Hauptstrasse 55 - Telefon Nr. 993/3053

Textilhaus Weiland

Ihr Fachgeschäft für den Einkauf von Textilwaren wie:

Bettwaren, Aussteuerwäsche, Babyartikel,
Kerren-, Damen- und Kinderwäsche, Gardinen, Strickwaren
Kurzwaren, Berufskleidung, Handarbeiten, Strümpfe - Konfektion
Limbach bei Homburg, Hauptstraße 3, Telefon Nr. 22 36

Besuchen Sie uns!

Sie kaufen immer preiswert und gut im

Textilhaus

Hedwig Brabänder

Limbach b. Homburg, Bahnhofstr. 21, Telefon 3085 Homburg

*Möbel - Polsterwaren
Fußbodenbelag*

W. u. O. GRUB

LIMBACH BEI HOMBURG

Bahnhofstraße 5
Telefon Nr. 2193 Homburg

⚡ LUDWIG KLEIN ⚡

Kohlenhandlung - Transporte

Limbach - Kaiserstraße 17 - Telefon 2207

Robert Giffel

Bau- und Möbelschreinerei

Möbellager - Sarglager - Polstermöbel

Linoleum - Teppiche

Limbach-Kohlhof - Telefon 3007

METZGEREI

Walter Gessner

H. Fleisch- und Wurstwaren

Limbach b. Homburg - Bahnhofstr. 22 - Tel. Nr. 2559

Alleinverkauf der Firmen:

Rheinberger

Meisterschuhe

Libelle - Brandt

Schuhhaus u. Reparaturwerkstätte

R. Rothhaar

LIMBACH - Bahnhofstraße 30

Telefon Nr. 2460

HEDWIG VESTER

Papier- und Schreibwaren - Buchverkauf
sämtliche Schulartikel
Zeitschriften und Geschenkartikel

Limbach b. Homburg-Saar

Hauptstraße 68

Hausfrauen!

Achten Sie bei Ihrem Einkauf auf die
Erzeugnisse der einheimischen Molkerei.

Wir garantieren für Qualitäts-Erzeugnisse.

Molkereigenossenschaft Limbach-Altstadt

e. G. m. b. H. in Limbach - Telefon Nr. 27 62

Landmaschinen aller Art - Reparaturen und Ersatzteile
Obstbaumspritzten der Fa. Platz-Ludwigshafen

Karl Regitz

Limbach b. Homburg - Hauptstr. 11 - Telefon 22 79



Gärtnerei Horst Grumm

KRANZBINDEREI - BLUMEN - SAMEN
GESTALTUNG VON GARTENANLAGEN

Limbach b. Homburg-Saar. Ludwigthaler Str. 10, Telefon 993/30 34

AUTO - BACH

Limbach b. Homburg

Kaiserstraße 2 a - Telefon 20 53

Peugeot-, DKW- und NSU-Vertretung

Alleinverkauf
von Lambretta Motorroller

Moped: DKW-Hummel 3-Gang, Sachs, Solex und Vap

Großtankstelle - Reparaturwerkstätte

==== **Fahrschule** ====

Brot- und Feinbäckerei **Robert Leibrock**

Gegründet 1903

Limbach, Hauptstraße 81, Telefon 23 65 Homburg

für festliche Tage liefern wir erstklassige Backwaren.

Spiel- und Schreibwarengeschäft

Blumen und Kranzbinderei

Rosa Trautmann - Limbach

Hauptstraße 54

Leihbücherei-Filiale

METZGEREI - GASTWIRTSCHAFT

Hugo Leibrock

Gut bürgerliches Lokal

Bekannt gute Küche

Gemütlicher Aufenthalt

Gepflegte Getränke!

Storchennest hinterm Haus

DAMEN- UND HERREN-FRISEUR

Herbert Oberkircher - Limbach

empfiehlt sich für

Dauerwollen aller neuzeitlicher Arten
moderner Frisuren und Haarpflege



Fritz Lehmann

Neunkirchen (Saar)

Hohlstraße 33

Telefon Nr. 26 39

Bildhauerei · Marmorschleiferei

Ausführung sämtlicher

Bildhauer- und Marmorarbeiten

Im Vereinslokal und auf dem Festplatz

wie überall das beliebte

Karlsberg-Bier

im Ausschank.

Es ladet ein: Der Vereinswirt

E. Regitz - Lehmann

Für Ihre Einkäufe von

**Lebensmittel - Molkereiprodukte
Weine und Spirituosen**
empfiehlt sich

Hedwig Brill
EDEKA

Limbach b. Homburg-Saar - KOHLHOF, Hauptstraße 39
Telefon 3042 Homburg

Auf Edeka bauen - lohnt Dein Vertrauen!

RUSSI Friedrich Wilhelm K.-G.
Gesensschmiede u. Eisenkonstruktions-Werkstätte

LIMBACH bei Homburg-Saar
Am Bahnh. - Fernsprecher Nr. 2108 Amt Homburg

Massenartikel aller Art aus Eisen oder Stahl in Gesenken geschmiedet
oder gestanzt · Schmiedestücke für Grubenbedarf, Waggonbau,
Maschinenbau · Spezialitäten: Becher, Lesebändelelemente, Kratz- und
Transportbänder mit sämtl. Zubehörteilen · Wagenbeschlagteile
Kurbelwellen und Pleulstangen · Balkongeländer · Garagentore
Feuerschutztüren · Glasüberdachung

J. MATHYKANN, HOMBURG

Trinkspruch

Satz: Werner Brabänder
Text: Hugo Brill

Brü - der hebt das Glas zum Mun - de nach des Ta - ges Müh'n.

Sin - get fröh-lich in der Run - de. Lied, sollst uns er - blühn!

Still uns treu ist al - le Ta - ge uns - res Le - bens Drang.

Sin - ge, wem Ge - sang ge - ge - ben, froh, sein Le - ben lang.



von links nach rechts: (hinten) Horst Hoffmann, N.N., Hans Leidel, N.N., Norbert Sandmayer, N.N., Gerhard Stein, Edwin Geith, in der Mitte) N.N., Wolfgang Jung, N.N., ?? Bach, Hans Bach, (vorne) Helmut Bach, N.N., N.N.



Saarbrücker Zeitung,
Dienstag, 5. Mai 1964

EINEN ZUNFTIGEN VERLAUF nahm der Familienabend des Gesangvereins „Harmonie“ Limbach-Kohlhof. Unser Bild zeigt einen Schnappschuß von dem gelungenen Sänger-Stammtisch, der viel Freude auslöste. Fotos: Bender

Singendes „Höfche“ rechtfertigte seinen Ruf:

Harmonie Kohlhof bot gutes Programm

r. Limbach - Kohlhof. Wie in den letzten Jahren fand auch der diesjährige Familienabend des Gesangvereins „Harmonie“ Limbach-Kohlhof wieder einen starken Widerhall, denn der Saal Hussong wie auch der angrenzende Gastraum waren bis auf den letzten Platz besetzt. Der Veranstalter bot auch diesmal wieder ein recht reichhaltiges und sehr ansprechendes Programm. Die Bevölkerung vom „Höfche“ hat wieder einmal mehr bewiesen, daß sie geschlossen hinter ihrem Gesangverein steht und sie immer noch dem Ruf als singendes „Höfchen“ gerecht wird.

Mit flotten Musikweisen der früheren Hauskapelle und zwei wirkungsvoll vorgelegten Chorliedern wurde der vielversprechende Abend eingeleitet. Die herzlichen Begrüßungsworte des Vorsitzenden Willi Müller galten neben den Besuchern insbesondere Amtsvorsteher Bach, einem Höfcher Bub.

Ein Zwiegespräch zwischen den beiden Pensionären Fritz Stein und Ludwig Schmidt sen. brachte gleich die rechte Stimmung. Ehe sich drei Klatschbasen zu ihrem Kaffeetisch fertig gemacht hatten, interpretierte W. Brabänder ein Lied zur Laute, das ebenso wie ein selbstverfaßtes Mundartgedicht von Wolfgang Jung sehr beifällig aufgenommen wurde. Dann war es soweit. Klara Wagner hatte den Kaffeetisch gedeckt für den nicht gerade erwünschten Besuch der beiden Klatschtanten, verkörpert durch Frau Regitz und Frä. Oberkircher, die die ganze Nachbarschaft durch die „Hechel“ gehen ließen. Es bedarf keiner besonderen Erwähnung, daß dieser „Tratsch“ gut ankam. In der folgenden Pause, die mit unterhaltenden Musikweisen der Kapelle ausgefüllt wurde, ließen sich die Besucher den gereichten Kaffee und Kuchen vorzüglich munden.

Den zweiten Teil der Programmfolge eröffnete ein gelungener Sänger-Stammtisch. Die tragende Rolle hatte Hugo Brill, der sein theatralisches Können unter Beweis stellte. Recht ansprechend sangen die Solopartien Hugo Brill, W. Brabänder und Fritz Stein. Alsdann waren die Vereinssolisten an der Reihe, von Frau

Magda Höchst, Altstadt, feinfühlig am Klavier begleitet, der der 2. Vorsitzende Schmidt sen. zum Zeichen des Dankes einen Strauß duftender Rosen überreichte.

Nach einer Einlage von Fritz Werner bot W. Brabänder (Violine) die Romanze in D-Dur von Swendsen gekonnt dar, während Ludwig Schmidt sen. mit einem Couplet für Stimmung sorgte. W. Brabänder sang dann „Als Büblein klein“, ehe sich L. Schmidt abermals vorstellte. Karl Kreis vom benachbarten Kohlhof wartete mit eigenen Rezitationen auf, er versuchte sich auch erfolgreich als Zauberkünstler, wofür er starken Beifall erntete. Er trat in humorvollen Worten für eine Fusion der Gesangvereine Bayerischer und Preußischer Kohlhof, die dann gemeinsam mit zwei stimmungsvollen Liedgaben erfreuten.

Nach Beendigung des offiziellen Teils blieben die Besucher noch lange bei schmissigen Tanzweisen der Hauskapelle beisammen. Der ganze Saal glich einer großen singenden Familie. Man schied mit dem Bewußtsein, einige frohe, gehaltvolle Stunden verlobt zu haben.



BEIM FAMILIENABEND ließen sich die Teilnehmer den dargereichten Kaffee und Kuchen vorzüglich munden.

Das Stammtischfest

(Der Männerchor sitzt auf der Bühne mit Pokal)
2 Mann kommen von draussen (Wenn die Garde)

1. Mann: Wir feiern heut unser 3. Stammtischfest
und dass wir das verstehn werden wir unter Beweis stellen,
denn das haben wir von unsern Alten gelehrt
und die werden noch heut von uns verehrt.
Und mer 2 -Mann komme immer hinten noh
und die andern sind schon do.
Aber auf dem Höfche is gemütlich,
auf dem Höfche is es schön.
Nur das Eine das is schrecklich
beim Singe stehn wir 2 allein!!
1. Sänger: Ho la la meine Kameraden,
das stimmt nicht,
mer stehn zusamme wie en Mann
und dass uns keiner trenne kann,
das geht jetzt durch die Runde
und gebe euch heute Abend von unserem Fleiss jetzt Kunde!
- Dirigent: Wir singe jetzt mit 15 Mann
ein Lied aus voller Brust.
Mer singe es so gut man kann
und a mit Lieb und Lust. **(Des Abends)**
- 2.Sänger: Weinchen trinken,
Geld nicht klinken,
Mädchen küssen,
plagt uns das Gewissem,
Abends nicht ins Bette gehen,
morgens auch nicht früh aufstehen;
ja das wird euch Herre passe
und dabei die Zeit verprasse
und die Mamma steht dabei!?
Ach , ist das e Schweinerei !
Kann mer die allein mol lasse,
mache die die schönste Glosse.
Aber eins steht jetzt auf unsrer Seit,
wie freue sich do alle Leit.
Do sitzt de Saal voll guter Kehlen,
mer wolle uns das net verhehle,
wenn die in unsrer Reih werd stehn:
Mein Gott wie wär das wunderschön,
Wir hätten dann ein grossen Haufen
un bräuchten net erum se laufe,
se schwätze und se werbe,

ach könnt mer noch was erbe
Doch mit me bische gute Wille
könt sich a unser Wunsch erfülle.
Aber leider geht das nicht,
drumm machen wir es uns zur Pflicht :
Mer singe nun zum Wohl und der Freud
Ein Liebeslied **(Die braune Maid)**

1. Sänger: So das hat jetzt hingehaut,
vielleicht wars schön, vielleicht zu laut.
Mer wolle das net kritisiere
und a es Publikum mol höre!
Was han er dodezu se sahn,
mer höre euch so gerne an.
- AusPublikum: Das Lied war gut und a sehr nett,
doch wäre für uns a noch adrett,
wenn Frauentimme noch mit singe,
wird das für uns noch schöner klinge !
- Sängerin Saal: Ach was brauche mer do se sitze
und doch nur die Ohre spitze
wie die Herre sich mit Schwang setze in den Vordergrund.
Schliesslich han mer a e Recht,
se singe uf em Stammtischfest!
2. Sänger: Komme nur ihr liebe Dame,
mer brauche uns net met eich se schame.
Ihr wart schon oft im letzten Spiel
für uns die Rettung und das Ziel.
Mer werde uns jetzt gut verdrahn,
und stimme nun e Liedche an!
- (Hab oft im Kreise der Lieben)**
2. Sänger: Doch jetzt wirs Zeit o süsse Neune,
mer singe jetzt nimmie alleine,
mer singe jetzt im grosse Chor;
Werner hol mal schnell die Pfeif hervor
und gebscht mol gleich de Ton jetzt an
und sagst a was mer singe kann.
(Die Gemeinschaft singt) Der Mai ist gekommen
1. Sänger: O jeh wer hätt das je gemennt,
dass das so stimmlich klappe könt.
Es war von uns e guter Kniff,
vielleicht a noch e feiner Griff.
In Zukunft wolle mer das noch öfter mache
und singe dann noch schönre Sache,
womöglich wird e mancher frei
und steht dann bei uns in eener Reih!

2. Sänger: Do is mer jetzt zu Ohre komm:
Es hat sich eener frisch und fromm,
de Alte uff de Pelz gesetzt
un so lang an ne rum gehetzt,
dass se sich zusamme finne
un met uns e Liedche singe!
Mol ruff ihr alte ehrenwerte Männer,
beweise denne mol als Kenner,
das was mer früher hat gelernt beim Singe,
in eurer Brust muss es weiter klinge.
1. alter Sänger: Mer singe jetzt mal frank und frei,
ein Lied aus alter Melodei,
mer singe jetzt das glaube mir:
Heut hab ich die Wacht allhier.
- Der Dirigent: Bravo ihr alte Sängermätze,
mer brauch eich jo net se hetze:
Ihr singt jo noch wie einst im Mai,
nur ist das Brüstche nimmer ganz so frei.
Das een steht fest, es war doch schön,
mer hoffe auf ein Wiedersehn.
2. Sänger: So langsam flieht die Zeit dahin,
mer wolle euch net quäle,
mer wolle jetzt erunner gehn,
mer wolle noch was verzähle.
E jeder hat noch was se sahn,
übers Lisbeth oders Kathche,
wohl kanns de enn oder anner net verdrahn,
wann mer so lang do quatsche.
- So singe mer dann im grosse Chor
e Lied bei Bier und Wein.
Ich singe euch e Liedche vor
und Ihr singt de Refrain!
Mer trinke noch e Gläsche Bier: Hali, Halo
Mer gehn net hem bis morgens vier Hali, Halo
Mer gehn dann ruhig, still nach Haus: Hali-Halo
Mer schlofe unsern Kater aus : Hali, Halo
1. Sänger: Ein Prosit der Gemütlichkeit!

Aufgeführt beim Familienabend des MGV Harmonie Kohlhof 1964,
Text von Hugo Brill

Kinderspielplatz in der Haarau



Saarbrücker Zeitung, 22. August 1964

Komm in die Haarau

Text und Musik:
Wolfgang Jung
um 1970

Die Heefche's Nationalhymne

1. Im LÄ - we geht's oft - mols ned so wie de willschd.
 2. Un geh - sche enna trin - ke, dann geh - sche ned weit
 3. Bisch du manch - mo trau - risch un wäscht ned wa - romm,

Dann bisch - de ve - är - jert un jo - merscht un brüllschd.
 do nuf - fa zum Ri - ta, do ha - sche viel Zeit!
 dann loss dich ned hän - ge, wart ned lang un komm!

Drom denk draan mei Freind un heer mich mol aan,
 Do sid - schde ge - mied - lich bei Bier un bei Wein,
 Mer gehn en - na trin - ge, schun werd's wid - da gut,

sing im - ma e Lied, un fang gleich de - medd aan!
 un dann singsch - es Lied vun un - serm Ver - ein!
 e kieh - les Glas Bier das macht wi - da Mut!

Refrain:

Komm in die Haa - rau wäscht du, wo dei leid?
 Do ow-we uff'm Heef - che vun Lim-bach ned weit.
 Komm in die Haa - rau un sei be - reit,
 do lernsch-de Froh-sinn un Ge - mied - lich - keit!

Bebauungsplan Heefche von 1967

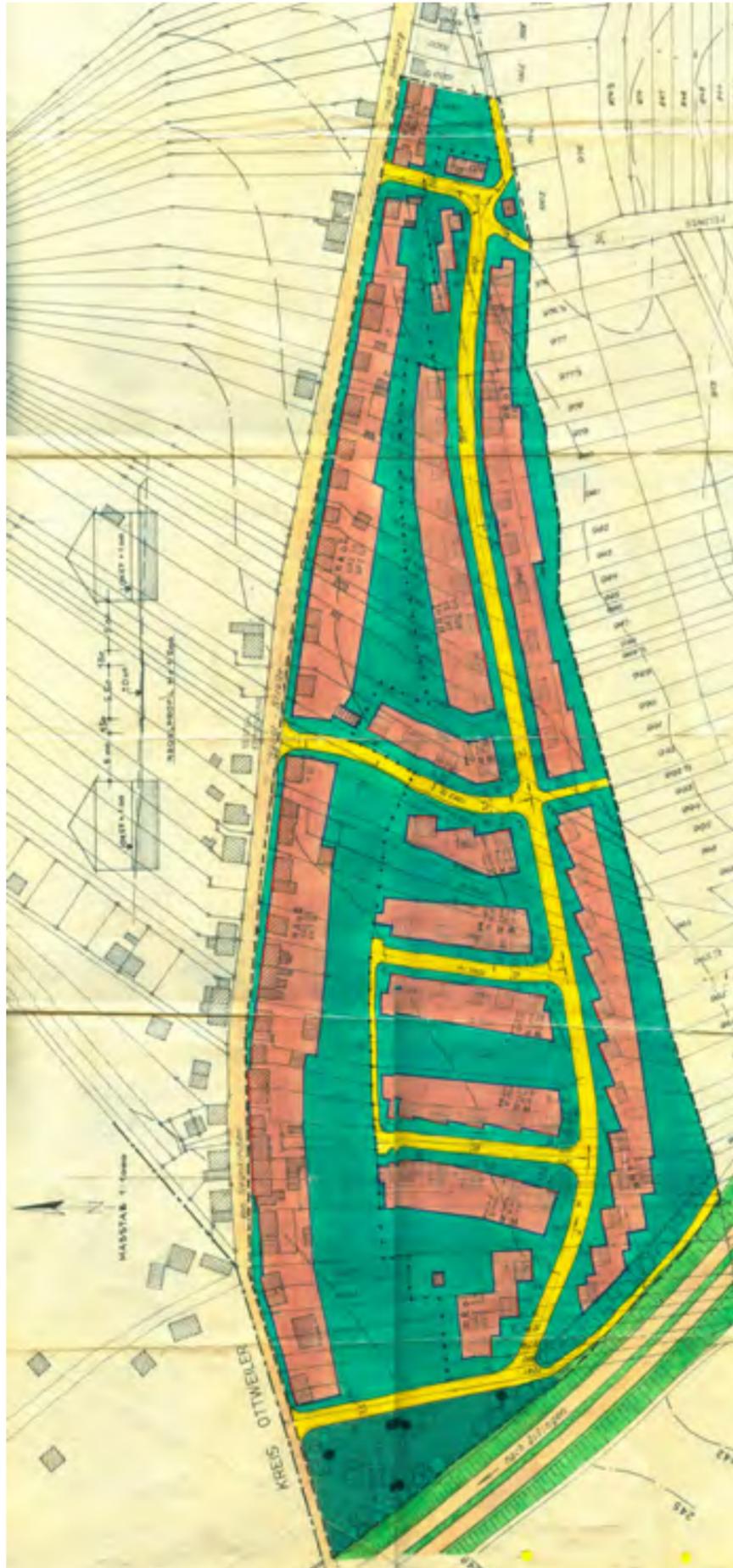
Bebauungsplan (L 441/67)
 "Landschaftsbau"
 der Gemeinde
 Limbach

Die Aufstellung des Bebauungsplanes im Sinne des § 30 Bundesbaugesetz (Bauges.) vom 23. Juni 1960 (BGG. I S. 341) gemäß § 2 Abs. 1 dieses Gesetzes wurde in der Sitzung des Gemeinderates vom 14.7.1967 beschlossen. Die Ausarbeitung erfolgte auf Antrag der Gemeinde Limbach durch den Herrn Landrat - Kreisplanningestellungsamt.

Vorschriften gem. § 9 Abs. 1 und 2 des BGG	11. Plan
1 Geltungsbereich	11. Plan
2 Art der baulichen Nutzung	
2.1 Begebiert	Reines Wohngebiet (WR) Gem. 1 § 3 BGG
2.1.1 Dalkstige Anlagen	Dalkstige sind Wohngebäude Gem. 1 § 3 Abs. 2 BGG
2.1.2 Ausnahmeweise zulässige Anlagen	Ausnahmeweise können Läden und nicht störende Handwerksbetriebe, die zur Deckung des täglichen Bedarfs für die Bewohner des Gebietes dienen, sowie kleine Betriebe des Beherbergungsgewerbes zugelassen werden.
2.2 Begebiert	Mischtes Wohngebiet (M) Gem. 2 § 4 BGG
2.2.1 Dalkstige Anlagen	Dalkstige sind Wohngebäude, die der Versorgung des Gebietes dienenden Läden, Kiosken und Spielwirtschäften sowie nicht störende Handwerksbetriebe, die Läden für kirchliche, kulturelle, soziale und gesundheitliche Zwecke Gem. 2 § 4 Abs. 2 BGG
2.2.2 Ausnahmeweise zulässige Anlagen	Ausnahmeweise können zugelassen werden Betriebe des Beherbergungsgewerbes sowie nicht störende Gewerbebetriebe Anlagen für Verwaltungen sowie für sportliche Zwecke Gartenbetriebe Verkaufsstellen Ställe für Kleintierhaltung als Nebenanlage zu Kleintierhaltungen und landwirtschaftlichen Nebenerwerbsstellen Gem. 2 § 4 Abs. 3 BGG
3 Maß der baulichen Nutzung	
3.1 Zahl der Vollgeschosse	11. Plan
3.2 Grundflächenzahl	0,4
3.3 Geschosshöhe	0,4 bei 1-gesch. 0,7 bei 2-gesch.
4 Bauweise	Offen, 11. Plan
5 Überbauung und nicht überbaute Grundflächen	11. Plan
6 Stellung der baulichen Anlagen	11. Plan
7 Höhenlage der baulichen Anlagen	11. Plan
8 Flächen für öffentliche Stellplätze und sonstige öffentliche Anlagen	Innerhalb der überbauten Grundstücksflächen
9 Verkehrsflächen	11. Plan
10 Öffentliche Versorgungsanlagen, Sportanlagen, Grünanlagen, Spielplätze, etc.	11. Plan

Legende:
 WR = Reines Wohngebiet
 M = Mischtes Wohngebiet
 100m = Abgrenzung unterschiedlicher Nutzung

Das Bebauungsplan ist gemäß § 2 Abs. 1 BGG genehmigt von ...
 Der Bebauungsplan wurde gemäß § 9 BGG als Satzung vom Gemeinderat am ... beschlossen
 Limbach, den 10. Juli 1967
 Der Bürgermeister
 ...
 Der Bebauungsplan ist gemäß § 11 BGG genehmigt durch ...
 Der Stadtrat
 ...
 Die öffentliche Auslegung gemäß § 12 BGG wurde am 16. Dezember 1967 öffentlich beendigt
 Limbach, den 16. Dezember 1967
 Der Bürgermeister
 ...



Heefches Kerb 1968



Damals:
Kerwestrauß, Straßensperrung mit Maut, Kerweparrer mit Kerweredd,-Verkaufsstand für die Kinder, Kerwetzanz mit Livemusik, Frühschoppen mit Ehekrisen, Krankenscheine wegen Unwohlseins.

Heute:
Kerb nur bei schönem Wetter entweder samstags oder sonntags auf dem Dorfplatz, aber der Termin, der erste Sonntag im September, ist bei den meisten Heefches schon in Vergessenheit geraten.

Fotos: Wolfgang Jung





VerfasserIn unbekannt

Jhr liewe Leit
seit langer Zeit
sinn meer bereit
se mache eich e bißje Freid.

was ma jetzt heert
das is basseert
im ledschde Joor
unn korz devor

An erschder Stell
bringe meer ganz schnell
e korzi Stroph
vum greschde Schoof
das hodd doch immer Parkplatzsorje
vum spåde Owed bis zum frieje Morje
der schleichd ohne Strimp unn Schuh
dorsch die Hinnerhef uff die Eggwerdschaft zu
dord macht er sei Klimmzug
is uff em Ballgon
schnell isses gang
heit hadder sei Sohn.

Do spielt die Mussigg demm arme Schwein
Schön ist es auf der Welt zu sein.

Am Ledschd Kerwemonda beim Gang
dorsch die Weschgass
do hat uns die Frieda gegewe e Korb
met em Gerhard seim Bier wollde ma
uns mache nass
doch es Frieda had uns schnell die
Stimmung vedorb
es had verlangt zerick das Bier
unn heit beschwert's sich die sinn so
selde bei mir

Ansage für das Lied: wann gried ma dann
es Drebsche

[Es wird gesungen: wann gried ma dann es
Drebsche, wann gried ma dann es Drebsche
aus dem gude Schlossbräuschöppche,
oh lieb Frieda ...]

Die Mussig vum Landa aus em vorische Jahr
die war jo so gut unn hats dies Jahr a voor
am beschde awwer de Schlagzeicher war
der ging met zwee Unnerderfer beim Klous sei Fra
dort hat er gepinkelt was war das e Spaß
wie er fertig war wars Sofa batschnaß
Mehr rufe em zu dem Pinkler unn Brunser
es Sofa war sein awwer die Kerb die is unser.

Kerb 3 mal hoch !

Im driddledschde Haus uff de rechde Seit
do hammer e Pörsche das is zu allem bereit
nedd nur saufe unn med Perdsdreck schmeiße
er doot im Suff die Hose vescheiße
weil ers deheem nett brauche kann
schmeist ers em Landa in die Pissworpann
unn die Moral vunn der Geschicht
ein Bart tarnt einen Scheißer nicht

Lied: Alles Scheiße dein Willi
sagte er beim letzten Mal

De Altstadter Werner war ganz schlau
war noch nedd veheirat wolt zude Frau
sei Brigidde im Bett, er vorne dran
es halwer aus unn er noch oan
macht korzer Prozess unn schunn isser dran.
Brunhilde die Wilde erschien unvehofft
is komm in die Stubb hat nemo geklopfft
de Werner verschreggt taucht unner die Degg
es war viel se korz die Fies sinn net wegg
awers war viel se spät, er hat schunn gesät
so saht es Brunhilde was war das na na
nein Monad später kam Michaela a a

Musik: Michaela a a ...

In de Weschgass uff de linke Seit
wohnt unner ganz gewehuliche Leit
e Direkta vunn de Schlossbergbrei
seit demm is em Frieda sei Wertschaft rei
der hat drei gude Freind gefunn
die einfach alles vane dunn
Robert Rudel unn de Karl die drei
schläfe va denne alles bei
der hat Holz gebraucht va sei Gadehaus
schunn warese im Gemeenewäldsche draus
de Schitz hat die drei angehall
doch vor Gestank isser ball omgefall
de Robert hat sich e Mitesser außem Kreiz gedriggt
unn die amere hann sich met em Holz vedriggt
denne Anhängliche vunn de Schlossbergbräu
spielt die Musigg jetzt es Höfches Allerlei.

Lied: Drink va nix noch e Dreppche

Beim Edeka gebts do e Mann
kenner wees was der alles kann
beim Frieda hat er met de Weiwer gesoff
das hat ne dann ganz schwer getroff
do war der Edekamann ganz popper
beinah wie de Meister Propper.
um was se erlewe isser dann
beis Anna in die Schlofstubb gang
doch's Machda is halt wiees is
es hat denne arme Kerl beschüss
de ganze Da 12 Stunn geschafft
unn drotzdem sich noch uffgerafft
for uffsebasse wie de Alt
er heem schleicht dorch sei Tannewald
Soweit's nett kommt, es ne schnell greift
unn dabber in sei Beddche schleift.

Musik: Schnaps das war sein letztes Wort....

De Schitz unn sei Freind
die sinn wies uns scheint
net ganz sauwer die Borsche
die hann was am Torsche
die kaafe Zement
so wie ma halt ment
doch in deere Zeit
wo annere Leit
Zement sich dun raffe
dun die in Bars die Weiwer begaffe.
In all demm Getümmel
vegesst de Schitz der Lümmel
die Mamme deheem
die geere deet mettembeis Londa gehn
drum Weibsleit ich sahn eich schlicht
heiratet nie einen Schitzen nicht.

Musik: Schützenliesel

Vor Monate do hod enner Huddel
vum ~~Der~~ Derrfeld drunne es war de Puddel

Parrersch ware a dabei
beim Landa bei ter Sauferei
unn hinne no zum gude Schluß
de Puddel es Prinzje fahre muß
die Weibslait ware schunn ingestieh
doch die Fahrt war kurz wie nie
er huggt do drin gebt Gas wie doll
debei warer doch so knippelvoll
der Prinz schießt weg als wie e Raked
dann war's nur noch e Blechpaked
beim Maria do iwwe an de Wand
em Puddel sei Fahrstunn ihr Ende fand
Um die Moral vunn der Geschicht
ohne Führerschein do fahrd ma nicht.
Jetzt singe ma dem Puddel Hand in Hand
denn wir fahren nur bis an die Wand

Lied: ~~denn wir fahren, ... gegen England~~
oh wie ist das Fahren schön

Enner hammer in unsrer Reih
der is geere unn a oft debei
beim Landa duts em gut gefalle
ich meeht nur wisse wann der Schul dut halte
am Gymnasium isser Studienrat
wo er se unerrichte hat
es Freibier drinkt er geere mett
doch enner spendiere das leit dem mett
e R4 hater als Fahrzeughalter
doch sunscht is er e Penningspalter
jetzt wees ich warum der es Geld dut horte
der baut jetzt e Haus im Stil vun em Norde
das missener betrachte do leche dich flach
es is nix se siehn wie Links un rechts Dach
do ledscht sinn zwee Weibslait vun Limbach am gang
die hann glei wie wild se schelle angefang
ma solls doch netmeme do griesche die Wut
daß ma de Heefches e Kerch baue dut.
jetzt stimme ma in mem ganze Verein
un singem das Lied vum Penningspalterlein.
vielleicht dringts werklich zu ihm hien
un er schmeist emol zwee Mark in es Kessje e nin.

Lied: Ich brauche keine Millionen ...

Beim Landa ja do isses scheen
selbst unser Max der will net gehn
es Hedwig hat's Esse schunn längst gericht
doch ole Gipsler Max den juckt das nicht
er bleibt hügge, das wär jo gelacht
bis sei Hedwig es Esse in die Kneip gebracht.
er schlingt's hinein
so muß es sein
unn dringt dabei sei Pälzer Wein.
Unn die Moral vunn der Geschicht
vum Landa Losse ma alle nicht.

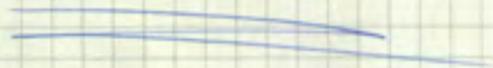
Die Musigg spielt jetzt als Refrein
jetzt drinke ma noch e Flascherl Wein...

Unn nun zu eener ernschde Sach
die had uns all schun viel Kummer gemach
do hat ma so vorme Jahr venomme
dass e Gebietsreform soll komme
die Experde hann Monade zesamme gehuggt
hann sich enanner dumm angeguggt
zum Schluß saht enna die Sach is klar
es Hefche werd zu Neinkerje geschla
die wolle unser Wald, Wiese unn Hecke
fa die Infrastruktur unn unser Luft se vedregge
ich möcht emol wisse was wolle die nur
unser Weibsleit hann schunn immer zwä Hänn voll Struktur
wann die met ere Struktur uff de Butz wolle haue
dann solle se uff Stumme Karl e Stock druff baue
es Hefche soll bleiwe dass is gewiss
e Ordsdäl vum Limbach was schunn 1000 Jahr is
unn sahn die zu uns ehr misse do hin
dann kommt in die Kurv e Schlagbaam hin
em Hefche zur Ehr spiele ma jetzt saht unn scheen
die Harau die soll net unner gehn

Lied: Es war um Hefche am scheene
Harau strand ...

Unner uns do hammer enner
dass is e Star als Dauerpenner
als Jungesell kennt ma ne halt
ma nennt ne eenfach schlicht de alt
wann e annerer an seim Bierglas nippt
hat er es seind schumm lang gekippt
dreißig Stigg ~~ma~~ machter weg am e Da
unn dreißig Stumm hinneno die schlofter a
wann er voll is unn fa heem se geen
hatter sei Taxi beim Landa stehn
Es hat zwä Griffe unn e Rad
e Schubkarre isses wie ma saht
dem Alt zu Ehr do singe mehr:

Lied Bier her, Bier her oder ich fall um



So sahn ma jetzt zum gude Schluß
als erschter feierlicher Gruß
e Hoch fa unser scheener Strauß
gischder noch im Wald do drauß
mit bunde Bänner jetzt geschmügg
is Alt und Jung vunn deer entzückt
do hengschte jetzt als Kerbsymbol
daß wer dich sieht a wisse soll
daß Kerb is heit am Haraustrand
unn do basseert so allerhand
so darf ich dich met Wein unn Bier
unn zum Schluss do rufe mier
ma sinn luschtig heit unn lewe noch
die Hefches Kerb sie lewe hoch.

3 x hoch



Kerweredd 1973

Zum zwedde Mool er liewe Leit
iss de Haarauverein heit bereit
fa zünftisch unsa Kerb se halle
met Musigg, Frohsinn, Stobbeknalle
meme Strauss, met Buwe, unn met Määde,
die ganz bestimmt sunschd fehle däde.
Drom will ich heit er liewe Gäscht
am Anfang fun dem grosse Feschd
dem kleen Verein e Loblied singe
der doch wass uff die Been dod bringe
der Frohsinn bringt, befreid funn Sorje
gischda, heit, bestimmd aa morje,
dem kleen Verein dem saama heid
fa viele Stunne Gemiedlichkeit
mach weida soo viel Johre noch
emm Haarauverein e dreifach Hoch Hoch Hoch!

Die Musik spielt: Hoch soll er leben!

Vumm Unnerdorf do hamma enna
dass is e alda Schwerenöter
im scheene Wonnemonat Mai
es war so morjens nuure drei
do unne issa romgesprung
unn had e Liebeslied gesung
Ooooooooooooooh Siegrid sang er voller Lust
ich liebe dich aus voller Brust
genauso hadda sich vehall
wie e Goggelhahn im Hinkelsstall
es Landa, 's Rita uns Julia
sinn Wach wor vunn dem Singsangprulia
es Rita zu dem Sänger saat
du spinschd doch wohl imm heegschde Graad er ruft enuuff:
dass hann ich net wolle
dass er dass allegaa here solle

kanschd du mer eenmol noch vezeihn
ich bins doch noor es Wernerlein
es Siegrid in de Zwischezeit
e Eemer Wasser hat bereit
unn schitt es dann vunn owwerunna
uff dass liebesglierisch Haupt ennunna
gelöschd war gleich die Liebesglut
Wasser iss fa vieles guud
soo dreed der Casanova dann
ganz pudelnass de Heemweg an
Die Mussigg spielt dem arme Tropp:
„Was dood dass Wasser uff meim Kopp?“

Die Musik spielt: Wasser iss zum waschen da falarie unn fallara

Sei Name will ich eich net nenne
unn trotzdem doon er ne gleich erkenne
er hat e ziemlich grosser Zinke
am liebschde dooda Freibier drinke
jetzt komme na bestimmt gleich druff
bei Neimanns wohnda owwe nuff
der iss dann das Jahr unbeschwert
uff die Plandascher Kerb mascheert
viel Freinde hadda dort getroff
e Eemer Wein unn Bier gesoff
unn so am frieje Nommidaa
do hats ne funn seim Stuhl geschlaa
unn anstatt schnurstraks heem se gehn
do bleibda noch beim Landa stehn
er gehd enin do kansch ne heere
wie er dod stunnelang noch dischbedeere
soo saufda aa noch stunnelang
bissa nimmie laafe kann
dann saada: „Ich will jetzt gehn“!
Erich komm unn fehr mich heem!“
Unn wie se uff die Trepp komm sinn
sitzt er sich noch e bissje hin.
E Schrei - de Erich frooht: „Wass iss?“
„Ei - mer hadd enna in die Hoos geschiss!“

jetzt hann ich mich gesitzt, gebiggd,
unn alles richdich breed gedriggd!“
Schunn oftmols hat mas ihm gesaad
ma sauft net mee wie ma fedraad
emm Gips spielt die Musigg laut unn fein
„Ich bin ein altes Scheisserlein!“

Die Musik spielt:

*Wir sind alle kleine Sünderlein,
es war immer so, es war immer so*

Eener hamma in unserer Reih
der iss geere unn aa oft debei
beim Landa dots dem guud gefa‘le
kenna wees wann der Schul dod halle
am Gymnasium issa Studienrat
wo er se unerrichde hat.
Enna se spendeere - dass leidem nett
doch Dorschd, denne bringda imma mett.
So aa basseerd amme scheene Daa
wie er mein Raad beim Landa war
doo hadda enna gedrunk unn zwee
unn drei unn vier unn imma mee
dass kühle Bier iss gud geloff
uff emoo wara voll gesoff
dann steida uff sei Bissyglett
unn nemmt ee Flasch mem Stern noch met
imm Zickzack issa abgefaa
doch dann hats Schiksal zugeschlaa
mede Karlsberschflasch hoch in de Hand
knalld er voll uff die Schlossbierwand
ganz schnell hat er uffm Asch gehuggd
ach Gott hat der Kerl dumm geguggd
es Rad kaputt - e Loch im Kopp
so han se ne dann uffgehob
doch dass hat denne ned gesteerd
Hauptsach: de Bierflasch war nix baseerd!
die Mussigg spielt dem derre Zinke:
„Am liebschde don ich Freibier trinke!“

Die Musik spielt: Egon, ich tat das nur aus Liebe zu Dir....

Zwee stick hann mer in unserer Reih
die sinn aa iwerall debei
fa eer Weibslid sinn se kenn Gewinn
weil sie die allerschenschde sinn
der een iss Schitz uffem Gemeindeamt
der anna glabb vunn Humborg stammd
unn die zwee Männa treffe sich
doch imma wann e Feschdsche iss
a forisches Johr im Oktober rom
do sinnse widda sammekomm
am Kerwemondaamorje dann
uff de windschnorr hannse angefang
in Wasems, in Schwarze, beim Hugo drunne
ware sie die beschde Kunne
unn dann am nure siwwe rom
sinn die ins Kinokaffee komm
do hannse noch was Gess die zwee
dann saad der eend: „Es geht nimmee!
es Bier dass kommt ma owwe raus
ich brauch jetzt unbedingt e Paus!“
unn e Vollgesoffener, eer Leit,
kommt niemols in Verlegenheit
so hann se sich met letschder Kraft
e Logeplatz fass Kino beschafft
geschlooft hann die, kaum ware se drinn
vumm Film do hannse nix gesiehn.
Am annere Morje so om siwwe rom
iss de Alt am Wald funn de Nachtschicht komm
er sieht e Auto in seiner Wies
unn denkt bei sich wer dass wohl iss
er geht e nunna unn guggd ennin
was menne na - wer leid do drin?
kenn fun de greeschde, kenn vunn de glenschde,
nee nor fum Unnerdorf die Allerschenschde.
Gischda Owed in Limbach ins Kino gang
unn Heid morje im Auto uffde Wies gestann,

dass iss jo e Wunner, ma solls net menne
wer hat dass schunn jemols erlewe kenne

die Mussigg spielt de Allerschende dann:

“Was brauche ma se spare - mer lewe nimmi lang!“

Aa zwee Alde wolle ma gedenke
unn ne e paar vunn unsere Zeile schenke
de Albrecht unns Landa die hann sich jetzt
zur wohlverdiente Ruh gesetzt
iwwer 4o Johr eer Leit
hann die das schwere Amt bekleid
fass Jedem gut unn Recht se mache
dass ware bestimmt ke leichte Sache
kenn Urlaub hann se sich gegönnt
sinn nor geloff, gesprung, gerennt,
es ganze Lewe hann se sich vesaut
hann uffgestockt unn angebaut
viel Vieh hann se gehatt, aa Wutze
unn jetzt han se nor noch viel se Putze.
DOCH DIE ZWEE JUNGE DO HINNE DRIN
die wo seit Januar Wertsleit sinn
trotzdems de Alte widerstrebt
don die ne wise wie ma lebt
mer schwädze gar net dromerom:
im Januar die Wertschaft iwvernomm,
Betriebsferien fa 14 Daa,
unn jede Dunnerschda Ruhedaa,
unn was ma sunschd so alles sieht
jetzt hannse a noch e Mercedes gried
zum Schluss do werd dass immer mee
dann griense noch e Haus am Luganer See

die Musick spielt denne junge Flinke:

„Die Hauptsach mer hann Pinke Pinke!“

In Unnerdorf do wohnt e Kühner
hott bis vor korzem 15 Hühner,
die gaggerten und Eier legten,
bis dann der Da kam wo sie bebten.
Ihr Herr beschloß wie die Nachbarschaft
mei Hinkle wern jetzt abgeschafft.
es rendeert sich nimmie das Vieh se zichte,
Es is ned nur se fiedere, es is a se mischde.
Sei Entschluß war gefaßt, die Kebb mußte rolle,
er schnappt sich es Beil unn schwingts wie de Dolle.
Er geht ins Heisje unn zehlt nommo no,
Gott sei dank sinn die all grad do.
Er greift sich es erschde un leeds uff de Holzscheid,
Schwingts Beil, schlaad zu, geläbd die längschd Zeit.
So geht das Spiel weiter, es verzehd is dod,
Die Exekution nor noch emm ledschde droht.
Doch jenes war schlaue, macht sich dinn unnerdesse,
de Schlächter kanns net finne unn suchts wie besesse.
Im Gaade, im Kornfeld, im Robert seim Stick,
doch es Hinkel is fort, er hat eenfach kenn Gligg.
Er is ganz ungligglich unn werd nimmie froh,
hat Rache geschwor unn singt dem Hinkel heit no.

Mussigg:

*Warte, warte noch ein Weilchen,
dann kommt Äppel auch zu dir,
mit dem Hacke - Hackebeitchen
macht er Hackefleisch aus dir.*

Do unne im Dorf, do wohnt e ganz schlimmer
wenn der gesoff hat, dann schleicht er immer
ganz sachte an sei Hausdeer ran
damit ne sei Fraasche net heere kann.
Deledschd mittags beim Landa er saß
unn sauft ganz gemiedlich Maß um Maß
do isser bei Feierowend strack besoff
unn zick - zackig zum Beatsche geloff.
Es Schlisselloch se finne warem awwa net mechlich

drum dreht er paar Runde ganz gemächlich.
No enner Stunn ers Schlisselloch find
sei Fra kommt unn ruft: „Menschenskind!
Vor lauter Angst wär ich nägschd omkomm!
Seit rer Stunn laaft enner oms Haus erom!“
Der Schoges grinst heimlich unn denkt sich sei Däl
er wäs jo, daß ers war uff seim nächtliche Trail

Musik: Denn im Wald da sind die Räuber...

Do hätt ma noch enner, den sollde ma lowe,
Uff eem Heefches Fest tat er sich ausdowe.
Eenmol war er schunn frie gekommen,
kippt Bierscher unn werd a ball leicht benommen.
Gesellschaft hodder im Oswald vunn do hinne,
denne wollder umgarne unn a umspinne.
Se zwedd dunse drinke, es werd immer doller,
der eene hald dorsch, de anner werd voller.
Sie lausche de Mussigg vumm Orchesterlein
unn sinn sich enisch, die Buwe spiele fein.
Wie die Musigg so spielt, fasst de Oswald e Plan,
er freit sich im voraus, heit grien ich ne dran.
Er macht emm de Vorschlach se dirischeere,
dofor muss der bleche un die Buwe kasseere.
Er hupst vorne rom, die Leid freie sich all
doch dann isser uff dem Podium omgefall.
Später sitzt er erheitert am Disch der Borusse,
fielt sich widder erstarkt, dud met ne enner nusse.
Zu später Stunn, willer noch met denne los,
doch grad noch richtig kommts Magda rigoros,
reißt die Audodeer uff, ruft doher mir gehn heem,
e Zeitlang Gerangel, dann kanns nimmi widerstehn.
Sitzt sich a noch enin, so sinnse gefahr,
enunner zum Frieda odder im Oswald sei Bar.

Musik: Heit gee ma gee ma gar nimmie...

Uff'm Heefche drunne wohnt e scheeni Maid,
is gud proportioniert, hat aa frie schunn gefreid.
Die Mutti meinte: Es is jo so a scheen,
bei me Wettbewerb kennts als Miß Kohlhof gehn.
Unn aus dem Grund, das is jo ganz klar,
kame die Freier vunn de Blies, vunn de Saar,
unn hoffde uff des Mädels Hand,
dann hats e Limbacher am Gängelband.
Lang is e gud Eintracht, die Liebe is rosa,
doch dann komme Einwänd, die ware noch nie da.
Der Jüngling, der gude, is Arbeida nur,
unn das geht de Mutti Gä die Hutschnur.
Obwohl er verdiente beim Klein Lui gud Geld,
bei Mutti doch mee e Angestellter zehlt!
So dauerts nimmie lang - kommt was komme muß,
die Verlobung is erom, mit de Freindschaft is Schluß.
Der Jüngling is traurig unn gestern er geht,
wo gestern ein Consul, ein Mercedes heut steht.

Musik: Wenn ich einmal reich bin...

Es kennt ne e jeder in unserm kleene Ort,
Vor e paar Jahr isser in Humborsch bei Stumme fort.
Sei Wäg hatt ne dann no Erbach gefeehrt,
bei de Michelin dort, hadd sichs fa denne rendeert.
Er kried e neier Job, is entrunn dem alte doch,
awwa's wär net mei Sach, er werd Gummikoch.
E Zeitlang gehts gud, es klappt wie geschmiert,
doch e korzi Zeit später is doch was passiert.
De Gaul is mem dorchgang, die inneren Triebe
sie feerene zum Stammdisch, zum Bier, seiner Liebe.
Dort sitzt er bis spät in die Naachd nin eer Leid,
lossds laafe gluck gluck, mir wisses jo heid.
Am negschde Da, ma kanns jo vestehn,
wills mem Räfekoche eenfach net gehn.
Die Konsequenz leid uff de Hand,

Faasenaacht 1973

vum Owe weg, versetzt zum Versand.

Die Tour war gedräht, awwa's war noch net aus,
doch die negschd Zech versetzt em endgildisch es Aus,

Was nooher passeert is, dass heert ma zwar selten,
er feiert 10 Daa Urlaub, ohne ebbes zu melden.

Die Quiddung is klar, er kried länger frei,
er muß uff die Suche no Arwed erneut.

Die find er in Humborsch, es werd widder näher,
heid steht er beim Bosch als Scheiwedräher.

Drum singe ma dem Alt aus voller Brust:

„Das Wandern ist unser beiden Lust!“

So singe ma jetzt zum gude Schluss

als erschder feierlicher Gruss

e hoch fa unser scheener Strauss

gischda noch im Wald do drauss

met bunde Bänner jetzt geschmiggd

so dass er alt unn jung entziggd

do hengschde jetzt als Kerbsymbol

dass wer dich sieht aa wisse soll

dass Kerb iss heit am Haarausstrand

unn do bassert so allerhand

so daaf ich dich met Wein unn Bier

unn zum Schluss do ruufe mir

mer sinn luschdich heit unn rufe noch

die Hefches Kerb sie lewe hoch

hoch,

hoch!

(Verfasser unbekannt)

Was der Verlust der beiden Gaststätten auf dem Bayerischen Kohlhof tatsächlich bedeutet, wird erst deutlich, wenn man sich vergegenwärtigt, was „früher“ alles möglich war, wenn man den Wunsch hatte, auf andere Menschen zu treffen um mit ihnen gemeinsam Spaß zu haben. In einer Zeit, in der die Freizeit immer mehr von der Beschäftigung mit (digitalen) Medien unterschiedlichster Art ausgefüllt wird, verurteilt das Fehlen von geeigneten Räumlichkeiten alle Anstrengungen, gegen diese kommunikationsfeindliche Situation anzugehen, zum Scheitern. Das Dorfleben stirbt immer mehr, alle Vorschläge, Räumlichkeiten zu erwerben oder neu zu schaffen, gingen bislang an den tauben Ohren der Gemeindeverwaltung vorbei.



Büttenreden, Live-Musik, Miteinander Singen, Tanzen, Spaß haben - und das war „beim Landa“ früher sogar im Saal über der Schankwirtschaft möglich, später immer auch im sogenannten „Nebenzimmer“.

Links „de Belz“ als Gast-Büttenredner aus Limbach, rechts Wolfgang Jung



Nicht nur auf dem Höfchen zu dieser Zeit längst eine Institution: Von ihm kannten fast alle nur den Vornamen Willi, nannten ihn aber konsequent Jusufi. Ihm war es nie zu spät, zu lang oder zu anstrengend, er hatte an seiner eigenen Musik einen Riesenspaß und das übertrug sich immer auch auf seine Zuhörer. (links)

Da das Rauchen zu dieser Zeit in den Gaststätten noch erlaubt war, gestaltete es sich ab einem bestimmten späteren Zeitpunkt schwerer, die einzelnen Mitfeiernden zu identifizieren, in mancher Hinsicht durchaus auch ein Vorteil... (unten)



Zeltfest des Gemütlichkeitsvereins in der Haarau

Ja, es klingt heute unglaublich. Aber es gab tatsächlich mehrtägige Zeltfeste mit Live-Musik, Gesang, Kinderbelustigung, Frühschoppen usw. Alle packten mit an und stemmten im krachvollen Zelt von Freitag bis Montag die Versorgung. (Fotos: Wolfgang Jung)



Der Limbacher Männergesangsverein unterstützte den Heefches Gemütlichkeitsverein



Stelzenlaufen auf dem Kinderspielplatz



Tanzen zu selbstgemachter Live-Musik, dazu das damals noch aktuelle Schloss-Pils

Sackhüpfen war noch nie eine Bezeichnung für bestimmte Laufarten erwachsener Menschen, sondern eine äußerst beliebte Kinderbelustigung!



Haaraufeschk un Kerb uffm Heefche

Der flächen- und einwohnermäßig kleine Ortsteil konnte bis in die nicht allzu ferne Vergangenheit eine relativ große Anzahl von Vereinen ausweisen, nicht alle fanden allerdings den Weg zum Eintrag beim Amtsgericht: Gesangsvereine, der Tipverein, ein Sparverein, die FEKD (dazu weiter hinten mehr) und nicht zuletzt der manchen noch in Erinnerung gebliebene Gemütlichkeitsverein, der mit seinen gelungenen mehrtägigen Zeltfesten in der Haarau regional Beachtung fand.

Ein solches Zeltfest lockte auch mich 1974 in die Haarau, leichtsinnig verließ ich den Geburtsort Limbach, um in gemüthlicher Atmosphäre größere Mengen der „uffm Heefche“ zu anständigen Preisen angebotenen Getränke zu konsumieren. Die darunter zu findenden alkoholischen Flüssigkeiten lockerten schnell Hemmungen und die Zunge. Dies wiederum bedingte das völlig problemlose Kennenlernen einer nahezu gleichaltrigen weiblichen Ureinwohnerin und somit auch im Vorgriff meinen späteren Wohnort in dieser Exklave.

Nach dem Kennenlernen im Festzelt kam es zur ersten offiziellen Einladung: Familientreffen am Kerwesonntag! Traditionell folgte diesem tags darauf der berühmte (vor allem von Anverwandten der Teilnehmer gefürchtete) Montagsfrühschoppen in den Dorfkneipen. Mehrere Reihen durstiger Kehlen an völlig unterdimensionierten Theken, erste erschöpfte Kerwegänger an überfüllten Tischen – da konnte ich mich glücklich schätzen, im Nebenzimmer vom „Landa“ an einer der beiden langen Tischreihen noch ein Plätzchen zu finden. Wie sich kurz danach zeigte, eine geniale Platzwahl: Rücken an Rücken saß ich mit dem Mann, der mir seit dem Vortag als möglicher Schwiegervater bekannt war. Na, wenn das kein gutes Zeichen war...

Aber zunächst erwuchs daraus ein Auftrag: Auch er hatte mich mit Freuden registriert, tat sich ihm jetzt doch eine Möglichkeit auf, die ihm zunächst verwehrt schien. Als Musiker gern mit seiner diatonischen Handharmonika zugange, wurde ihm diese Betätigung von seiner Ehefrau oft untersagt, weil ausgiebiges Instrumentieren und dazugehöriges Singen meist einen Grad höherer Alkoholisierung und längerer Verweildauer außer Haus verursachten. Diese Schranken zu umgehen, bot dem Vater meiner Freundin meine ahnungslose Bereitschaft, vertretungsweise sein Instrument zu Hause abzuholen. Als Begründung müsse ich aber angeben, ich selbst wolle mit Musik zur Erheiterung beitragen und habe mein eigenes Instrument zu Hause vergessen. Diese wohldurchdachte List funktionierte hervorragend, danach rechnete ich mit einem deutlichen Plus auf dem vakanten Schwiegervaterkonto.

Diese Rechnung schien tatsächlich aufzugehen. Die ersten Kolonnen fröhlicher Biertrinker waren zwischenzeitlich über die Tische zum hinteren Fenster gelaufen, dort zum Hof hinausgeklettert, um im Freien den mehr als prall gefüllten Blasen Erleichterung zu verschaffen. Zur Mittagszeit stand dann die erforderliche Nahrungsaufnahme an, mit dem Ziel eines größeren Durchhaltevermögens beim Wiederbefüllen der leeren Blasen. Als die Wirtin Rita die Bestellungen der lustigen Gäste aufnahm, konnte ich, weiterhin Rücken an Rücken, die mir inzwischen bekannte Stimme des Handharmonikaakrobaten vernehmen, der ausdrücklich „Zwä Portione Schnitzel med Pommfritt“ bestellte.

Nicht nur angesichts meines immerzu klammen Vermögens, auch wegen eines bohrenden Hungergefühls war ich augenblicklich davon

überzeugt, dass die zweite Portion nur für mich ganz alleine bestellt worden sein konnte. Eine solche spontane Großzügigkeit hätte ich nie voraussetzen dürfen, umso froher stimmte mich die Erwartung eines köstlichen Mittagessens. Nicht viel später wurden die ersten Portionen aufgetragen und endlich sah ich auch die beiden Schnitzel auf den Tellern in den Händen der Wirtin herannahen. Nachdem einer der reichlich gefüllten Teller seinen Platz vor meinem potenziellen Schwiegervater gefunden hatte, fragte Rita nach der Bestimmung für die zweite Portion. Ich sah im Geiste schon die neidischen Blicke meiner Tischnachbarn, wenn sie nun erkennen würden, welch hohen Rang ich bei dem Besteller nach nur einem Tag bereits einnahm. In diesem Augenblick hörte ich hinter meinem Rücken den Herzschlag-Satz: „Stell denne Deller in die Mitte fa die Annere, dass se ma ned immer med de Fingere in meim Deller hänge!“ Der einzige Vorteil, den ich in diesem Moment hatte, war die Tatsache, dass außer mir selbst natürlich kein Mensch damit gerechnet hatte, was ich bereits als Selbstverständlichkeit angenommen hatte. So blieb mir eine vielleicht verdiente Häme erspart. Ersatzweise habe ich am frühen Nachmittag bei der Familie meiner Freundin die für meinen Schwager reservierten Mittagessensreste heißhungrig restlos aufgegessen. Danach habe ich mich unter Alkoholeinfluss quasi freiwillig von „Whisky“, dem Hund der Familie, beißen lassen und aus akutem Geldmangel den weiteren Alkoholkonsum für die kommenden Stunden weitestgehend eingestellt.

Aber mein Kontakt zum Heefche war eindeutig und eindrucksvoll hergestellt...

Jürgen Holzhauser

Eingliederung von Bayerisch Kohlhof

Nach einer wechselhaften Geschichte gehört die Siedlung Bayerisch Kohlhof seit 1985 wieder zu Limbach.

Der Bayerisch Kohlhof wurde im Zuge der Gebietsreform von 1974 der Kreisstadt Neunkirchen angegliedert. Gegen die Abtrennung hatte die neue Gemeinde Kirkel eine Verfassungsbeschwerde beim Verfassungsgerichtshof des Saarlandes eingelegt. Diese wurde mit Urteil vom 17. November 1975 zurückgewiesen. Im Februar 1980 hat die Gemeinde Kirkel mit Unterstützung der „Bürgerinitiative Bayerisch Kohlhof“ ihr Begehren auf die Rückgliederung der bewohnten Ortslage vom Bayerisch Kohlhof an Parlament und Landesregierung gerichtet. Im Juli 1982 sprachen sich in einer nach Wahlrechtsgrundsätzen durchgeführten Bürgerbefragung 93,5 % der „Höfches“ für die Rückgliederung an Limbach aus. Die Landesregierung erließ schließlich am 10. Mai 1983 eine entsprechende Rechtsverordnung. In dem anschließenden Rechtsstreit wurde die Rechtsverordnung am 30. Januar 1984 für nichtig erklärt. Am 23. Januar 1985 erließ der Landtag des Saarlandes ein formelles Gesetz, das den Bayerischen Kohlhof ab 1. April 1985 wieder der Gemeinde Kirkel angliederte. Auch dagegen legte die Stadt Neunkirchen nochmals Verfassungsbeschwerde beim Verfassungsgerichtshof des Saarlandes ein, die mit Urteil vom 27. November 1985 abgelehnt wurde.

Aus: Wikipedia: [https://de.wikipedia.org/wiki/Limbach_\(Kirkel\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Limbach_(Kirkel)) (Auch: Überschrift)

L 6 Saarländer Zeitung HOMBURG KIRKEL

Wie die Höfches nach Bayern zurückkehrten

Eine Bürgerinitiative setzte sich durch — Korrektur der Gebietsreform — Erinnerung an ein Stück erlebte Demokratie

Über zehn Jahre währte die Trennung. Dann aber konnte es „Höfche“ wieder zurück in den Schoß der Saarpfalz.

Von unserem Redaktionsmitglied
— GERO MEISER —

Bayerisch Kohlhof. Nur noch selten erzählen die Leute „offen Höfche“ vom Kampf um die Rückgliederung. Doch wenn sie davon erzählen, bekommen sie Glanz in die Augen, wie an diesem Dezemberabend Hans Effer und Klaus Homberg. Der Gymnasiallehrer und der Kaufmann erinnern sich als „Tatzeugen“ an die Ereignisse jener Tage zwischen dem 21. Februar 1981 und dem 21. November 1985. In jener Zeit schrieben die 324 Bewohner des 0,8 Quadratkilometer großen Bayerischen Kohlhoofs Verfassungsgeschichte. Bis zur Gebietsreform 1974 hatte der Ortsteil, liebevoll „es Höfche“ genannt, zu Lim-

bach gehört. Der saarländische Innenminister Ludwig Schaar (CDU) bestimmte jedoch samt Landesregierung, daß die Autobahn zwischen Limbach und Kohlhof eine Grenze sei und teilte „es Höfche“ den Neunkirchern zu, die sich schon unter Oberbürgermeister Friedrich Regis (SPD) um eine Ausdehnung nach Süden, zu Kirkel hin, bemüht hatten.

Die Höfches-Bewohner aber wollten nicht nach Neunkirchen. Mit Gymnasiallehrer Hans Effer, dem Kaufmann Klaus Homberg, Oberstadtrat Rolf Hill, dem Verwaltungsangestellten Gerhart Brill, der Sozialarbeiterin Gertrud Häger, dem Oberstadtrat Egon Oppermann und Volksschullehrer Erich Heidinger (inzwischen verstorben) wurde eine Bürgerinitiative gegründet, die sich mit Herzblut in den Kampf um die Rückkehr der kleinen Gemeinde nach Kirkel-Limbach warf.

1973 hatte sich um Klaus Homberg eine Bürgerinitiative zur ästhetischen Abwehr der Eingliederung nach Neunkirchen durch eine Gebietsreform gegründet. Nachdem 1980 Ministerpräsident Werner Zeyer festgesetzt

hatte, die „Unzulänglichkeiten der Gebietsreform sollten korrigiert werden“, so Homberg, wurde man „offen Höfche“ heilbringend. Der Limbacher SPD-Vorsitzende Gerd Imbsweiler löste dann den „Krieg“ aus, als er Hans Effer bat, die Stimmung in Bayerisch Kohlhof zu erkunden. Die Bürgerinitiative hatte ihren Auftrag, als sich die Kohlhöfer Bayern „bei einer Volksabstimmung am 18./19. Juli 1982 mit 93,5 Prozent für eine Rückgliederung nach Limbach aussprachen“, skizzierte Effer die Tage des Aufbruchs, während Klaus Homberg einen Aktienberg aus dem Keller holt, in dem die gesamte Arbeit der Bürgerinitiative akribisch aufgezeichnet ist.

Die Bürgerinitiative schaffte mit guten Argumenten und hartnäckigem Einsatz zum 1. Juli 1983 durch Rechtsverordnung der Landesregierung die Rückkehr in den Kirkeler Ortsteil Limbach. Freudenfeuer brannten bei strömendem Regen zwischen Limbach und Kohlhof. „Der Ortsteil schwamm in einem weiß-blauen Fahnenmeer“, erzählen Effer und Homberg, Kirckels Bürgermeister Arno Husong, auch als der Kirkeler Napoleon im Kampf gegen den Preußen Neuber bekannt, zündete mit seinem Vorgänger Ernst Bach Pechfackeln an. Eine Linde wurde gepflanzt.

Der Preuße auf dem Neunkircher Verwaltungsthron, der Jurist Peter Neuber (SPD), aber ließ nicht locker. Die Stadt Neunkirchen klagte gegen die Rechtsverordnung. Ende Januar 1984 verwies ein Urteil des Verfassungsgerichtshofes die „Bayern“ tatsächlich wieder zurück ins „preußische“ Neunkirchen. „Der Verfassungsgerichtshof kassierte die Rechtsverordnung übers Höfche“, klingt es bedauernd im Gespräch mit Klaus Homberg. „214 Tage hat das Kirkeler Intermezzo gedauert“, rechnete der damalige SZ-Redakteur Wolfgang Kerkhoff nach. Der Jubel im Freizeitsitzende „Harau“, wo das Homburger Bier

hektoliterweise konsumiert worden war, war längst verklungen. Vom obersten Gericht des Saarlandes mußte sich die Landesregierung sagen lassen, eine solche Gebietsänderung könne nicht durch Verordnung entschieden werden.

„Der Gesetzgeber hätte aktiv werden müssen“, berichtet Hans Effer. Es ist, als funkele der alte Kampfzwille in seinen Augen. Mitte Januar 1985 wurde daraufhin vom Landtag ein Gesetzesentwurf gebilligt, der die Wohnsiedlung „Bayerischer Kohlhof“ wieder zum Ortsteil Limbach in der Gemeinde Kirkel machen sollte. Zum 1. April 1985 sollte das Gesetz in Kraft treten. Das Ping-Pong-Spiel aber ging weiter. Am 11. März erhob die Stadt Neunkirchen Verfassungsbeschwerde. Ihr wurde jedoch nicht stattgegeben. Am 27. November 1985 fielen die Würfeln endgültig zugunsten der Bürgerinitiative: Der Verfassungsgerichtshof bestätigte die vom Parlament beschlossene Umgliederung der Wohnsiedlung nach Limbach und Kirkel. Eine Berufung gegen diese Entscheidung war nicht mehr möglich. Das Engagement

des Neunkircher Juristen Otto Dietz und die Beratung des Verfassungsrechtlers, Professor Dr. Joachim Burmeister durch die Kreisstadt Neunkirchen waren umsonst gewesen. „Es Höfche“ war widda debetern. Am Ende hatte Neunkirchen den Wald und das Land, Limbach aber die Leute.

„Am Ende aber hatte Neunkirchen den Wald und das Land, Limbach aber die Leute“

des Neunkircher Juristen Otto Dietz und die Beratung des Verfassungsrechtlers, Professor Dr. Joachim Burmeister durch die Kreisstadt Neunkirchen waren umsonst gewesen. „Es Höfche“ war widda debetern. Am Ende hatte Neunkirchen den Wald und das Land, Limbach aber die Leute. „Gefeiert haben wir nicht mehr, lediglich beim Lande einen getrunken. Wir waren vom Kampf müde geworden“, schildern Effer und Homberg das Ende jenes bald fünfjährigen Krieges zwischen Neunkirchen und Kirkel, geführt von der Bürgerinitiative „Höfche“.

„Es ist gut, wenn man weiß, daß sich in einer Demokratie auch Bürgerinitiativen gegen die Regierenden durchsetzen können“, verabschiedet sich Hans Effer aus diesem Abend der Erinnerungen.



Besiegelt Nach neunjähriger Zugehörigkeit zu Neunkirchen kehrte der Bayerisch Kohlhof in die Muttergemeinde Limbach zurück. Hans Effer mit der Urkunde.



Protestmarsch Bei einem Demonstrationszug durch den Ort forderten die Bürger des Höfchens 1981 die Rückkehr nach Limbach. Vorneweg der damalige Landtagsabgeordnete Berthold Budell (CDU).
FOTOS: SZ/GROSS-GEIGER

Gemeinsam für die Rückgliederung!



u.a.: vorne Mitte Ortsvorsteher (zuvor Amtsvorsteher) Walter Wagner mit Hund Dennie, auf dem Fahrrad Gemeinderatsmitglied Fridolin Homburg, mit weißblauer Fahne: der „Kirkeler“ Bürgermeister Arno Hussong (Fotos: Reinhard Nowack)



Rückgliederungsfest in der Haarau 1983



Damals gab es noch einen Kinderspielplatz in der Haarau, das Festzelt gehörte jährlich zum Erscheinungsbild

In der Haarau wurde immer wieder zünftig gefeiert, so auch die Rückgliederung von Neunkirchen zur Gemeinde Kirkel. Viele Limbacher hatten den „weiten Weg“ zum Bayerischen Kohlhof nicht gescheut. Das Jugendblasorchester des Musikvereins sorgte für die musikalische Umrahmung. Für die zu dieser Zeit allorts übliche „Kinderbelustigung“ war genau so gesorgt wie für die „Erwachsenenbelustigung“ mit Speisen und vor allem Getränken...



Das Jugendblasorchester des Musikvereins Limbach, im Hintergrund Pfarrer Winfrid Höbelt



Kein Eifler- aber Eier-Laufen...

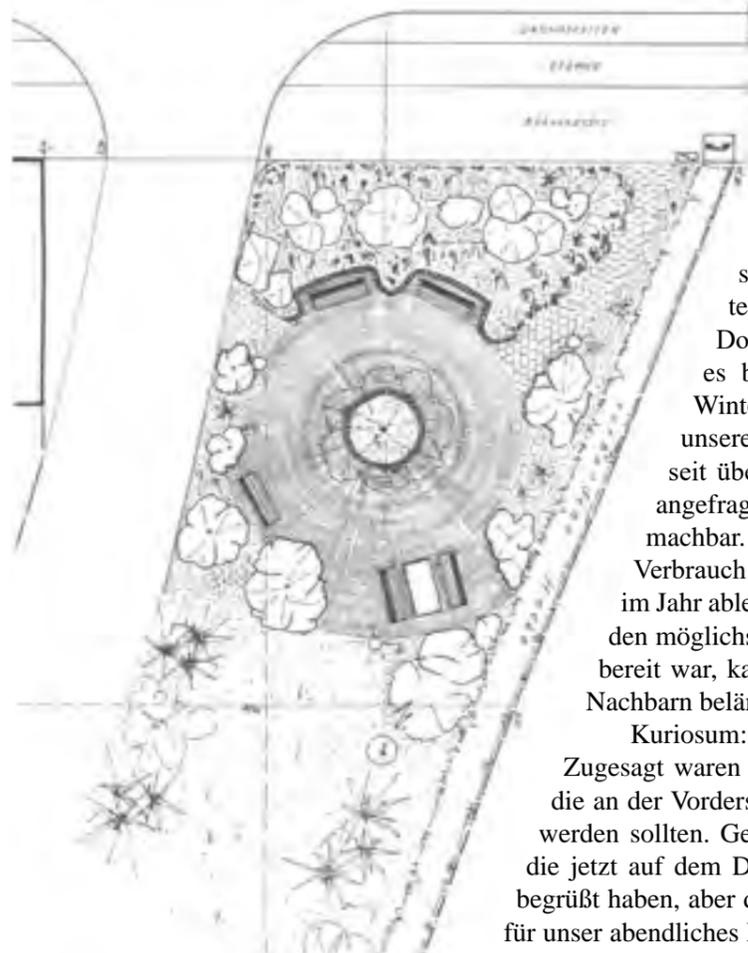


Vor allem die Kinder hatten an diesem Tag ein volles Programm.



Auch Hunger und Durst von Pfarrer Winfried Höbelt konnten gestillt werden

De Heefches Dorfplatz

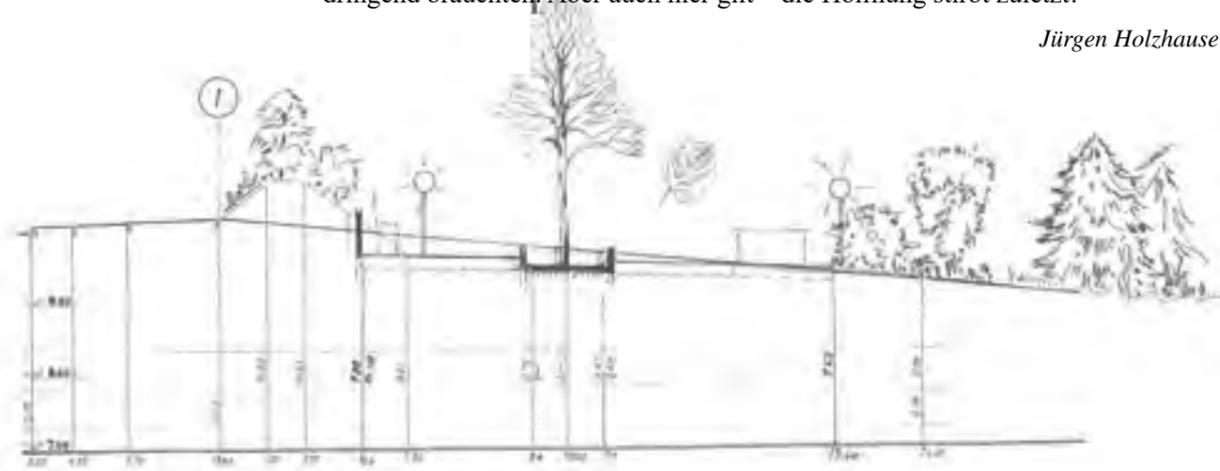


Nun ist auch der Dorfplatz ein wenig in die Jahre gekommen, und seit Jahren wird darüber nachgedacht, welches Anti-Aging-Programm dem von der Kommune entgegengesetzt werden könnte. Passiert ist bis dato nichts, aber vielleicht regt sich nach der Kommunalwahl jetzt doch etwas. Die Holzumrandungen sind schon seit Jahren verfault, die Bänke bedürfen teilweise der Bearbeitung, den Boden hat die Dorfbinde an manchen Stellen nach oben gedrückt, es besteht Stolpergefahr, vor allem im dunklen Winter, wenn wir am 22. Dezember traditionell unsere Weihnachtsfeier abhalten. Ein Stromanschluss, seit über 20 Jahren immer wieder bei der Gemeinde angefragt, ist trotz neuer Trafostation immer noch nicht machbar. Jetzt ist es der fehlende Zähler, um den horrenden Verbrauch der Heefches an insgesamt maximal 3 Tagen im Jahr ablesen zu können. Eine freiwillige Pauschale über den möglichen Höchstverbrauch hinaus, die ich zu zahlen bereit war, kann nicht verbucht werden. Also weiterhin die Nachbarn belämmern und um eine Steckdose bitten.

Kuriosum: Was nicht gewollt war, wird prompt geliefert. Zugesagt waren zwei Bänke aus der Fischerschen Produktion, die an der Vorderseite des Dorfplatzes zur Straße hin aufgestellt werden sollten. Geliefert wurden zwei Holztische und 4 Bänke, die jetzt auf dem Dorfplatz stehen und die wir mit Begeisterung begrüßt haben, aber die beiden Bänke zur Straße hin, die eigentlich für unser abendliches Banking gedacht waren, tja – die fehlen immer noch. Kommt Zeit, kommt Bank.

Eine Beschaffung von zusätzlichen Spielgeräten scheint nicht erforderlich, ein überdachter Pavillon oder etwas Ähnliches schon eher. So schön der Dorfplatz ist (wenn er nicht gerade gerodet wurde), wir können ihn nur bei angemessenem Wetter nutzen. Und scheint uns die Sonne, dann nicht immer, wenn wir sie gerade dringend bräuchten. Aber auch hier gilt – die Hoffnung stirbt zuletzt!

Jürgen Holzhauser



Pingschdquak 2006



Kerb 2011

Foto: Francesca Raffael

Kerb , Pingschde un Weihnachtsfeier uff'm Dorfplatz

*Awwa nor in Johre med scheen Wedda!
Bei schlechtem Wedda falle uff'm
Heefche alle Feschdsche außer
de Weihnachtsfeier aus.
Dann is imma Genaacht Katsche!*



Kerb 2011

Foto: Francesca Raffael



Pfingstmontag 2008



Weihnachtsfeier 22.12.2013, nass und kalt

Jetzt sinn die liewe Pingschde doo

Martin Baus

»Uff das Pfinstfest pflegt jählich grosser mutwillen mit danzen, springen, fressen und sauffen unter dem jungen volck fürzugehen, und ob sie wol alle jar abgemahnt werden, will doch wenig helfen«: Was zeitgenössische Chronisten über die Pfinstbräuche des Jahres 1624 in saarpfälzischen Ortschaften im Unterton der Resignation festhielten, ist heute im Höchstfall noch als Anekdote aus der Vergangenheit von Unterhaltungswert. Zumindest an Pfinsten geht es längst gesitteter zu, zumal wenn in nur noch ganz wenigen westpfälzischen Orten der traditionelle »Pfinstquak« unterwegs ist.

»Quak, quak, owwenaus
hebt die junge Vechel aus
die blodde wie die blinne
de Quak, denne wolle ma finne.
Quak, quak, quak.
Jetzt sinn die liewe Pingschde doo
doo hamma nix se koche
als wie es bissje Katzefleesch
unn e paar rabbel-, rabbelderre Knoche
Drei Aajer odder e Schdig Schpegg
sunsch gehn ma nedd vor de Hausdeer ewegg.«

Also wohl gereimt fängt die Einleitung zu jenen Versen an, mit denen sich seit alters her am Pfinstmontag Jungen und Mädchen mit bunt geschmückten Handwagen durch Altstadt und auch Limbach bewegten. Dem Wandel der Zeit und deren Schnellebigkeit zum Opfer gefallen sind nach dem Zweiten Weltkrieg Zug um Zug die ersten vier Zeilen der Litanei, eine Kürzung, die wohl auch der jahrelangen Expansion der Ortschaften geschuldet sein mag. Denn je mehr Behausungen anzusteuern sind, desto schneller muss es gehen, schließlich ist zur Mittagszeit Feierabend. Wesentliche Unterschiede sind im Vergleich zu Niederbexbach festzustellen. In der durchaus angrenzenden Ortschaft sind es nur die Jungen, die entweder auch ein Gefährt hinter sich herziehen oder den Quak bisweilen auch auf Händen tragen; Unterschiede gibt es, was die Einleitung des sich vor jeder Haustür wiederholenden Spruches anbelangt.

»Quak, quak,
drei Aajer gebagg
siwwe gesodd
Budder gebrood.
Kommt die liewe Pingschde bei...«,

beginnen die Buben, ehe es im Text genauso wie in Altstadt weitergeht. Die Mädchen in Niederbexbach laufen übrigens als kleine Bräutchen verkleidet von Haustür zu Haustür.

»Braut, Braut uff de Steh
Unner de Steh
hadd de Braut eer Schüssel geleeh,
wär ich nedd dezu komm
hätt ich de Braut eer Schlissel nedd gefunn.

Do unne in dem Katze-Eck
do leit e goldenes Schnierche!
Die kleene Buw kisse gäre,
die große noch viel liewer.
Drei Aajer odder e Schdig Schpegg
eher gehn ma nedd vor de Hausdeer ewegg«

wissen sie sich ihren eigenen Reim zu machen, bevor sie in den gleichen Wortlaut wie die Nachbarn einstimmen. Um dieses traditionsreiche Brauchtum überhaupt am Leben zu erhalten, waren in Niederbexbach wie in Altstadt, die im Übrigen bis Ende 1973 im Amt Limbach zusammen eine Verwaltungseinheit darstellten, Ideen und Initiativen vonnöten, ohne die der »Pfinstquak« vielleicht längst verschwunden wäre. In dem heutigen Stadtteil von Bexbach war es die Freiwillige Feuerwehr, die die Kür der schönsten Quake zum festen Termin im jährlichen Veranstaltungskalender machte.

In Altstadt unterwegs sind noch die ursprünglichen Pfinstquake besagte Handwägelchen also, die mit blühenden »Bremmen, Flieder und bunten Bändern geschmückt sind und die von einer Gruppe Kinder gezogen und begleitet werden. Nach der Tour durch die Straßen, in deren Verlauf Eier und Speck, Wurst und - besonders gern - bare Münze gesammelt werden, treffen sich die Akteure gegen zwölf Uhr samt ihren pfinstlichen Fuhrwerken auf dem Feuerwehrplatz. Die Jünger St. Florians im protestantischen Altstadt öffnen aus diesem Anlass ihren Biergarten sowie den Bratwurst-Grillstand. Der jeweils amtierende Ortsvorsteher händigt jeder Quak-Besatzung dann Teilnahmeprämien in jeweils gleicher Höhe aus, was vor Längerem von einem längst nicht mehr existierenden historischen Arbeitskreis angeregt wurde - um das Brauchtum über die Zeiten zu retten. Zuschauer sind bei diesen bunten Spektakeln natürlich allerorten gern gesehen.

Dass dabei über die recht mythischen Wurzeln des Brauchtums gerätselt und diskutiert wird, hat sich inzwischen eingebürgert. Viele Theorien gibt es dazu, so etwa, dass bereits die alten Kelten in unserer Region das Fest anlässlich des »Erwachens von Mutter Erde« feierten, eine Art Frühlingsfest also. Wagen, die mit belaubten Zweigen, Blumen und bunten Tüchern geschmückt waren, zogen sie durch die Lande. Bekannt ist, dass derlei Umzüge stets sieben Wochen nach dem Frühlingsvollmond stattfanden — die Götter sollten damit besänftigt werden, gutes Wetter und eine gute Ernte wurden erbeten. In katholischen Gebieten ist aus diesem »heidnischen« Brauch die Bitt- oder Flurprozession geworden, in der gleichermaßen um gutes Wetter und gute Ernte gebetet wird. Interessant auch die Herkunft der Bezeichnung »Quak«: Pfinstmontag ist der 50. Tag nach Ostersonntag, was sowohl in der jüdischen als auch in den christlichen Religionen als »quingenta« begangen wird. Und so wie beispielsweise aus dem liturgischen »Hoc est corpus Christi« im Gottesdienst auf Latein im Volksmund »Hokus Pokus« verballhornt wurde, lässt sich für Lateinunkundige aus der lateinischen Zahl der »quak« am ehesten heraushören. Wenn die Kinder also am Pfinstmontag in Altstadt und Limbach, in Niederbexbach, in Wolfersheim und in Großbundenbach mit ihrem »quak, quak, quak« durch die Straßen ziehen, dann rufen sie nichts anderes als: »Heute ist der 50. Tag.« (2011)

Quelle: *Beim Bliesfluss fast ein Himmelreich, Saarpfalz Lesebuch 2, Martin Baus • Bernhard Becker • Reiner Marx (Hg.), CONTE verlag 2013*

De Heefches Pingschdquak



von links nach rechts, vorne: Geschwisterpaar aus der Michelstraße, Traudel Brill, Ulrike Jung, hinten: Manfred Leinemann, Silvia Schwarz, Pedro Schwarz, Detlev Jung, Karl-Friedrich Bach und Volker Leidel (Fotos: unbekannt)

Generationswechsel



Nach einigen Jahren „uffm Heefche“ hatten wir uns, zusammen mit anderen eher jüngeren Familien, entschlossen, den Brauch des Pingschdquaks wieder neu aufleben zu lassen. Nach einer kleinen „Durststrecke“ gab es im Ort wieder viele Kinder, die mit Begeisterung das Quaken erlernen sollten.

Sogleich standen zwei Handwagen zur Verfügung, die Bremme (der Ginster) blühten in diesem Jahr ausnahmsweise nicht zu früh oder zu spät, sondern termingerecht und eigneten sich also zum Schmuck der „Bollerwäänscha“. Über in „de Bremme“ versteckte „Zegge“ dachte noch niemand nach, Borreliose war noch ein Wort der Zukunft. Am Vortag, beim den Männern zufallenden Schmücken der Handwagen, standen die großartigen Erzeugnisse der nahe gelegenen Karlsberg-Brauerei zur Verfügung. So rückte das Mittagessen um einige Stündchen nach hinten.

Am Pfingstmontag zog dann der annähernd dreistündige akribische Eier-, Speck- und Geldsammeltross durch den gesamten Ortsteil. Nur kurz unterbrochen von der (bis heute anhaltenden) noch eifrigeren Sammelwut der Limbacher Feuerwehr...

**„Quak, quak, Eier odda Speck,
eher geh ma ned vor der Hausdeer ewegg!
Wenn die liewe Pingschde komme, hamma nix se koche,
außer e bissje Katzevläsch un e paar derre Knoche.
Quak, quak, Eier odda Speck,
eher geh ma ned vor der Hausdeer ewegg!“**

Spätestens am dritten Haus, an dem Sturm geklingelt wurde, waren diese Zeilen den Kindern vertraut. Sie wurden vielstimmig und so laut wie möglich so lange wiederholt, bis sich die Haustür öffnete und die erbettelten Eier und der Speck den Weg in das mitgeführte „Bremmewäänsche“

fanden. Bei mangelhafter Bevorratung der Familien wurde auf monetären Ersatz ausgewichen: Geldspenden waren ebenfalls gestattet und wanderten in die Sammelbüchse. Schnarchnasen, die zu dieser frühen Stunde nicht öffnen konnten oder wollten, wurden unbestätigten Gerüchten zufolge intern in die jährlich fortgeschriebenen Listen für die nächste Hexennacht aufgenommen.

Danach wurden Eier und Speck zubereitet, zum gemeinsamen Essen hatten die Heefches zahlreiche Salate mitgebracht. Anfangs noch im Hof der Familie Wolf fand das gemeinsame Mittagessen in späteren Jahren in der Regel auf dem Dorfplatz statt, wenn es das Wetter auch nur halbwegs zuließ. Im weiteren Verlauf des Tages





Aufteilen - zum Ersten...

einen gefüllten Kasten des bereits weiter oben erwähnten Gebräus trage. Mit einer solchen, in seinen Augen völlig überdimensionierten Spende hatte der Mann seinen eigenen wirtschaftlichen Untergang unvermeidlich direkt vor Augen und verzichtete in der Folge zur Freude aller Pingschdquaker auf ein Comeback. Somit begann auf dem Höfchen mit dem Niedergang der kaufmännischen Buchhaltung einhergehend die neue Pingschdquak – Zeitrechnung der nächsten Generation, die bis heute ununterbrochen gültig geblieben ist:

**„Quak, Quak – Eier odda Speck,
bleib jo an de Kinna ehrm Geld ewegg!!**

Jürgen Holzhauser

Ein Brauch ist eine innerhalb einer Gemeinschaft entstandene, regelmäßig wiederkehrende, soziale Handlung von Menschen in festen, stark ritualisierten Formen. Bräuche sind Ausdruck der Tradition. Sie dienen ihrer Erhaltung und Weitergabe sowie dem inneren Zusammenhalt der Gruppe. (Wikipedia)

begeisterten sich die Kinder beim Spielen, auch handfeste Auseinandersetzungen der Kleinen waren vereinzelt an der Tagesordnung, trotz allem konnten die (V)Erziehungsberechtigten beim Tratschen, Kaffee, Kuchen, Bier und Grillgut redlich entspannen.

Nur ein kleines Wölkchen trübte die Idylle. Der Generationswechsel mit der Übernahme der Festivitäten durch die „jungen Heefches“ ließ einer zugezogenen Kaufmannsseele keine Ruhe. So kam es, dass die Kinder gerade den Geldsegen zu gleichen Teilen auf die Quaker aufgeteilt hatten, als ein großer Mann im sonn- wie werktäglichen Anzug wie aus dem Nichts am Tisch auftauchte. Er erklärte in fremd anmutender deutscher Schriftsprache seine alleinige Zuständigkeit für finanzielle Transaktionen der vorliegenden Art. Er führte die bereits aufgeteilten Schätze wieder auf einem Haufen zusammen, um danach die kaufmännisch korrekte Aufteilung des Pfingstquakvermögens durchzuführen.

Der Tadel anwesender erwachsener Organisatoren, er habe damit den Kindern „de Spass an de Fräd“ verdorben, perlte rückstandslos am hoch aufgeschossenen Kaufmann ab. Alles müsse schließlich nach Gesetz und Recht und so mit buchhalterischer Genauigkeit zugehen. Dies wurde ihm heimtückisch zugestanden. Jedoch wies man ihn darauf hin, im nächsten Jahr das Grundstück nur betreten zu dürfen, wenn er selbst die Hoftür nicht öffnen könne, weil er in jeder Hand



Aufteilen - zum Zweiten...



Der Rückbau des Rückbaus

Immer wenn es auf dem Bayerischen Kohlhof um die Verkehrsberuhigung ging, habe ich auf die Maßnahmen beim Rückbau der L114 verwiesen, die damals direkt Wirkung zeigten: zum Teil recht breite Grünstreifen zwischen Radweg und Straße, die Bepflanzung mit Bäumen, Verzicht auf Stellplätze (also Parken der PKW auf der Straße), Verschmälerung der Fahrbahn usw.

Doch oft handelte ich mir dadurch den Zuruf „Dummschwätzer“ ein, ärgerlich, aber auch in der Geschichte gibt es Beispiele, dass renitentes Wiederholen einer Forderung letztlich doch den Erfolg zeitigt. Schließlich ist die Zerstörung Karthagos auf nichts anderes zurückzuführen.

Allerdings muss ich gestehen, dass mich im Laufe der Jahrzehnte doch Zweifel befielen, ob denn rationale Argumente tatsächlich immer zielführend sind. Denn zunächst wurden Büsche, Hecken und Sonstiges entfernt, weil „das Salz halt alles kabudd macht!“

Das betraf in diesem Fall nur einige wenige Pflanzen an sehr schmalen

Pflanzstellen, die nach 15 Jahren (!) Salzen Kampf verloren hatten. Das Salz wird seit Jahren nicht mehr gestreut, die Büsche sind nicht zurückgekommen.

Aber die Rosen sind noch da. Die hatte man damals flugs als Ersatz zur Verfügung, gefragt wurde niemand, so schnell, wie diese Stacheler ihre Vorgänger ersetzten, hatte man bis dahin niemand... aber das wäre jetzt gemein gegen die, die ja nun wirklich nichts dafür konnten.

Sehr schön dürr und sehr flach sind die Rosen, wenn sie den jährlichen Radikalschnitt hinter sich haben (Sie erinnern sich? Pflegemaßnahme Dorfplatz?). Aber auch die Rosen haben nicht alle überlebt: Weil die Ehefrau eines Kommunalpolitikers bei der Durchfahrt aus dem Auto heraus auf grünes Rest-Desaster am Ortseingang blickend, der Meinung war, graue Beton-Verbundsteine seien viel ansehnlicher, sorgte der Fahrer des Wagens in der Folge für den vorgeschlagenen Austausch.

Der „Bau“ konnte zwar eingestellt werden, doch der Ortseingang war

schlicht und einach versaut. Großen Versprechen des Bürgermeisters folgte bis heute keinerlei Korrektur; warum auch, wenn man ein paar Jahrzehnte wartet, regelt sich vieles von selbst. Und warum Streit mit den Anwohnern von deren Zaun brechen? Man will ja wieder gewählt werden. Aussitzen, und das mit dem geeigneten Hintern, scheint auch in anderen Fällen, in denen den Wünschen der Heefches nachgekommen werden sollte, inzwischen die wenn nicht bessere, so doch eindeutig billigere Maßnahme.

Aber keine Angst: Die Kneipen sind nicht mehr da, Geschäfte schon länger nicht mehr, die Vereine gehören der Vergangenheit an, die Kommunikation stirbt weiter, das Dorfleben wird in absehbarer Zeit keines mehr sein, und wer wollte dann noch Wünsche äußern?

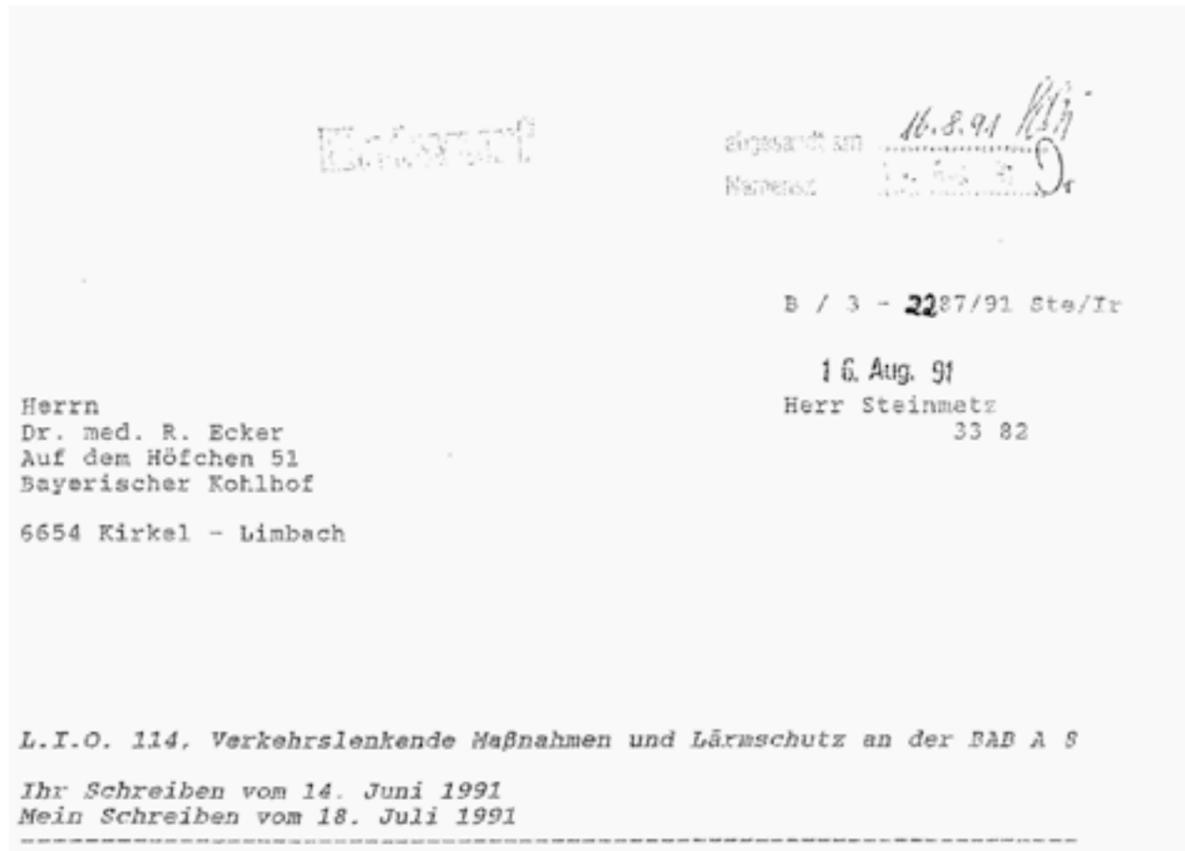
Auf den nächsten beiden Seiten eine Antwort auf eine ganz frühe Frage nach der angestrebten Verkehrsberuhigung, aber auch der Verfasser war wahrscheinlich nur ein „Dummschwätzer“. Da bin ich ja dann in bester Gesellschaft.

Jürgen Holzhauser



Briefkopf und -fuß wurden im Original belassen (eingescannt),
der Text originalgetreu nachgestellt, da schon im Original
nicht mehr alle Buchstaben leserlich waren.

- 2 -



Sehr geehrter Herr Dr. Ecker,

ich komme heute zurück auf Ihr Schreiben vom 14. Juni 1991 und kann Ihnen
wie folgt berichten:

Der Rückbau der L.I.O. 114 von vormals 7,20 m auf 6,10 m Fahrbahnbreite
dient bereits der von Ihnen gewünschten Verkehrsberuhigung. Durch die
Reduzierung der Fahrbahn wurde eindeutig erreicht, daß Kraftfahrzeuge
den Ortsteil nur mehr mit verminderter Geschwindigkeit befahren können.
Da Parkstreifen fehlen, müssen haltende Fahrzeuge auf der Fahrbahn ab-
gestellt werden; der rollende Verkehr ist dadurch im Fall der Begegnung
häufig gezwungen anzuhalten. Die verkehrsberuhigende Wirkung wird al-
lein dadurch bestätigt, daß sie vom Kfz-Verkehr, insbesondere auch von
den Verkehrsbetrieben, sehr kritisiert wird. Man darf davon ausgehen,
daß die in Kohlhof verwirklichte, äußerst restriktive Lesung heute

nicht mehr durchsetzbar wäre (Verkehrsbetriebe fordern 6,50 m Fahrbahn-
breite). Sie war nur aufgrund des intensiven Einsatzes der Bürger-
initiative "Bayerischer Kohlhof" zu verwirklichen.

Durch die - stellenweise sehr breiten - Grünstreifen zwischen der Fahr-
bahn und den durchgehenden, getrennten Geh- und Radwegstreifen wird
auch die Gefährdung für unkontrolliert vor die Häuser tretende Kinder
stark vermindert.

Sofern Sie jedoch noch weitere verkehrsbehördliche Maßnahmen anspre-
chen, so ist hier die Zuständigkeit des Herrn Landrat des Saarpfalz-
Kreises gegeben.

Lärmschutz für den Bayerischen Kohlhof zu schaffen ist bereits seit
1988 das Bestreben des Staatlichen Straßenbauamtes. In einer Versamm-
lung am 14.04.1989 konnte ein erster Entwurf den Bürgern vorgestellt
werden. Die nähere Abstimmung dieser Planung mit einigen der Betroffe-
nen, die Verbesserung der Anspruchsgrundlage durch Senkung der Grenz-
werte sowie die Berücksichtigung der Stellungnahmen der Naturschutzbe-
hörden und -verbände machten eine Überarbeitung des Entwurfs notwendig.
Auch ein landschaftspflegerischer Begleitplan wurde erstellt, der die
Einbindung der Anlagen in Natur und Landschaft darstellt. Inzwischen
liegt der Entwurf dem Bundesministerium für Verkehr vor. Sobald von
dort Zustimmung erteilt ist, werden die Planfeststellungsunterlagen er-
stellt. Über den Zeitpunkt der Ausführung, die 2,8 Mio DM kosten wird,
kann jedoch angesichts der begrenzten Straßenbaumittel derzeit keine
Aussage gemacht werden.

Mit freundlichen Grüßen
Im Auftrag

14.8.91

(Schmitt)

2. Durchschrift Staatl. Straßenbauamt, 6680 Neunkirchen z.gef.Kts.
3. Herrn StSS Schneider K.v.A.
4. Herrn Minister Leinen K.v.A.
5. JdR 19.8.91

Bemerkenswert: Unter dem Punkt 4 am Ende des Entwurfs der Hinweis, dass das Schreiben auch an den
Minister Jo Leinen ging. Er war von 1985 bis 1999 Mitglied des saarländischen Landtags, bis 1994 bekleidete
er das Amt des Umweltministers im Kabinett des Ministerpräsidenten Oskar Lafontaine.

FEKD a.O. - Freier und einziger Kohlhof Deutschlands

Die Entstehung einer (falsch verstandenen?) Freiheitsbewegung

(jh) Zunächst ging es ja nur um eine klare Abgrenzung zum Preußischen Kohlhof. Dort wohnt und lebt seit langen Jahren eine gymnas(i)ale Lehrperson, die überall die „Nase drinhat“. Sie, respektive er, unterrichtete zwar im Saarpfälzischen, also Bayerischen und verdiente so sein Brot, aber nach wie vor preist er eine preußische Sozialdemokratie über alles. Und so galt es, sich von allem Preußischen, insbesondere deren Kohlhof abzugrenzen: Also: „Einziger Kohlhof“, die mittleren beiden Buchstaben „E“ und „K“ lagen fest. Nun, was es im Ausland wohl noch so alles an Kohlhöfen geben mag, da war man sich an Friedas Stammtisch nicht wirklich sicher. Also beschränkten wir uns auf Deutschland, damit war das „D“ am Ende festgezurr, auf eine Anpassung des Buchstabens wegen des Begriffs Bundesrepublik wurde wegen des hohen grafischen Aufwands und des auch dort an vierter Stelle vorhandenen D's verzichtet. Und da wir keinesfalls den Eindruck erwecken wollten, wir fühlten uns eingesperrt, kam das Wörtchen „Frei“ und somit das „F“ an die erste Stelle. Außerdem sollte dadurch eine Assoziation zu einem kostenlosen gerstenhaltigen Getränk aufgebaut werden, das als zusammengesetztes Hauptwort mit „-bier“ endet. Bei den vorbereitenden taktischen Sitzungen wurde die Sorge laut, dass wir als relativ kleiner Haufen wohl wenig ausrichten könnten. Da erinnerte man sich an die glorreichen 68er und die Erfolge der APO als außerparlamentarische Opposition. So fand die Abkürzung bereits kurz vor der Geburt ihren Weg in die Bezeichnung, die FEKD a.O. hatte einen Namen.

Die ging dann am 1. April 1994 über die Bühne, der Kreißsaal war im Stammlokal der Bewegung eingerichtet. Ab 20:11 Uhr wurde die Versammlung genauestens nach der rechts abgedruckten Tagesordnung durchgeführt. Besonderes Augenmerk wurde auf die genaue Einhal-

tung der Punkte „Umtrunk“ gelegt. Da unter „Verschiedenes“ nichts anlag, die Begrüßung der Nichtanwesenden überraschend kurz ausfiel und die beiden Wahlämter beim vergangenen Mittwochstreff nach öffentlicher Beratung und Abstimmung vergeben worden waren (unumstößlich an die Elder Statesmen Ernst Kleis und Rudi Reidenbach), war der jeweilige Umtrunk das ein-



zige, was die Veranstaltung mehr und mehr in die Länge zog. Einige Teilnehmer glauben sich erinnern zu können, dass Friedas Lebensgefährtin Wolfgang Jung den Zapfhahn längere Zeit überhaupt nicht mehr schließen konnte, während Frieda überlegte, den Schlossbier-Rekord im Guinness eintragen zu lassen (größte Menge Bier in kleinster Zeitspanne = zweiteiliger Dreisatz). So kam es, dass einige MitsreiterInnen, die fahrlässig eine halbe Stunde zu spät eingetroffen waren, erstaunt feststellen mussten, dass die Tagesordnung längst abgearbeitet war. Dieses horrende Tempo führte bei den Revolutionären bereits zu diesem Zeitpunkt zu überdeutlichen Sprachproblemen.

Zwischenzeitlich waren auch einige Mitglieder der übergeordneten Generation und der einst so mächtigen Bürgerinitiative vorbeigekommen, um sich das in den

Kirkeler Nachrichten angekündigte Treiben anzuschauen. Doch verließen sie das Lokal wieder relativ schnell, zu hören war vom Ausgang her nur ein erregtes „So e Quatsch!“ Aber genau durch diese Reaktion fühlten wir uns bestätigt! Eindeutig waren wir auf dem richtigen, wenn auch feuchten Weg. Erste Zweifel kamen auf, ob eine durchschnittliche Heefches Leber einer Mitarbeit in der FEKD gewachsen sein würde.

Tage danach kam es noch zu einem dramatischen Auftritt einer Heefches Bewegungs-Kritikerin bei einer Vorstandssitzung der Limbacher SPD. Sie sah nach der Gründung der FEKD auf den Bayerischen Kohlhof deutlich gewaltige Unruhen zukommen. Dies belegte sie mit der Vorlage der an alle Heefches Haushalte verteilten Flugblätter mit dem Aufruf zur Gründungsversammlung. Man munkelt, dass nicht wenige Sozis bei der Kontrolle der Pamphlete in relativ lautes Lachen ausbrachen und die gelungene Satire als einen neuen Streich der Kabarettgruppe „Schablonsky's Juckpulver“ verstehen wollten.

Tja, auch die Lacher mussten im Laufe der Jahre die FEKD a.O. als freie außerparlamentarische Opposition begreifen lernen, spätestens als der „Aktuelle Bericht“ des SR mit einem Team vor Ort von den schildbürgerhaften Streichen der Gemeinde Kirkel auf dem Heefche berichtete. Die Bewegung lebt immer noch, agiler als je zuvor, auch ohne Stammlokal, auch wenn Marshal und Sheriff zwischenzeitlich verstorben sind. Auf Nachwahlen soll jedoch verzichtet werden. Wenn eine Bewegung wirklich frei und vielleicht sogar anarchistisch sein möchte, bedarf es keinerlei autoritärer Strukturen.

Auf ein Neues, ein Hoch der FEKD a.O.! Jährliches Treffen immer beim Pingschdquak, Sitzungen der Unterabteilungen je nach Wetterlage beim Banking. Blauweiß Front!

Jürgen Holzhauser

ACHTUNG! TERMIN! WICHTIG!



*Konspiratives Treffen
der separatistischen Be-
wegung FEKD aO*

„Freier und einziger Kohlhof Deutschlands“

**Am 01. April, 20.11 Uhr,
Gaststätte Bayrisch Kohlhof**

Tagesordnung:

- 0. Umtrunk (sh. auch 3. und 7.)**
- 1. Verschiedenes**
- 2. Begrüßung der Nichtanwesenden**
- 3. Umtrunk(sh. auch 0. und 7.)**
- 4. Amtseinführung der Ordnungskräfte**
 - a) Marshall (Eid + Umtrunk)**
 - b) Sheriff (Eid + Umtrunk)**
- 5. Anträge (jeweils nach Umtrunk)**
- 6. Sonst nichts (außer Umtrunk)**
- 7. Umtrunk (sh. auch wie oben)**

Nähere Informationen zu unserer Bewegung entnehmen Sie bitte der aktuellen Ausgabe der Kirkeler Nachrichten!

Aufnahmeformular				
Ich möchte unbedingt Mitglied der Bewegung „Freier und einziger Kohlhof Deutschlands“ werden!				
Name:		Straße:		
Spitzname:		PLZ, Ort:		
Hutgröße:		Telefon:		
Geburtsdatum:		Faxen machen:		
Um Ihre Zuverlässigkeit bei den geplanten militanten Aktionen der Bewegung einschätzen zu können, benötigen wir noch einige zusätzliche überflüssige Angaben:				
Zutreffendes jeweils ankreuzen!	Natürlich	Nein	nicht erwünscht worden	Verfahren läuft noch
Sind Sie wegen Körperverletzung einschlägig vorbestraft?				
Wen haben Sie verhauen?	Familienangehöriger	Fremder	Chef	Politiker
Welche Mengen Gerstensaft können Sie an einem Abend konsumieren?	bis 5 Liter	bis 10 Liter	30er Faß	Limit noch nie erreicht
Daß eine solche Untergrundarbeit eine Menge Knete erfordert, dürfte Ihnen klar sein! Also 'rüber mit der Kohle!				
Konto Nr.:		Höhe Ihrer Schulden (in Millionen):		
Bahngleidzahl:		Monatliches Einkommen:		
Name der Bank		Freiwilliger Beitrag für die Bewegung:	mindestens 263.- Demark!!	

Skandal! Pressezensur in den Kirkeler Nachrichten!

Dieser Artikel sollte in der gestrigen Ausgabe der Kirkeler Nachrichten erscheinen. Er wurde rechtzeitig zum Redaktionsschluß abgegeben, aber wie Sie alle sehen konnten: Die Bewegung „Freier und einziger Kohlhof“ wird totgeschwiegen!

Grund dafür ist zweifelsohne die schon fast panische Angst der Gemeinde Kirkel vor Aufruhr in der Bevölkerung. Ein Krisenstab der Führungsspitze tagt unter der Leitung des Bürgermeisters ununterbrochen in der Kantine der Gemeindewerke. Unbestätigten Gerüchten zufolge hat man in diesem Zusammenhang dem Antrag der Feuerwehr auf Anschaffung eines Wasserwerfers stattgegeben.

Aber: Uns schweigt man nicht tot! Bis zum Erscheinen der ersten Ausgabe unserer eigenen Tageszeitung werden wir Sie weiter auf diesem Weg informieren. Im Folgenden dokumentieren wir den von den bürgerlichen Medien zensierten Text im Original.

Nachrichten aus dem Untergrund:

Für einen freien Kohlhof!

Die weltweit auftretenden Separatismusbewegungen haben in den letzten Wochen auch den Bayrischen Kohlhof erfaßt. Nach kurzer Anlaufphase und ersten Diskussionen kam es im konspirativen Versammlungslokal der revolutionären „Heefches“ zur konstituierenden Sitzung des zuvor schon geheim gewählten Vorstandes der Bewegung „Freier und einziger Kohlhof in Deutschland“ („FEKD/AO“*).

Erfreut zeigte man sich, daß der Vorstand die ersten Schritte als abgeschlossen darlegen konnte: Die Vorbereitungen für die Abnabelung von der bisherigen Muttergemeinde scheinen abgeschlossen; momentan werden die letzten Baulücken durch menschenfreundliche Bürgergruppen der Gemeinde Kirkel entrissen.

Danach wurde die Planung für die Zeit nach der Abspaltung von der bisherigen Muttergemeinde und der Loslösung

vom residierenden Ortsvorsteher weitergeführt. Hauptdiskussionspunkt war die Unterbringung der Verwaltungsorgane. Glücklicherweise zeigte man sich darüber, daß die zentrale Verwaltung in den gleichen Räumlichkeiten untergebracht werden kann, in denen sich bereits das Versammlungslokal befindet. Beifall ertönte die Eigentümerin, als sie spontan den Stammtisch für ein provisorisches Büro zur Verfügung stellte.

Der nächste Tagesordnungspunkt beinhaltete die Realisierung einer fundierten Bildungspolitik: Schulunterricht für die Kleinsten findet zunächst noch „Open Air“ auf dem Kinderspielplatz in der Nähe des Anwesens Maier statt. Weiterführende Schulen werden zunächst in von den Jugendlichen selbst errichteten Erdhäusern und zur Zeit unbenutzten Scheunen untergebracht werden. Abschlußprüfungen werden im zentralen Verwaltungsgebäude durchgeführt.

Für die Schlichtung zu erwartender Streitigkeiten, vor allem zwischen orthodoxen Preußen und fortschrittlichen, eher nach Bayern orientierten Menschen, hat lobenswerterweise das ehemalige Neunkircher Stadtratsmitglied Wyatt Ernst Earp das Amt des Marschalls übernommen, unterstützt wird er dabei vom allseits beliebten Doc Holirudi. Einer der beiden wird immer im Büro (Stammtisch oben rechts und Mitte) als Ansprechpartner zur Verfügung stehen. Die anfallenden Gehaltsforderungen werden über flüssige Naturalien beglichen, ausgegeben werden diese im Ausnahmefall auch vom guten Geist der Bewegung, unserem Chili.



Erste harte, nicht immer faire Diskussionen brachte der Antrag auf Umbenennung des Vereins. Grund dafür war die Befürchtung, man unterstütze in einem Jahr voller Wahlen mit dem Wort „Kohlhof“ einseitig einen derzeit in der Bundesrepublik regierenden Pfälzer. Doch auch alternative Vorschläge wie „Scharpinghof“ oder „Hombitown“ fanden in der Versammlung keine Mehrheit.

Der Vorstand weist in diesem Zusammenhang darauf hin, daß ab 01.04.1994 keinerlei Steuern mehr an Bund, Land oder Gemeinde entrichtet werden dürfen. Anfallende Beträge werden nach altbekanntem Muster (z.B. Sparverzin) an den Haustüren in bar eingetrieben. Die erste aus den Steuern finanzierbare Baumaßnahme wird die großzügige Erweiterung des Versammlungslokals beinhalten.

Der in der Vergangenheit zwischen verschiedenen Kommunen hin- und hergerissene Ortsteil wird in den Grenzen vom 01.04.1994 endlich seine wohlverdiente Selbstverwaltung und dadurch auch eine innere Ruhe gewinnen. Bürgern, die sich aus gewählten Funktionen in Parteien und

Vereinen anderer Ortsteile nicht verabschieden können, seien auf die Möglichkeit des Aussiedelns hingewiesen.

Weitere für die Zukunft bedeutende Maßnahmen werden in der außerordentlichen Sitzung am 01.04.1994, ab 20.11 Uhr im Versammlungslokal bekanntgegeben. Denken Sie an den konspirativen Charakter der Bewegung, kommen Sie maskiert,



lassen Sie sich auf dem Hinweg nicht von Fremden ansprechen. Eingeladen ist auch der allen wohlbekannte Limbacher Sympathisant. Informationen über das weitere Geschehen können Sie dem Zentralorgan der FEKD AO* „Schreie des Kohlhofs“ entnehmen. (Im einschlägigen Zeitschriftenhandel für läppische 23,80 DM zu erwerben.)

In der Hoffnung auf ein gutes Gelingen verabschiedet sich die FEKD/AO* mit diesem Artikel von der Außenwelt. Es lebe das „Heefche“!!

* AO = außerparlamentarische Opposition

Verantwortlich im Sinne des Presserechts:
Yassir Ara Kohl hofi, Anschrift: Toter Briefkasten 23, Kohlhof, Deutschland

Mit der freundlichen Bitte um Abdruck in den Kirkeler Nachrichten, Ortsteil Limbach. Sollten Sie sich außerstande sehen, diesen Artikel zu drucken, bitten wir, uns rechtzeitig davon in Kenntnis zu setzen, da wir in diesem Fall noch kurzfristig den Druck und die Verteilung der entsprechenden Flugblätter organisieren müßten.
V.i.S.d.P.: Jürgen Holzhauser, Auf dem Höfchen 33, 66459 Kirkel, Tel.: 06841 - 80059

FEKD - Jahreshauptversammlung

Am Freitag, dem 11.11.1994, 20.11 Uhr findet im Verwaltungsgebäude beim Frieda (für die Ortsunkundigen: Gaststätte „Bayerischer Kohlhof“) die längst überfällige Jahreshauptversammlung der Initiative „Freier und einziger Kohlhof Deutschlands“ (FEKD) statt. Neben dem sich mehrmals wiederholenden Tagesordnungspunkt „Gemeinsamer Umtrunk“ wird in diesem Zusammenhang auf zwei Schwerpunkte dieses konspirativen Abends hingewiesen:

1. Die FEKD hat unerwartet und plötzlich einen neuen Sponsor gewonnen: Die Römer! Diese waren gleichermaßen unachtsam als auch nett und verloren vor langen Zeiten auf „Heefches Boddem“ eine, wie die Einwohner heute noch sagen „Scherwel“, will sagen Bruchstück. Auf diesem Grundstück scheint nun ein Neubau von 5 Häusern, unter anderem für Obdachlose, sehr zweifelhaft. Daher hat sich die FEKD dazu entschlossen, das Gelände der Gemeinde zu enteignen und ein in unseren Breitengraden durchaus übliches Römermuseum zu eröffnen. Aus den erhobenen Eintrittsgeldern und dem Profit aus dem zu erwartenden Fremdenverkehr wird ein stattlicher Betrag an die Bürgerinitiative „Kinder- und Seniorenschutz“ überwiesen, um die längst fällige Verkehrsberuhigung zu installieren. Gedacht ist dabei an eine Untertunnelung des Bayrischen Kohlhofs, erste Gespräche mit den fleißigen Arbeitern des Tunnels von Frankreich nach England wurden bereits geführt.

2. Laute Klagen werden alljährlich über den üppigen, ja urwaldähnlichen Bewuchs entlang der Hauptstraße geführt. Vor allem etwas kleinere Mitmenschen haben dann in ihren tiefliegenden Karossen oft Probleme, die Übersicht zu behalten. Etwas größere hingegen bleiben gerne mit dem wenn auch spärlichen Haupthaar in den überhängenden Ästen der mammutartig wuchernden Baumriesen hängen, vor allem wenn sie versuchen, sich mit dem Fahrrad fortzubewegen. Hier ist Entschlossenheit gefragt, hier wird sich die FEKD mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit ihre Gedanken machen. Gedacht war an ein Entlaubungsmittel, auf das man aber zunächst aus Gründen des schwierigen Übersee-Imports verzichten will. Aber auch die nächtlichen Entfernungsaktionen sollen gestoppt werden. Ebenfalls abgelehnt wird das Einschlagen von Kupfernägeln und das Kappen mit Blechscheren. Wahrscheinlich wird man „Uff'm Heefche“ auf Dauer an einer sauberen Sprengung nicht vorbeikommen.

An dieser Stelle sei noch darauf hingewiesen, daß in diesem, wie auch in den vergangenen Jahren keine Neuwahlen stattfinden. Also kann jeder Interessierte zu dieser Versammlung kommen, es werden keine Pöstchen vergeben. Lediglich ein williger Mitbürger wird gesucht, der sich bereit erklärt, während der Museumsöffnungszeiten am Kartenhäuschen der alten römischen Villa die Eintrittsgelder zu erheben. Bewerbungen mit Lichtbild und polizeilichem Verführungszeugnis bitte am Freitagabend, dem 11.11., ab 20.11 Uhr im Verwaltungsgebäude abgeben.

Polizei, Hexenaacht un Zebrastreife...

Un jed Jahr am 30. April
de gleiche Satz:
„Mer wolle awwa aa hexe!“

Diese oft geäußerte Willensbedingung heranwachsender Jugendlicher („Wir wollen aber auch hexen!“) bezieht sich in den Tagen und Wochen vor dem 30. April einzig und alleine auf die aktive Teilnahme an der alle Elternherzen schneller schlagen lassenden Hexennacht, schon vom Begriff her eine zweifelhafte Geschichte, wenn nicht sogar frauenverachtend in einer sehr alten Form. Sei's drum, in jedem Jahr die gleiche Antwort: „Nein!“

Das Ergebnis besteht dann in einem Kompromiss, der zwar Unmengen an Toilettenpapier und Rasierschaum kostet, aber den direkten Zwang in der Kindererziehung zunächst vermeiden hilft. Am besten ist es, die Kinder verbringen die Nacht bei Freunden, dann kann zu Hause nichts schief gehen, und was sonst wo geschieht, liegt im Regelungskreis der leichtsinnig die Einladung zulassenden Eltern.

So kamen wir insgesamt mit den aushäusigen Aufhalten unserer Sprösslinge gut über die Runden. Zwar fiel auch weiterhin der Verdacht auf die Kinder, doch konnte im Zweifelsfall ihre Nicht-Anwesenheit bewiesen werden.

Nun findet an diesem Tag leider auch gleichzeitig ein Familienfest statt, meine Ehefrau feiert ihren Geburtstag. Versuche, diesen beim Standes- und Einwohnermeldeamt auf einen anderen, besser geeigneten Tag zu verlegen, scheiterten allesamt kläglich. Nein, das ginge nicht, ein Geburtstag sei halt ein Geburtstag, und der könne nun mal nicht an einem anderen als diesem Tag stattfinden. Für mich eine kleinkarierte Verwaltungsborniertheit, die ich nach der erfolgreichen Revolution als erstes in Angriff nehmen werde.

Nun wachsen die Kinder im Laufe der Jahre heran, sie werden größer, aber nicht vernünftiger. Eher spielt sich hier der umgekehrte Prozess ab, also je größer sie werden, umso – na ja, Sie wissen schon, man nennt es Pubertät. Aber man kann auch nicht ein ganzes Menschen-

leben lang Rücksicht auf die lieben Herangewachsenen nehmen, irgendwann feierten wir den besagten Geburtstag mit Freunden außerhalb unseres Hauses, weil es als weiteres Event in dieser Hexennacht um das Anbringen eines längst überfälligen Zebrastreifens ging. Also überließen wir in diesem Jahr den Nachgeborenen die vertrauensvolle Bewachung des Anwesens.

Einige Tage später - es waren bislang keinerlei Beschwerden über Untaten in der Nacht der Hexen eingegangen, wir hatten uns relativ problemlos von den Folgen der etwas exzessiven Feier erholt – machte sich bei unserem Ältesten eine Sprachdiarrhö bemerkbar, der er zunächst noch mit konzentriertem Selbstzwang („Klappe halten“) erfolgreich begegnete. Misstrauisch jedoch nun immer wieder nachhakend, konnte ich die Sperre brechen, und so brach es dann aus ihm heraus. Sie hätten gar nix angestellt, seien aber von der Polizei quasi dazu gezwungen worden.

So kam dann der Ablauf der dunklen Nacht ans Licht: Unsere Kinder hatten unsere Abwesenheit genutzt und sich selbst Gäste eingeladen. Zusammen setzten sie sich an den Grundstücksrand gegenüber unserem

Haus, um von diesem privilegierten Standpunkt aus die nächtlichen Umtriebe toilettenpapierschwingernder Hexen zu beobachten. Genau zu diesem Zeitpunkt näherte sich langsam, fast im Schrittempo ein an der grün-weißen Lackierung leicht zu erkennendes Polizeifahrzeug, die darin befindlichen Beamten ebenfalls im beobachtenden Modus. Ich muss jetzt nicht extra ausführen, wen diese netten Herren auf dem Bayerischen Kohlhof wohl als Erstes entdeckten.

Sie stoppten das bedrohlich wirkende Fahrzeug am Fahrbahnrand, stiegen aus und machten sich an die Befragung der dank ihres ausgezeichneten Spürsinns entdeckten potenziellen Übeltäter. Doch auf die gezielte Frage „Was macht ihr da?“ erhielten sie lediglich die vielsagende Antwort „Nix. Mer gugge nor!“ Dies wiederum erfreute die Polizisten, sie lobten die Kinder und wollten nun nach erfolgreicher Mission ihren Nachtdienst fortsetzen. So begaben sie sich zu ihrem grün-weißen Gefährt, nahmen darin Platz und versuchten, den zum Fahren erforderlichen Motor zu starten.

Und so nahm das Unglück seinen Lauf. Der Motor versagte den Dienst, ein Aufgeben der Batterie zeichnete sich nach zahllosen Versuchen unter



*Nicht alle Polizeiautos können auch ohne fremde Hilfe fahren...
Ordnungshüterfahrzeug am 1. Mai AUF UNSEREM Zebrastreifen.*

den Augen der aufmerksamen Kinder ab. Da fuhr den Beamten eine rettende Idee unter die grüne Mütze: Vielleicht könnte man das Auto mit einem schwingvollen Anschieben zum Anspringen bewegen? Theoretisch ja, aber praktisch stellte sich das bei der Steigung der Straße bergauf etwas schwierig dar. Doch dann die rettende Idee: „Kinder, könnt ihr uns mal kurz beim Anschieben helfen?“

Doch nun gab es ein neues Problem: Unser Erstgeborener sagte zwar, ebenso wie seine Mitbeobachtenden, die Soforthilfe zu, er müsse sich aber dazu erst noch kurz im Haus die richtige Kleidung besorgen, damit er, sollte er sich irgendwie beschmutzen, keine Schimpfe von den Eltern bekäme. Verständnisvoll schoben die beiden Gesetzeshüter die Rettung für die wenigen Minuten hinaus.

Unterdessen begab sich der Herr Sohn in den Keller unseres Hauses und bediente sich dort im Fundus meiner Kabarettutensilien, zu denen auch viele Kleidungsstücke, Kopfbedeckungen und vieles anderes gehörten. Fertig angezogen ging er nach draußen, nun allerdings in meiner für das aktuelle Kabarettprogramm ausgeliehenen Polizeiuniform samt grüner Schirmmütze. Er überquerte die Straße und rief den sprachlosen, gleichermaßen grün gekleideten Kollegen zu: „Es kann losgehen.“

In Bruchteilen von Sekunden fällten die Beamten die sie in Vorteil bringende Entscheidung, lieber nicht nach der Herkunft der grünen Bekleidung zu fragen und dafür nach wenigen Metern beherzten Anschiebens durch die Kinder einen laufenden Motor begrüßen zu können. Weniger im Schrittempo, eher fluchtartig verließen sie den Schauplatz ihres umfassenden Versagens und eine Horde fröhlich ausgelassener Halbwüchsiger, denen diese Hexennacht wohl immer im Gedächtnis bleiben wird.

Die Polizeiuniform habe ich zwei Wochen nach dem Geständnis meines Sohnes aus Sicherheitsgründen dem Eigentümer zurückgegeben, die betreffende Nummer im Kabarettprogramm wurde durch ein eher harmloses Lied ersetzt.



Allerdings hätte ich sie schon am Ersten des Monats Mai gut gebrauchen können. Dies hat mit dem bereits eingangs erwähnten Zebrastreifen zu tun (siehe Foto linke Seite). Und das ergab sich so:

Nachdem wir, zunächst „im Guten“ versucht hatten, auch auf dem Bayerischen Kohlhof den wechselwilligen Menschen eine Möglichkeit zu schaffen, die vielbefahrene Landstraße zu überqueren, mussten wir in diesem Jahr mit einer weitaus radikaleren Vorgehensweise aufwarten.

Diese Radikalisierung hatte schon kurz zuvor zur Gründung der FEKD a.O. geführt: Die Bewegung Freier und Einziger Kohlhof Deutschlands - Außerparlamentarische Opposition.

Zur Hexennacht malte Wolfgang sowohl die neuen Ortsschilder als auch die Verkehrsschilder mit dem Hinweis auf den Zebrastreifen. Diese waren so gut gelungen, dass bereits am nächsten Tag zwei der Schilder verschwunden waren. Aber der tatsächliche Gag war der nagelneue Zebrastreifen. Weiße Plastikfolie und doppelseitiges Klebeband ergaben eine dem Original zum Verwechseln ähnliche Überquerungshilfe.

Die wurde am Tag darauf von allen Verkehrsteilnehmern, vom Fußgänger bis zum Polizeiauto (!!) als solche erkannt und beachtet. Der Heefches-Nachwuchs wurde verkehrstechnisch geschult, Wandergruppen, aus „de Wäschgass“ kom-

mend, nahmen den Umweg über die weißen Streifen.

Alles in allem ein Erfolg, der uns ermutigte, nun auch den offiziellen Weg zu gehen, um einen „echten“ Zebrastreifen auf's Heefche zu bekommen. Aber wie immer verflog die Euphorie schon in der Diskussion mit den Entscheidungsträgern der Kommune und des Saarpfalz-Kreises. Ein mehrstündiger Austausch von Nettigkeiten „beim Frieda“ brachte nur noch Frust statt Lust, aber letztendlich doch deutlich mehr als 0,5 Promille.

Zu wenig Fahrzeuge (!), zu teuer (!), zu wenige Überquerende (!) und und und... Obwohl sich alles auf dem Bayerischen Kohlhof so darstellt wie auf dem preußischen Gegenstück, gibt es dort schon seit langem Zebrastreifen, den Heefches werden sie nach wie vor verwehrt. Wenn man die eher geringen Kosten



in Erwägung zieht, den Verkehr zur Kenntnis nimmt (der die Kommunikation beim abendlichen Banking noch oft unmöglich macht) und auf der anderen Seite die Tatenlosigkeit über Jahrzehnte hinweg beobachtet, sollte sich die Frage nach dem Grund der Politikverdrossenheit schon von selbst beantwortet haben. Die Rückgliederung wurde gefeiert, doch ein wirkliches Mehr an Aufmerksamkeit ist bis heute nur sehr schwer zu erkennen.

Ein längst renovierungsbedürftiger Dorfplatz alleine macht noch lange kein Dorfleben.

Jürgen Holzhauser

Hexenaacht am 30. April 1994

Zum ersten Mal drang die FEKD a.O. nach ihrer Gründung ins Bewusstsein der Bevölkerung. Nicht immer nur mit Lachen und Spaß wurde die Aktion begleitet, das Wörtchen „Quatsch“ hörte man auch schon ab und an. Aber war das nicht wirklich ein herrlicher „Quatsch“...!



Zumindest unsere Verkehrs- und Ortsschilder waren ein Hit! Zwei waren schon am nächsten Morgen abgängig und über all die Jahre hinweg wurden wir immer wieder gefragt, ob es die noch gäbe und wie man denn an die „Dinger herankommen“ könne!

(jh) Von dieser wohl seit langem schönsten Hexennächte wird immer wieder gern erzählt, weil es uns allen einen Riesenspaß gemacht hatte. Zuerst wurde überlegt, wie der Zebrastreifen angebracht werden sollte. Es wurden rechtliche Aspekte diskutiert, aber dann entschieden wir uns für die weiße Folie einer Neunkircher Firma, die wir in Friedas „Bayrisch Kohlhof“ mit doppelseitigem Klebeband für die nächtliche Aktion vorbereitet. Dann wurde noch letzte Hand an die Hinweisschilder gelegt, die Wolfgang Jung angefertigt hatte: Die ersten Achtungsschilder mit einem Zebrastreifen und dem Hinweis „Achtung Trunkenbolde“. Die neuen FEKD Ortsschilder waren schon seit Tagen fertig.

Da wir mit dem Anbringen der Streifen warten mussten, bis sich der Verkehr beruhigt hatte, gab sich natürlich die Gelegenheit zu dem ein oder anderen Bierchen, was die Stimmung deutlich an hob. Dann wurde die Aktion mit der Installation erfolgreich abgeschlossen und noch ein wenig in den ersten Mai hinein gefeiert.

Am nächsten Tag dann trauten wir unseren Augen nicht, als wir sahen, mit welcher Selbstverständlichkeit unser Zebrastreifen angenommen wurde. ganze Wandergruppen nahmen den kleinen Umweg in Kauf, um die Straße so zu überqueren, wie es die Straßenverkehrsordnung vorschreibt. Zwei Polizisten fiel an den weißem Streifen absolut nichts besonderes auf. Am meisten freuten sich die Kinder, die allerdings bei dieser Gelegenheit erste Schulungen im Hinblick auf ihr Verhalten im Straßenverkehr über sich ergehen lassen mussten.



Zebrastreifen selbst gemacht!



Verkehrsunterricht vom Fachmann für den Heefches Nachwuchs

Kerweredd 1995

[Camillo]

Mancher Heefches is schun
fortgezoo
un Ausläna wannere zu
Hollänna, Amis, Preuße, Pole,
trotzdem hamma Ruh,
nor der eend vun schräg gäniwwa,
das is e Mordkrakeeler,
awwa das is bei dem angebor,
der iss un bleibt e Italjener.
Wenn der nor korz e Nochba
rieht,
do is der gleich gelaad,
un rast sofort zum Rechtsanwalt,
do had der e Jahreskaad.

Der wollt e Tunnel baue,
dorch die Scheier in de Hoof,
em Weis dann vorne dichtmache,
awwa der is aa ned doof,
der hat de Rechtsanwalt im Haus
un med vereinte Kräfte
don se die Camillo-Kamelle nor läse
un loche - fa se absehefde
Wachst Unkraut iwwa die Grenz,
steht e Baam e bisje nah,
zack, do is de nägschde Brief,
oms Papier iss werglich schad.

Jedzd hadda ,s aa mem Kurt,
der hatt de Hänga an die Wand geknallt,
Rigglichd kabudd, Deichsel hin,
klarer Fall, Herr Rechtsanwalt!
Achzisch Mark Schade,
de Kurt werd vor de Kadi gestellt,
awwa de Richter hat kenn Beweise kried,
un de Camillo kried kenn Geld.
Geld kried nor de Anwalt,
de Camillo bezahlt de Klimbim,
wenn der ned uffpassd, issa ball bleide
un's Geld fa sei Tunnel is hin.

[Gesoggs]

Zwischem Äbbel un em Geersche,
do wohnt da aa e Sord,
er is vun Limbach zugezoo,
es war schun vom Heefche fort,

am Haus kabuddne Pladde,
'de Gaade ned gemachd,
de Hund kläfft un de Klennschde plärrd
de ganze Daa nor Krach
De Middelschd is unna die Schnebbkabb,
de Äldschd unnas Dach gezoo,
Dort bollad aus em Fenschder raus
fa's ganze Heefche laut: Teggno!

Dann geen se med Rußhardts
un med Lange eerm enaus
laafe med annere uffm Heefche rom,
daß es de Urirrowhna graust.
Hose wie Hauszelte,
Schuh groß wie e Schiff,
Mol werd es Skateboard,
mol es Fahrrad geschliff,
Iwweraal kennsch se raus,
die sin ned se iwwasiehn,
do strahlt nämlich de Kopp,
der eene rot, der anna grien.

Deledschd sin zwä fun denne
owends uffs Dorfblad gang,
der een leed sei Elbkähn hoch,
uffm Sparverein sei Bank,
ach Gott, hatt die Frau Mörsch gekrisch,
hasch gemennd, die hat e Knall,
meddem Christel ist die aus de Roll
un Brille Magda ausm Bett gefall
De Verein muß jetzt geschlossen
in die Volkshochschule gehn,
denne bezahle ma e Kurs
„Wie lern ich, med Kinna omsegehn“!

[OBI]

Wer glaabt, bei uns
läbd jeder ruhig und selig,
deram kann ich nor saan,
bei uns iss aa gefährlich,
ned nor in de Hauptstroß,
wo die Benzinkischde gase,
ned nor uffem Radweg,
uff dem die Preuse ins Bad rase.
ned nor uffm Dorrblatt,
wo die Halbstarke krawalle
un ned nor beim Frieda,
wo se em Alkohol vefalle.

Nä, weh gefährlich is
in de Wäschgass im me Haus,
do is gekrawwelt am Vadadaa
enna aus de Badewann eraus,
middaas om vier, rutscht der aus,
weg sin sei Been,
sei Fuß iss kabudd,
un er kann nimmie gehn,
Mensch Stefan,
loß dich niemols meh vefeere,
so frieh uffsestehn, -
dann kann da sowas ned basseere.

[Neibaude]

Die Heefches sin rege,
die schaffe viel am Haus,
zwä krien e Hahn,
der anna baut aus,
In de Haarau steht e Neibau,
faschd wie geleggd,
dort werd es Dach faschd jede Daa
komplett nei ingedeggd.
Dort misse ma ingreife,
un am beschde möglichst schnell,
aus dem Ding, do mache mer
ruckzuck e Lehrbaustell.

Dort kennde die iewe,
wo nei baue wolle,
wie die vier,
wo die Ausgrawunge abwarde solle,
an denne eerer Stell
dät ichs uffs Baue vezichde,
dät rund ums Stigg
e Gardezaun errichde,
Indridd hewe, zwä Mark zwanzisch,
schun wär ma am Ziel,
es Heefche wird beriehtm
dorch ,m Begga sei Mill!

[Hexenaachd]

In de Hexenaacht diesjohr
wars widda mo soweit,
alles uff m Heefche
war beschdens vorbereid:
Die Alarm-Anlaache aan,
,s Gewehr in de Hand,
hinnerm Vorhang lauert
de Eigentumsschutzveband.
Awwa ,s kommt, wies
zwangsläufig komme muß,

midde in de Naacht wird ma mied,
,s bassd kenne mee rischdisch uff.
Es Ergebnis siehschde dann
glei am nächschde Morje,
un schun hat widda, wie jed Johr,
de Meier e Haufe Sorje.

Die Päns han dem ledschd Naacht,
ma kanns werglich kaum noch glaawe,
sei Bank geklaut,
midde aus dem Meier seim Gaade,
hann das schwer Ding fortgeschläft
es Heefche e Stigg enunna,
uffm Karl-Heinz sei Garaasch,
der hat sich ga aarisch gewunnad:
do owwe, wo sunschd nix iss,
es klingt schun wie e Meersche,
steht näwa der weiß Bank
de Blumekiwwel vum Geersche.
Die Uffreschung is groß,
un nor e paar Stun später,
steht näwa der Garage
de Meier uff de lang Läda.

Das sieht ma ned so oft,
im Johr heegschdens een mol,
deswä bin ich gerennt
un han mei Foddo gehol,
ich han grad geguggd,
wie ich ne am beschde krien,
un do hat mich de Meier
uff emo uffm Balkon gesiehn,
ach Gott hat der gekrisch,
un was hat der gedobt,
deswä vun do an ihn
e freindschaftlicher Rod,
Hol dei Gaade ins Haus,
med de Bank un vestegg se,
weil nächschd Johr im April
kommt de nächschde Trupp hexe.

[Renade Mörsch]

Uffm kleen Heefche
hamma e Initiative gegrind
daß de Lärmschutz de Weg
an die Audobahn find,
do hamma uns sunndas
beim Frieda vesammelt,
es ware aa viel do,
die Bud war gerammelt,
rner han dischbedeerd,
gelacht un gezederd,

es enzischd, wo ned do war,
war die SPD-Volksfedredersch.

De Imsch, der war do,
der hat sich ned vepissd,
dodebei hädd der uffm Rudi
sei Seschzischda gemissd,
,s Renade war schlauer,
,s war dort aa ingelaad,
das iss ned komm,
das war uff'm Geburtsdaa med seim Rad,
jedzd sinn em ned bees,
es war gezwung hinsegehn,
alleen wä dem Esse,
das loßts halt ned stehn.

Nor manchmo treibts es
dann doch se dick,
do machts gä die Heefches
Kommunalboldigg,
Bebauungsplan werre
uff emo ingefror,
neie Stroßplän
an de Hoor beigezoo,
Wenn das so weidageht,
erstelle mer selwa e Lischd,
no de nächschd Wahl
is dann de Ortsrad ausgemischd.

[Strosseschäde]

Wenn du awei vum Kohlhof
uff's Heefche nunna fahrschd,
dengschde der doch aa,
werschd bessa schlecht gelaafd,
unnawegs sin so viel Löcher,
dass is doch kemme Stroß,
vum Audo fällt die Deer ab,
vum Sattel worsche gestoosd,
so wie's ausieht,
werd die erschd dann nei geteert,
wenn's Loch schun bis zur Erdmitte geht.
Un trotzdem simma die Huwwel
in eener Hinsicht lieb,
es is de Beweis: Die Preiße -
han es Heefche abgeschrieben.

Nor an de Kerb, do kommese
uff eemo aus de Löcher,
die Mitbürja vun dene Gebiets-
un Vewaldungsreformvebrecher,

do kommese zum Frieda
fa bei uns enna se saufe,
na ja, wenn se gut vollgesoff sin,
aa e klorer Haufe.
Nor solle die jedzd gugge,
daß die Stroß ball gemacht werd,
sunschd finnese irgendwann
heemzus ken Ferd,
falle ins Loch, hänge drin,
komme zwä Daa späda heem,
die Fraa frood no, un glaabs ned,
un de Alt kann endlich gehn!

[Dessous – Party]

Ansunschde gehts uffm Heefche
wirtschaftlich steil berschenuff,
johrelang kemme Geschäft,
awwa jedzd iss widda enns uff,
do hinne in de Wäschgass
kannsche billig feine Kläda kaafe,
die han nor een Nodäl,
kanschd iwwa die Stroß ned med laafe.
Die sin fa unnedrunna
odda faa naachds dehemm ins Bett,
bei der Hitz naachts wär ma froh,
wenn ma so e leichtes Nix hädd.
Deswä zeids bei de Leid
dehemm das feine Gezottel,
nä, es selwa ned, das macht ens
vun de Säämie, es Börner-Model.

Uff so e Vorstellung derfe
ausnahmslos nor die Fraue,
die Männer ned, denne dot
es Strapsbabs ned so richdisch traue.
Weil aa so mancher Kerl proweerd mo,
wenn er sich ned grad scheemt,
e französischer Slip, e BH
oder so e Spitzehemd.
Es zwedde Geschäft
iss aa schun grad im Entstehn,
awwa dort derfe dann nor
die Mannsleit eningehn.
Beim Frieda im Näwezimmer
gebds Strimp un Unnabuchse,
ich feere die Dinga vor,
's Geld muss de Wolle eich rausluchse.

Jürgen Holzhauser, September 1995

Wir wollen einen Zebrastreifen

Bürgerinitiative für Kinder- und Seniorenschutz Bayerischer Kohlhof

c/o Dr. Rüdiger Ecker

Auf dem Höfchen 51
66459 Kirkel

☎ 06841 - 89963

Gemeinde Kirkel
Gemeinderat
Hauptstraße 10

66459 KIRKEL

Antrag auf verkehrsberuhigende Maßnahmen: Überquerungshilfe und Verkehrsüberwachungssystem

Sehr geehrte Damen und Herren,

nachdem der Ortsrat Limbach am 10.04.1997 den modifizierten Antrag der Bürgerinitiative vom 04.08.1994 auf Anschaffung eines Verkehrsüberwachungssystems nach fast 3 Jahren ablehnte, geben wir hiermit den Antrag zur erneuten Behandlung an den Gemeinderat Kirkel weiter.

Es ist nur schwer begreifbar, warum in der Sitzung des Ortsrats ein Vorhaben abgelehnt wurde, obwohl die Finanzierung der Maßnahmen, unter anderem durch die Zusage des Landrats Herrn Clemens Lindemann, möglich schien. Daß die Beschaffung, beispielsweise eines Radar-Systems, tatsächlich im Rahmen der Möglichkeiten liegt, bestätigte uns der Artikel in der Saarbrücker Zeitung vom Mittwoch, dem 07. Mai 1997 (L3, *Tempofalle gegen Raser*) über eine Sitzung des Kirkeler Ortsrats, in der über eine Möglichkeit diskutiert wurde, die sich inhaltlich annähernd mit den Vorstellungen der Bürgerinitiative deckt.

Bei einer erneuten Diskussion sollten vor allem folgende Gesichtspunkte Beachtung finden:

- Das Innenministerium hat seine bisherige ablehnende Haltung gegenüber den gewünschten Radarüberwachungssystemen aufgegeben.
- Bundesweit werden schon lange solche Systeme erfolgreich eingesetzt. Erfahrungswerte (bzgl. Effizienz, Funktionalität und Rentabilität) können jederzeit bei einer Vielzahl von

Städten und Gemeinden eingeholt werden. Der Bürgerinitiative liegt der Prospekt eines Herstellers vor, der bis 1997 alleine bereits über 100 Kommunen belieferte, bei größeren Städten auch mit einer Vielzahl von Systemen.

- Die Kosten für Beschaffung, Betreuung und Weiterbearbeitung amortisieren sich erfahrungsgemäß in einer absehbaren Zeitspanne, abhängig von Grundinvestition und Resonanz.
- Während dieser Zeit und eventuell darüber hinaus sind Unterstützungen durch den Saarpfalzkreis möglich, die im Einzelfall genau vereinbart werden können. Seine Bereitschaft dazu hat Herr Clemens Lindemann bei der o.a. Sitzung des Orstrats Limbach bereits deutlich signalisiert.

Zu Ihrer Information finden Sie in der Anlage den Ursprungsantrag aus dem Jahr 1994. Danach wurden die Vorschläge bei mehreren Treffen, unter anderem auch einem Gespräch von Vertretern der Bürgerinitiative mit Herrn Imbsweiler, Herrn Lindemann und Herrn Kaiser inhaltlich modifiziert. Teile des ursprünglichen Anliegens (Lärmschutzwand) haben inzwischen ihre Erledigung gefunden, andere mußten aus unterschiedlichsten Gründen neu überdacht werden. Obwohl das Herr Ortsvorsteher Imbsweiler bekannt war, erreichte uns im Auftrag des Orstrats eine Antwort des Ortsratsmitglieds Grub, in der er sich trotzdem auf den ursprünglichen Antrag bezog. Unsere Erwiderung auf dieses Schreiben vom 11.09.1996 finden Sie ebenfalls in der Anlage.

Da die einfachste, billigste und schnellstmögliche Lösung (Kennzeichnen von Fußgängerüberwegen, „Stückpreis“ für einen „Zebrastreifen“ ca. 700.- DM) am Festhalten von unserer Meinung nach überkommenen gesetzlichen Regelungen scheiterte, ging es bei der Ortsbegehung und anschließenden Sitzung des Limbacher Orstrats dann in erster Linie um den Bau einer Überquerungshilfe und die Beschaffung des vorgeschlagenen Radarüberwachungssystems. Die Entscheidung gegen die Durchführung der von uns gewünschten Maßnahmen trifft bei der Bürgerinitiative auf Ablehnung. Völliges Unverständnis, aber große Erleichterung würde ein positives Umgehen mit den „neuen“ Kirkeler Vorschlägen auslösen, - sofern auch der Bayerische Kohlhof dann mit einem Überwachungssystem ausgestattet würde. Aber leider ist hier vorrangig die Verkehrsberuhigung der Kaiserstraße im Ortsteil Kirkel angestrebt.

Sollten Sie im Rahmen einer erneuten Diskussion an weiteren Details (Technik, Anbieter, Finanzierung, Alternativen) interessiert sein, stehen Ihnen Vertreter unserer Bürgerinitiative jederzeit gerne zur Verfügung. Nach den langen Wartezeiten zu Beginn unserer Arbeit in der Bürgerinitiative würden wir uns freuen, wenn Sie uns den Eingang unseres Schreibens bestätigen und uns gleichzeitig über den aktuellen Stand der Diskussion bei der Gemeindeverwaltung informieren könnten. Den Prospekt der Fa. Traffipax bitten wir, wieder an uns zurückzugeben.

Im Auftrag der Bürgerinitiative,
mit freundlichen Grüßen,
Dr. Rüdiger Ecker



Kirkeler Nachrichten, Ortsteil Limbach

Bürgerinitiative Kinder- und Seniorenschutz Bayerischer Kohlhof

Bei einem Treffen der Bürgerinitiative wurde der Unmut der „Heefches“ hinsichtlich der Belastung durch den Verkehr auf der Autobahn A8 und der Durchgangsstraße „Auf dem Höfchen“ deutlich. Es sei unverständlich, wieso die längst versprochene Lärmschutzwand immer noch nicht installiert sei, der Baubeginn sei bereits seit längerem immer wieder verschoben worden.

Der anwesende Ortsvorsteher Gerd Imbsweiler wies in diesem Zusammenhang darauf hin, daß von einem Baubeginn noch keine Rede sein könne, zur Zeit laufe lediglich das Planfeststellungsverfahren. Die Anwesenden reagierten auf diese Erklärung lautstark, hier sei man wohl in den letzten Jahren seit der Bürgerinformation 1989 ganz einfach auf die Schippe genommen worden.

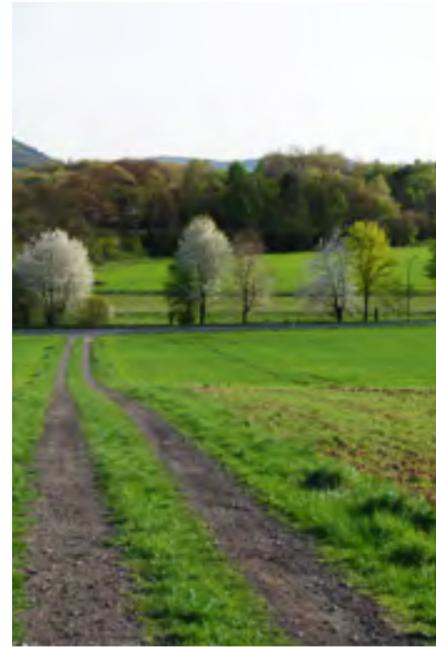
Im Übrigen begrüßte Gerd Imbsweiler nach den einführenden Worten von Dr. Rüdiger Ecker das Entstehen der Bürgerinitiative und sagte auch in dem ihm möglichen Maß Unterstützung zu. So sehe er gute Möglichkeiten hinsichtlich der geforderten Beruhigung in der Durchgangsstraße. Sowohl die vorgeschlagenen Fußgängerüberwege als auch optische Hinweise in Verbindung mit Induktionsschleifen bis hin zu einer Radarüberwachung seien überlegenswert und vom Kostenaufwand her gesehen Maßnahmen, derer sich die Gemeinde bei einer voraussehbaren Effizienz auf Dauer nicht wird verschließen können.

Dr. Ecker wies auch auf die Möglichkeit einer weiteren Fahrbahnverengung an den Ortseingängen in Verbindung mit farbigen Markierungen an den Fahrbahnrandern und auf der Straße selbst hin, Möglichkeiten, die man für den Bayerischen Kohlhof in der Vergangenheit als wirkungslos abgelehnt hatte, zur Zeit aber sehr wohl in anderen Gemeinden (Beispiel Marpingen, SZ vom 12.8.94) realisiert werden.

Gerd Imbsweiler forderte die Anwesenden auf, die Bürgerversammlung am 21. September im Feuerwehrgerätehaus zu besuchen. An diesem Tag werden diejenigen Entscheidungsträger aus Kommune, Kreis und Land anwesend sein, die hinter Ihrer bürokratischen Schutzwand hervorgeholt werden müssen. Allerdings sei es notwendig, daß alle Betroffenen an diesem Tag ihre Bereitschaft zeigen, aktiv für eine Verbesserung der Verkehrssituation einzutreten. Es wurde angeregt, demonstrativ mit allen „Heefches“ im Feuerwehrgerätehaus zu erscheinen. Nähere Informationen werden weiter in den Kirkeler Nachrichten veröffentlicht, ansonsten wird auch bei der laufenden Unterschriftensammlung über das weitere Vorgehen ständig unterrichtet.

Zum Schluß war man sich einig, auf die Wahl eines Vorstands der Bürgerinitiative weiterhin zu verzichten, stattdessen erklärten sich viele der zahlreichen Anwesenden spontan bereit, quasi in einer Arbeitsgruppe die weitere Vorgehensweise und Aktionen zu planen und zu koordinieren. Diese Gruppe trifft sich zum ersten Mal am Freitag, dem 19. August, 17.00 Uhr beim Frieda.

Heefches Impressionen



Über Nacht - das neue Wahrzeichen

Saarbrücker Zeitung

Neunkircher Rundschau

SA/SO, 1./2. AUGUST 2009

Mit Eppelborn, Illingen, Merchweiler, Neunkirchen, Ottweiler, Schiffweiler und Spiesen-Elversberg

Neuer Sendemast überragt Kohlhofer Wald

Mobilfunk-Anbieter O2 zieht sein Netz mit einer Anlage in Neunkirchen dichter

Einen dritten großen Mobilfunk-Sendemast gibt es seit einigen Tagen auf Neunkircher Gebiet. Nur 300 Meter von der Gemarkungsgrenze zu Kirkel entfernt, hat ihn Mobilfunk-Anbieter O2 errichtet.

Von SZ-Redakteur
Günther Thomas

Neunkirchen. Mehr oder weniger verwundert haben die Einwohner des Kohlhofer Mitte Juli einen riesigen Baukran registriert, der an der südlichen Peripherie des Neunkircher Stadtteils ein neues Wahrzeichen hinterließ: Aus dem Wald zwischen dem Kohlhofer Ortsrand und der Zufahrt zur A 8 ragt seit einigen Tagen ein 45 Meter hoher Mobilfunkmast aus „Schleuderbeton“.

Errichtet hat ihn der Mobilfunk-Anbieter O2 (siehe Hintergrund) auf dem vom Staatsforst angepachteten Gelände. „Die Anlage soll eine Lücke abdecken, damit wir ein flächendeckendes Netz anbieten können“, sagt Harald Rudolph vom Regionalbetrieb West von O2 in Köln auf SZ-Anfrage. Der Mast werde mit der herkömmlichen Mobilfunktechnik GSM ausgestattet, aber auch mit der UMTS-Technik für Handy-In-



Herausragende Neuerung: Der Mobilfunkmast von der Hauptstraße auf dem Bayerischen Kohlhof aus gesehen.
Foto: SZ/Jürgen Holzhauser

ternet. Das Ganze solle im September oder Oktober in Betrieb gehen. Eine Standortbescheinigung der Bundesnetzagentur – sie muss jeden Senderstandort in der Bundesrepublik genehmigen – liege vor. Demnach betrage die Schutzzone infolge der Strahlung „16,50 Meter in der

Hauptsenderichtung“. „Außerhalb dieses Bereichs darf sich jeder 24 Stunden am Tag aufhalten“, so Rudolph. Was Mobilfunk-Skeptiker sicherlich so nicht stehen lassen.

Der Mast hat nach Auskunft der Stadt Neunkirchen 240 Meter Abstand zur nächstliegenden

Wohnbebauung auf dem Neunkircher Kohlhof und 300 Meter zu den Häusern des Bayerischen Kohlhofer auf der Gemarkung Kirkel. Es ist die dritte Anlage dieses Kalibers auf Neunkircher Bann – zwei große Mobilfunkmasten stehen bereits auf der Spieser Höhe.

HINTERGRUND

Vor zehn Jahren ist O2 – damals noch als VIAG Interkom bekannt – in Deutschland an den Start gegangen. Für eine nahezu flächendeckende Verfügbarkeit in Deutschland war O2 seitdem auf das Netz von T-Mobile angewiesen. Bis Ende 2009 baut O2 nun sein eigenes Mobilfunknetz mit über 17 000 Basisstationen deutschlandweit aus. O2 gehört zur spanischen Telefónica, einem „Global Player“ in der Branche.

Die Stadt war für die baurechtliche Genehmigung zuständig, die auf einem „ganz normalen Bauantrag“ fußt, wie Bürgermeister Jürgen Fried auf SZ-Anfrage mitteilt. Er wurde im Januar gestellt und im Mai genehmigt. Zuvor, so Fried, habe das Landesamt für Umwelt- und Arbeitsschutz geprüft und festgestellt, dass „öffentliche Belange“ (etwa Flächennutzungsplan, Immissionsschutzgesetz, Naturschutz) nicht entgegenstehen. Auch das Umweltministerium habe eine Genehmigung nach dem Landeswaldgesetz erteilt.

Unsere Leserbriefe an die Saarbrücker Zeitung

Kirkeler Kommunalpolitiker suchten in den vergangenen Jahren mit Ihrer Vorgehensweise im Hinblick auf die Errichtung von Mobilfunkmasten die Bürgernähe. Neues Vertrauen in die Politik sollte durch eine eigens beschlossene Satzung begründet werden. Dies hat beinahe funktioniert. Aber rechtzeitig haben die preußischen Genossen für die Korrektur dieses allzu volksnahen bayerischen Demokratieschubs gesorgt. Die Neunkircher Stadtverwaltung hat ein-drucksvoll bewiesen, dass sie durchaus in der Lage ist, am erklärten Bürgerwillen vorbei zu handeln. Eine Unverfrorenheit in Anbetracht der erwähnten Satzung. Oder die späte Rache des einen Genossen am Anderen für die missglückte Annexion des Bayerischen Kohlhofer? Kam O2 da gerade recht? Auf jeden Fall ein Hoch auf die so genannte Politikverdrossenheit.

Mit freundlichen Grüßen,

....

Ein nahezu 50m hoher Mobilfunkmast thront im Neunkircher Forst als neues Wahrzeichen des Bayerischen Kohlhofer. Bereits im Januar wurde der Antrag gestellt. Ein „ganz normaler Bauantrag“ für den Bürgermeister Fried. Für die Bewohner des Bayerischen Kohlhofer nicht. Aber die hat der Herr aus Neunkirchen wohl noch nicht so richtig wahrgenommen. Dazu müsste man ja über den Teller- rand hinausschauen können. Und zuvor habe ja immer hin das Landesamt für Umweltschutz geprüft. Und die wissen es doch bestimmt noch viel besser als so ne kleine Stadt. Die werden schon wissen, was strahlt oder nicht. Übertroffen werden solche verunglückten Verdummungsversuche nur noch von O2 und deren Herrn Rudolph, der meint, die Gefahrenzone betrage lediglich 16,50 Meter in der Hauptsende- richtung. Für wie blöd halten uns alle diese Menschen, die völlig unverfro- ren einen anderen Beruf schwänzen?

Mit freundlichen Grüßen,

...

Inzwischen wissen sowohl Mobilfunkbetreiber als auch die zustimmungsfreudigen Kommunalpolitiker, dass es bei Mobilfunkmasten unter anderem auch zu athermischen Wirkungen kommt. Man muss sich das auf der Zunge zergehen lassen: „Bisher ging man davon aus, dass man nur auf die Folgen der Erwärmung achten müsse. Diese Annahme hat sich als falsch herausgestellt. Eine Vielzahl von Befindlichkeitsstörungen treten nämlich gerade an solchen Orten auf, wo die Stärke der Strahlung gering ist und die gesetzlichen Grenzwerte deutlich unterschritten werden. Hier spricht man dann von athermischen (nicht auf Körpererwärmung basierenden) Wirkungen. Für athermische Wirkungen gibt es keine Schutzbestimmungen. Da-her muss hier jeder selbst für sich Vorsorge treffen.“ (Einer von unzähligen Artikeln im Internet zu diesem Thema). Ohne weiteren Kommentar, Herr Bürgermeister Fried.

Mit freundlichen Grüßen

....

Ein „ganz normaler Antrag“. Das haben wir vom Neunkircher Oberhaupt lernen dürfen. Ein Mobilfunkmast wird beantragt wie ein Einfamilienhaus. Und genauso genehmigt. Oder nicht? Mir scheint, beim Einfamilienhaus sind entschieden höhere Hürden zu überwinden. Und sollte es für die Mobilfunkbetreiber mal Hürden geben, z.B. eine Gemeindefassung wie die in Kirkel, dann weicht man auf das Nachbargrundstück aus. Genial. Und nichts ist mehr zu ändern. Ab sofort erhebt sich über dem bisher idyllischen Ortsteil ein hässlicher und gefährlicher Mast, der die Einwohner bei jedem Anblick an ihre Ohnmacht gegenüber den Herren dieses Verfahrens erinnert. Auf dass der Untertan seinen Status nie vergesse. Danke für die Gedächtnisstütze Herr Fried. Ich war gedanklich bereits auf unfriedlichen Abwegen. Und demnächst drohen Landtags- und Bundestagswahlen. Eine gelungene Parteiwerbung, Hut ab...!

Mit freundlichen Grüßen,

....

Alle vier Leserbriefe wurden von Heefches abgesandt, die Namen wurden hier entfernt. Völlig unerwartet (??) wurde von der Saarbrücker Zeitung kein einziger abgedruckt, der links beigefügte Artikel erschien auch nicht in der Homburger Ausgabe, lediglich der Kirkeler Gunter Thomas von der Neunkircher Lokalredaktion hatte ein Interesse an der Geschichte. Tja, freie Berichterstattung, Pressefreiheit - aber: Das Recht auf die freie Meinungsäußerung bleibt irgendwie doch bestehen, haben wir gehört...

Heefches Nachrichten - Wie sie wurden, was sie sind



Unterscheiden muss man Ursache und Anlass. Die Ursache für die im folgenden beschriebene Untat des Bauhofs waren Untaten Anderer, nämlich von plötzlich überall auftauchenden erwachsenen männlichen Sexualverbrechern, denen man es zutraute, den Heefches Kinderspielplatz hinter dem dicht bewachsenen Dorfplatz für ihre Umtriebe zu nutzen.

Anlass für das revolutionäre Presseorgan war die aus der Ursache folgende jährlich obligatorische „Pflegemaßnahme“ der Männer ohne grünen Daumen. Kurz vor Pfingsten hatten Arbeiter des Bauhofs ihren Auftrag, die Pflanzen am Dorfplatz zurückzuschneiden, zum Anlass genommen, diese zwecks Herstellung der Einsicht auf den Spielplatz mit Scheren und Sägen ins Nirwana zu beamen. Nach dieser von Erfolg gekrönten gärtnerischen Meisterleistung der kommunalen Profis sah es aus, als hätte der Ex-Dorffriseur Schnud dem rasterlockigen Bob Marley eine Vollglatze verbrazzelt.

Nachdem der Dorfplatz so sein Gesicht und ich die Fassung verloren hatten, ergab mein erster aufgeregter Anruf bei der Gemeinde keine Linderung. Verständlich. Wie schon mein Großvater nach handwerklichen Großereignissen immer wieder feststellte: „Ab is ab! Un ganz ab machschde aa nimmie dran!“ Ein bis dahin stolzer Baum hatte die Aktion ebenso wenig überlebt wie die Büsche, Hecken und sonstigen unschuldigen Pflanzen. Aber was tun? „Ab is ab - un ganz ab: Das is ganz kabutt!“

Da war es dann schon notwendig, dem wachsenden Hirndruck ein Ventil zu verpassen, um so der Gefahr bleibender Schäden durch Aggressionsstaus zu begegnen. Eine eigene Zeitung musste her! Die Kirkeler Bürger sollten alle in den Genuss kommen, sich die postmodernen Grünschnitte zu Gemüte zu führen. Alleine dazu wurde das Presseorgan „Heefches Nachrichten“ geboren.

Neue Ausgaben gibt es immer wieder mal zu passenden Anlässen. Die Akzeptanz bei den Lesern ist nach wie vor hoch, Nachfragen erreichen die Redaktion: „Ei wann gebts dann endlich widda Heefches Nachrichte?“ Also ein Riesenerfolg, unser Zentralorgan. Über die tatsächliche Wirkung lässt sich streiten, aber aus bislang gut unterrichteten Kreisen wurde bei bisherigen Ausgaben über eine spürbare Unruhe in der Gemeindeverwaltung berichtet, irgendetwas von einem Hühnerhaufen...

Die Redaktion versichert: Wir bleiben am Ball...



Befreiungsschlag der Gemeinde Keine Chance mehr für Kinderschänder



Mit diesem Versteckspiel der Heefches ist jetzt endlich Schluss!

jho. Schon als die wunderschöne Tanne am Dorfplatz dem temporär anwesenden Weihnachtsbaum mit der opulenten Lichterkette weichen musste, wurde Vandalismus vermutet.

So ist der hinter dem Dorfplatz liegende Kinderspielplatz jetzt fast einsehbar. Nur der Holztisch und die Bänke versperren noch ein wenig die Sicht. Und damit die Kinder bei Ge-



Der kindersichere Dorfplatz - wieder ein Stück Lebensqualität weniger mehr!

Dies hat sich nicht bestätigt! Der Bewuchs aus zwei Jahrzehnten ist zwar verschwunden! Aber es handelt sich nicht um Vandalismus und auch nicht um einen Kahlschlag, sondern um den Kampf der Gemeinde gegen nicht einsehbare Kinderspielplätze, die kleiner als 15 Quadratmeter sind.

fahr sofort auf die vielbefahrene Straße rennen können, um dort einen LKW zu Hilfe zu rufen, muss uach noch der hinderliche Wall entfernt werden.

Vielleicht reichen die Mittel der Gemeinde, um

auch die Dorflinde zum Brennholz zu degradieren, dann müssten die flüchtenden Kinder nicht immer ausweichen, was ja die Fluchtgeschwindigkeit deutlich mindert.



Nur ein wenig Gestrüpp musste weg!

Mittelfristig ist darüber hinaus geplant, auch das Mehrfamilienhaus auf der gegenüberliegenden Straßenseite abzureißen und den Hirschberg abzutragen. Dann wäre der Kinderspielplatz auch vom Bexbacher Turm aus einsehbar.

Leider gehört damit auch der Standplatz für die malerischen Wahlplakate mit den Bildern der spitzen Kandidaten der Vergangenheit an. Dies ist ein echter, ein äußerst herber Verlust.

Ein kleines Problem bleibt am Ende dann doch noch: Es fehlen auf dem Spielplatz jetzt nur noch die unbeaufsichtigt spielenden Kinder, für die die Heefches ihr Versteckspiel aufgeben mussten. Woher nehmen, wenn nicht stehlen?

In aller Kürze...

Bürgernaher Ortsvorsteher

Beim Besuch des Heefches zeigte sich der schnell gewählte Ortsvorsteher sehr bürgernah: Manche Heefches Bürger waren von seiner Seite nicht weiter als ca. einen Meter entfernt!

Strahlende Gesichter

Wie nun bekannt wurde, hat sich die im gesamten Saarland bekannte, inzwischen schon sprichwörtliche gute Laune auf dem Bayerischen Kohlhof erst nach dem Bau des O₂ - Mobilfunkturms breit gemacht. Seit diesem Zeitpunkt gibt es nur noch strahlende Heefches.

Irren ist menschlich!

Entgegen der flachlandläufigen Meinung, das Wort Kommune komme nun von Kommunikation, hat sich herausgestellt, dass diese beiden fremden Worte absolut nichts, aber auch gar nichts miteinander zu tun haben. Kommunikation ist eine Informationsvermittlung und das hat mit der Kommune nun wirklich gar nichts zu tun!



Zebrastrifen - ja oder nein? Dauerbrenner erneut auf der Tagesordnung

Besuch uff'm Heefche: Der neue Ortsrat war da! Die einzelnen Mitglieder waren leider nur schwer zu identifizieren, sie hatten vergessen, sich vorzustellen. Und kaum hatte der Ortsvorsteher, der vorher gar keine roten Rosen an die Bürger verteilt hatte, die Veranstaltung eröffnet, ging es wieder einmal um den nicht vorhandenen Zebrastrifen.

Eines der letzten ungelösten Rätsel der Menschheit ist die Frage, warum es auf dem Bayerischen Kohlhof keinerlei Zebrastrifen gibt, während diese auf der preußischen Seite längst in Mehrzahl vorhanden sind. Verkehrsfrequenz, Bebauung, Straßencharakter - alles ist annähernd gleich!

Das Ergebnis einer anderthalbstündigen Studie bringt Licht ins Dunkel: Der alte Verdacht wurde zur Gewissheit: Preußen waren schon früher und sind heute noch eindeutig aggressiver als Bayern! Also: Wenn die Heefches einen Zebrastrifen wollen, gibts nur eins: Aggressiver fahren!

Woran sich kaum noch jemand erinnern kann: Es gab bereits einmal einen Zebrastrifen, der sogar von der Polizei sofort angenommen wurde! Und er war auch mit eigens angefertigten Verkehrsschildern gesichert, wie unten auf dem Bild deutlich zu erkennen ist!. Also! Geht doch!



+++ Kurz vor Redaktionsschluss +++

Erlebnis Fahrradweg

Viele Menschen beschwerten sich über die so genannte Alltagslangeweile. Diesen Menschen bietet die Gemeinde Kirkel im Ortsteil Bayerischer Kohlhof eine Therapiemöglichkeit: auf Skateboards, Inlinern und Zweirädern geht's auf den Parcours. Einmal auf dem Fahrradweg hoch, und wieder runter. Dieser Fahrradweg - eine Fundgrube für unvorhersehbare Schlaglöcher und Sprungschancen. Erste Versuche zeigten: Die Langeweile ist wie weggeblasen, die Verletzungen sind in der Regel nach sechs bis acht Wochen wieder abgeheilt. Ausnahmen bestätigen diese Regel.

Farbenspiele

Nachdem den Heefches beim Ortsratsbesuch ihre Anliegen in durchaus lustigem Smalltalk

(dt. = Schmalgespräch) abgelehnt wurden, vollzog sich bei einigen ein durchaus sehenswertes Farbenspiel: Zunächst wurden mit grüner Hoffnung Vorschläge vorgetragen, nach den Entgegnungen des weis(B)en Ortsvorstehers wechselten viele die Farbe, bis sie rot sahen, aber nicht wählten. Die CDU-Fraktion sah schwarz, der Bürgermeister - gelb vor Neid. So mancher Heefches wäre lieber blau gewesen.

Anzeige

Neuerscheinung

Die Initiative „Freier und einziger Kohlhof Deutschlands, außerparlamentarische Opposition (FEKD a.O.)“ veröffentlicht die Satire „Bürgerwille - kille, kille!“ (Eigenverlag, 3 Seiten, keine Bilder, nicht regalfähig, 55.- €, Studenten 54.- €)

Privatisierung und Outsourcing - endlich aa uff'm Heefche!

Über lange Jahre verpassten die behördlich angestellten Gartenhelfer den Heefches Bäumen immer den gleichen langweiligen Faconschnitt. Damit ist es vorbei! Im Rahmen des kommunalen Outsourcings (zu deutsch = gemeinschaftliches Hinausquellen) hat eine private Gärtnerei als Baumschneideavantgarde äußerst effizient zugeschlagen, respektive -geschnitten. Gekonnt unsymmetrisch verkrutzte Baumwipfel bringen völlig neue Ansichten. Altmodische Ureinwohner haben in großer Sorge um ihre Nuss-, Apfel-, Kirschen- und anderen Bäume die Grundstückszufahrten verbarrikadiert, da sie den Privaten jeglichen wilden Baumfrevl zutrauen.

Kein Gemeinschaftsraum für Heefches

Ex-Kneipe zu teuer für arme Gemeinde

Die Bitte einiger Heefches an die Gemeinde, die leerstehende Gaststätte Bayerischer Kohlhof käuflich zu erwerben, um dort den fehlenden Gemeinschaftsraum bereitzustellen, scheiterte laut Ortsvorsteher an der nicht vorhandenen Knete. Die ist beim Kauf einer anderen Kneipe draufgegangen.

Im nächsten Jahr droht dem ehemaligen „Frieda“ der zweite Durchgang der Zwangsversteigerung, dann ohne Mindestgebot, weil sich beim ersten Mal kein Bieter erbarmen konnte. Mit etwas Glück also für lau, nix, billig? Trotzdem noch zu teuer: die Gemeinde steigt erst bei einem Preis unter 0.- € ein.

Bis dahin bat der erstmalig leitende weis(B)e Ortsvorsteher drei Heefches Bürger, darunter ein Ureinwohner, der Gemeinde die Last abzunehmen und das Gebäude zu erwerben.

Rückbau des Rückbaus?

Während die Limbacher Bürger für ihre aufopferungsvolle Pflege der Pflanzeninselchen vom Ortsvorsteher gelobt wurden, sah man bei den Heefches große Nachlässigkeiten bei der Pflege der Grünflächen, die noch nicht von dornigen Rosenbeeten oder Wildkrautwucherwuchs verdrängt wurden. Vorschlag der Dorfge-

meinschaft zur Güte: Rückbau des Rückbaus der Straße „Auf dem Höfchen“. Vorteil: breite Straße, flitzender Verkehr, kein Zebrastrifen-Hindernis, Baumschnitt fällt flach, Dorfplatz zum Parkplatz, schnellere Anbindung nach Paris. Ein Auftrag für die Asphalt-Cowboys des Ortsrats.



Apropos Autos: Genial hat man mit einer 150 Meter langen Lücke in einer sogenannten Lärmbündelungswand den Autobahnkrach wie mit einem Laser auf die Heefches focussiert. Gerade gibts beim Land noch mal Geld für solche Wände. Die Heefches sind gespannt, ob's auch etwas gibt zum Löcher stopfen, sie hätten da eins anzubieten..

Heefches Nachrichten

Nichtamtliche Bekanntmachungen der hpa (Heefches Presseagentur)



Traditionelle Weihnachtsfeier Heefches Banker erneut auf dem Dorfplatz

Wie schon im vergangenen Jahr kann die weitgehend improvisierte Weihnachtsfeier einiger Heefches als äußerst gelungenes Event im Bereich der Gemeinde Kirkel bezeichnet werden. Die an anderer Stelle dieser Ausgabe der „Heefches Nachrichten“ näher erläuterte überwältigende Minderheit traf sich am Tag vor Heiligabend auf dem Dorfplatz. (Das ist der Platz, auf dem der Ortsvorsteher bei seinen Kontrollbesuchen nach eigenen Angaben nie jemanden antrifft).



Da sich der Herbst wegen des lang gezogenen Sommerbankings auf dem „Heefche“ nur ganz kurz zeigt, gibt es hier am 23. Dezember die Feier zum Jahreszeitenwechsel. Auf der einen Seite der im Sommer unverzichtbare Schwenker, zu Weihachten reichlich mit köstlich zischendem Grillgut bestückt, auf der anderen Seite der überdimensionale winterliche Glühweintopf, der

aufgrund elektrischer Spannung aus dem Nachbarhaus (nicht zu Lasten der Gemeinde) immerzu heißen Nachschub lieferte.

Nicht zu vergessen die unzähligen Dosen und Schüsseln mit selbstgebackenen Weihnachtsplätzchen und die dazu passenden Medikamente gegen das weihnachtliche Sodbrennen.

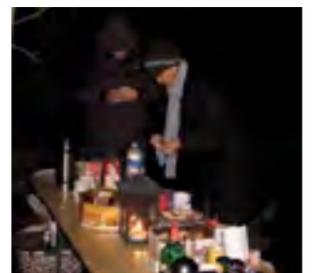
Hinsichtlich der Getränkevielfalt könnte sich so mancher Getränkeshop im nahe gelegenen Hauptort eine Scheibe abschneiden, oder in diesem Fall eher ei-

Manche Kinder spielten wenige Meter weiter unbeaufsichtigt auf dem beispielhaft angelegten Kinderspielfeld, auf dem alle Kinder jederzeit etwas finden, was so richtig Spaß macht, und wenn es der überfüllte Papierkorb mit seinen unergründbaren Schätzen aus alten Zeiten ist.

Alles in allem ein Beweis dafür, dass Menschen, die sich gerne treffen und unterhalten, keinesfalls eines gemauerten Gebäudes bedürfen! Im Gegenteil, erst der Aufenthalt in der freien Natur bringt uns alle wieder näher zusammen. Die Gemeinde sollte sich überlegen, ob sie nicht solche kommunikationsfeindlichen Gebäude wie z.B. Hallen oder Gastwirtschaften etc. schließen sollte, um die Mitmenschen und Mitbürger im Freien etwas näher zusammenrücken zu lassen.

So war es verständlich, wenn sich am späten Abend alle noch nicht erfrorenen Heefches bereits auf das nächste Weihnachtsfest freuen, wenn es wieder darum gehen wird, den Sommer zu verabschieden und den Winter zu

begrüßen. Also vormerken: 23. Dezember 2010, Dorfplatz, spätestens ab 16:30 Uhr



FEKD – Comeback nach Auszeit?

Nachdem die FEKD a.O. (Freier und einziger Kohlhof Deutschlands – außerparlamentarische Opposition) in den letzten Jahren eher eingeschränkt agierte, wird der Ruf nach der Wiederbelebung der militanten Abteilung zusehends lauter. Aus diesem Grund werden zurzeit in einem Ausbildungscamp (Pfalz, Lager Drachenfels) mehrere Kletterer unter äußerst harten Bedingungen gestählt. Diese selbstlosen Mitstreiter wer-



den in der Hexennacht 2010 zum ersten Mal zum Einsatz kommen, wenn es darum geht, die den Heefches zugewandte Seite des O2-Funkmasts in ein Meer von blauer und weißer Farbe zu tauchen. Wenn dem Bayerischen Kohlhof von den Handyherrschern ein Wahrzeichen aufgezwungen wird, versteht die FEKD dies als offene Kampfansage und wird unangemessen reagieren. Geldspenden zum Ankauf der Farbe einfach in jeden beliebigen Briefkasten einwerfen.

Energie und Klima? Heefches auf Platz 1!!

Gerade in unserem kleinen Ortsteil kann man deutlich erkennen, wie konsequent in der Gemeinde Kirkel ein rigoroser Sparkurs verfolgt wird, wenn es um die liebe Energie geht: Zunächst wurde eine wunderschöne, über lange Jahre kerzengerade gewachsene Tanne gefällt, um an dieser Stelle ein Eisenrohr in den Boden zu rammen, das temporär einen Weihnachtsbaum aufnehmen kann. Diese Maßnahme verlieh der bundesdeutschen Weihnachtsbaumverkaufsindustrie einen zuvor nicht für möglich gehaltenen Schub.

Um die Kosten durch den jährlich neu benötigten Nadelbaum zu kompensieren, wurde die Weihnachtsbeleuchtung in diesem

Jahr zwar angebracht, der Stromfluss allerdings nur wenige Tage in die altmodischen Glühbirnen (nächstes Jahr Energiesparlampen?), schon lange vor der Weihnachtsfeier der „Heefches Banker“ war Zappenduster und die Tanne dunkel. Aber gerade im Dunkeln ist gut Munkeln, und für das Weltklima ist es bestimmt auch nicht verkeert, wenn's auf dem Bayerischen Kohlhof mal ein paar Wochen etwas dunkler bleibt. Und als Energiesparer auf Platz 1? Hut ab vor den Heefches!

**Auf diesem Foto un-
schwer zu erkennen:
Kein Licht vom Weih-
nachtsbaum!**

Schnäppchen oder Ruine?

Nicht vergessen: Im Frühjahr wird auf dem Bayerischen Kohlhof erneut eine ehemalige Gastwirtschaft zur Versteigerung anstehen, dieses Mal ohne Mindestgebot. Da die Forderungen der Gläubiger nicht gerade in die Millionen gehen, könnte sich das Ganze zu einem echten Schnäppchen auswachsen. Ob die Gemeinde, die bisher

den hohen Kaufpreis fürchtete, nun ein leichtes Interesse zeigen wird? Um den Heefches zu einem Gemeinschaftsraum zu verhelfen, der sich durch die Vermietung der nicht benötigten Wohnungen selbst finanzieren könnte?

Sollte dies nicht der Fall sein und sollten nicht gerade Massen weiterer Interessenten zu finden sein, könnte es sich in wenigen Jahren um eine Ruine handeln. Diese Entwicklung begrüßen vor

allem die Kinder auf dem Bayerischen Kohlhof, die dann endlich den begehrten Erlebnisspielplatz hätten, nicht so leicht einsehbar wie auf dem Dorfplatz und vor allem trocken.

Gleich, wie sich das Ganze entwickelt, gewinnen entweder die Erwachsenen oder die Kinder. Also: nicht drüber nachdenken, wird schon irgendwie werden! Oder...? Am Besten einfach mitsteigern!

Was die Anderen über uns schreiben

Süddeutsche Zeitung: „Die Heefches Nachrichten? Endlich ein Organ, das die Wunde in den Finger legt!“ Saarbrücker Zeitung: „Auf dem Kohlhof wächst eine ernstzunehmende Kongruenz!“ Münchner Merkur: „Jo mei, Kohlhof, bayerischer! Host mi?“ Neues Deutschland: „Die FEKD lebt!“ FAZ: „??“ TAZ: „!!“ Razfaz....

Ein Ortsvorsteher und die Relationen Demokratie einmal umgekehrt

Schon früh lernt der Mensch mit Mengen umzugehen. Bis ins hohe Alter begleiten uns Sätze, die beginnen mit: „Ich will aber mehr als...“ oder „Immer habe ich weniger als...“. Dieses Mehr und Weniger ist auch ein Problem unserer oft so hoch gerühmten Demokratie, in der angeblich immer die Mehrheit sagt, wo es lang geht. (Im Lateinischen oft verächtlich auch: vox populi, vox rindvieh). Aber es scheint Sonderfälle, oder gar eine neue Entwicklung zu geben:

**Was tun, wenn eine
Mehrheit kleiner ist
als eine Minderheit?**



Wenn die Mehrheit kleiner ist als die Minderheit, besteht sie entweder ausschließlich aus nur einer Parteigenossin des

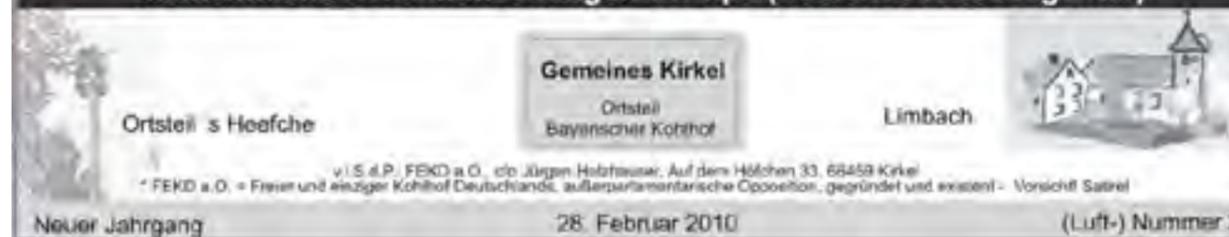
Ortsvorstehers und es handelt sich dann um die sog. singuläre Mehrheit, oder niemand äußert eine Meinung, dann entsteht die sog. schweigende Mehrheit, die niemand hören kann außer dem Ortsvorsteher. Sagt ein Bürger etwas, spricht man von einer vernachlässigbaren Minderheit. So geschehen bei der Ortsbegehung des runderneueren Ortsrats auf dem Bayerischen Kohlhof. Dort war eine solche Mehrheitsentscheidung ausschlaggebend für den Radikalschnitt am Dorfplatz,

wie der Ortsvorsteher erneut verlauten ließ. Es handelt sich dabei um das Umgehen mit einer Menge, wie es der Mathematiker gerne mit umgekehrt proportional beschreibt.

Dieses pervertierte Demokratieverständnis würde zumindest erklären, warum auch andere Anliegen der Anwohner kein Gehör mehr finden. Denn diese wurden auch von einer überwältigenden Minderheit vorgebracht, während die minorisierte Mehrheit schweigend lauschte.

Heefches Nachrichten

Nichtamtliche Bekanntmachungen der hpa (Heefches Presseagentur)



Unser Dorf soll schöner werden

Aktion der Gemeinde geht in die zweite Phase

Endlich ist es soweit! Das lange Warten nach der Bereinigung der Wildwuchs - Situation am Dorfplatz hat ein Ende gefunden. Und wieder wird dem unnützen Grünwuchs zu Leibe gerückt, dieses Mal glücklicherweise in einer nahezu finalen Art: Eine weitere Pflege entfällt an den bereinigten Stellen.



Ein Segen für den Geldbeutel der Gemeindeverwaltung. Endlich ein Lichtlein am Ende des Tunnels. Vielleicht sinkt nach der Grünzeug-Weg! - Aktion die Pro-

der kann mit ein wenig Engagement helfen, die Gemeinde aus dem grünen Schuldensumpf zu ziehen. Zivilcourage ist gefragt! In manchen Ortsteilen haben sich bereits Grün - Wehren gebildet, die vor allem nachts, wenn die selbsternannten Naturschützer (= Grüne) schlafen, zu Werke gehen. Hier ein Verbundstein und schon wieder sind ein par Halme

Kollateral-schäden. Hier ein Baum, da ein Baum...Aber nur der Erfolg ist das, was zählt: Eine gepflegte Landschaft, frei von

nervendem Grün, hin zu beruhigenden braunen Erdtönen. Ein Balsam für des Bürgers Seele! Braun statt Grün!



Kopf-Verschuldung jedes einzelnen Einwohners? Aber man sollte nicht zu Hause sitzen und einfach abwarten. Je-

endgültig unter dem Jahrhundertmaterial Beton verschwunden. Aber wo gehobelt wird, da fallen auch Späne. Sogenannte Öko-



BAUEN OHNE GRENZEN (Artikel siehe Seite 2)

Bebauungsplan der FEKD für den Bayerischen Kohlhof
(Ausbaustufe I bis IIIa)

Gemeinde Kirkel hilftASSE Lösung für Atommüll-Endlager

Nachdem sich die Tagesthemen ausführlich mit dem neuen Versiegelungsverfahren beschäftigt hatten, das zur Zeit zum ersten Mal weltweit auf dem Bayerischen Kohlhof eingesetzt wird, regt sich bundesweit großes Interesse. So kam es zu hohem Besuch!



Dem Atommüll keine Chance!

Aktionsbündnis Versiegeln n.e.V.

Eine Aktion der FEKD in Zusammenarbeit mit dem Gemeinderat Asse



Der Gemeinderat der Gemeinde Asse, seit langem auf der Suche nach einer wirkungsvollen Versiegelung der Oberfläche gegen ans Tageslicht drängenden Atommüll, informierte sich vor Ort über die

steinmethode: Da bleibt kein Hälmlchen übrig! Die Abordnung aus Asse zeigte sich begeistert. Einige steckten sich verstohlen einen der ansehnlichen Verbund-

Effizienz und tatsächliche Wirkung der Verbundsteinoberflächenversiegelungsaktion „Die hard! Go away green!“, eine Aktion, ursprünglich von der Hundeführerabteilung der FEKD a.O. ins Leben gerufen. Diese Abteilung nutzte schon seit langem die Möglichkeiten langer Spaziergänge, um mit dem Stoffwechsel der Haustiere dem Grünzeug den Garaus zu machen. Entschieden wirkungsvoller natürlich die Verbund-

steine in die Tasche. Auf jeden Fall ist die Heefches Versiegelung auf dem Weg zum Exportschlager!



Mitglieder des Gemeinderats Asse bei der Besichtigung einer weltweit revolutionären Versiegelungstechnik (Foto:dpa)

Bauen ohne Grenzen Heefche wird zu bevorzugtem Baugebiet

Teilerfolg der FEKD a.O.: Im Rahmen ihrer separatistischen Aktionen ist es der FEKD gelungen, sich von den knebelnden Regulatorien des Bauamtes zu befreien. Bereits jetzt beweisen hohes Mauerwerk und überdimensionierte Zäune, wie leicht Bauen sein kann, wenn nicht an jeder Mauerecke eine Vorschrift lauert. Das neue Wahrzeichen des Ortsteils, der wunderschöne Funkturm der Firma O-zwei, gibt die Richtung vor:

Kleinste Grundstücke, hohe Mauern und Zäune, geringe Kosten, viel Wohnraum, das Heefche wird zum Himmelshof.



Der erste Mehr - Weg - Baum der Welt steht!

Gemeinde Kirkel weltweit Vorreiter bei Multifunktionsbepflanzung

Zunächst fragten sich die Heefches, warum wohl die Gemeinde den wunderschönen Tannenbaum gefällt hatte, der seit langen Jahren die Ecke des Dorfplatzes zierte.

Jetzt kam die Wahrheit ans Tageslicht: Der Platz wurde benötigt für den weltweit ersten gepflanzten Multifunktionsbaum. Im benachbarten Forst geschlagen, wurde er in der Weihnachts-

zeit auf dem freigewordenen Platz in ein im Boden versenktes Wiederanwachsrohr gesteckt. Es sieht ganz so aus, als habe der Baum tatsächlich in einem zweiten Leben noch einmal Wurzeln geschlagen! Denn noch immer steht er, zwischenzeitlich etwas schiefer, trotz Wind und Wetter und wird zusehends neuen Funktionen zugeführt.

Nachdem die Gemeinde aus Ener-

giespargründen darauf verzichtet hatte, die Elektrobirnen an Weihnachten anzuschalten, verbleibt der tote Elektroschmuck vorsorglich bis zum nächsten Heiligen Abend, wo er ist. Zwischenzeitlich hat uns der Baum die närrischen Tage versüßt, momentan läuft die Umarbeitung für das Osterfest.

Es folgen dann noch Pfingsten und die Kerb, bis schon wieder

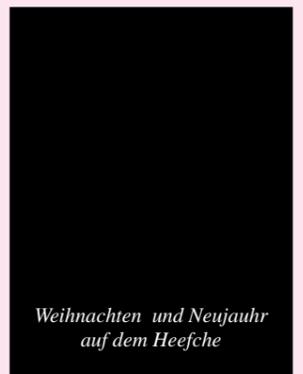
Weihnachten und Neujahr an die Haustür klopfen. Um den Baum in diesem Jahr wenigstens einmal mit Strom versorgen zu können, bittet die FEKD a.O. angesichts leerer Kassen um Spenden.

Bitte die mit Euroscheinen gefüllten Kuverts anonym in unserem toten Briefkasten deponieren. (Leerung ist jährlich gesichert).



Ein malerischer Platz

Der schiefe Turm am Dorfplatz



Weihnachten und Neujahr auf dem Heefche



Allee hopp! De närrisch Baum!



Platzsparend, multifunktional: Ostern und Weihnachten am gleichen Baum!

Heefches Nachrichten

Nichtamtliche Bekanntmachungen der hpa (Heefches Presseagentur)

Ortsteil 's Heefche
Gemeines Kirkel
Ortsteil Bayerischer Kohlhof
Limbach

v.i.S.d.P.: FEKD a.O., c/o Jürgen Holzhauser, Auf dem Hälchen 33, 66469 Kirkel
* FEKD a.O. = Freier und einziger Kohlhof Deutschlands, außerparlamentarische Opposition, gegründet und existiert - Vorsicht! - Seiner!

Neuer Jahrgang 03. April 2011 (Luft-) Nummer 4

Heefches hoch dekoriert!

Preis der Beständigkeit an die Bewohner des Bayerischen Kohlhofs

Beständigkeit zahlt sich aus! Wenn auch erst nach einem Jahr, wie im Beispiel Bayerischer Kohlhof. Wer hätte vor einem Jahr gedacht, dass sich die malheurischen rot-weißen Baustellenfächchen, die schmückenden Rundeseisen, die halbfertigen Baugruben und der herrlich zugepflasterte Ortsteingang bis ins Jahr 2011 hinüberretten würden. Sogar der 1. April wurde überlebt. Dafür gab es jetzt den 2. Preis des Saarpfalz-Kreises für Beständigkeit.

Und der Preis wurde nicht alleine für den unterbliebenen Rückbau des Rückbaus verliehen, wie dies im vergangenen Jahr in einem Bauausschussbeschluss teilweise beschlossen worden war. Nein, nicht nur das Straßenbild auch der Dorfplatz hat sich in diesem Jahr nicht grundlegend verändert. Lediglich die Pflanzen, die sich gegen den Willen des Ortsvorstehers wieder aus dem übrig gebliebenen Wall des Dorfplatzes erhoben, wurden von den fleißigen Gärtnern im Herbst wieder enthaupet, leider aber nicht endgültig ihrer triebhaften Wur-



zeln beraubt. Dies war der Grund für den undankbaren 2. Platz. Denn bei der Preisverleihung wurde klar herausgestellt, dass der erste Preis zwar greifbar nahe

war, aber der schon wieder sprießende Sichtschutz die höchste Auszeichnung verhinderte. Denn schon wieder bieten diese penetrant aus dem Untergrund schießenden Pflanzen das absolute Idealversteck für all die unzähligen Pädophilen, die sich, wie auf dem Foto zweifelsfrei erkennbar, völlig unbeobachtet an die Heerscharen unbeaufsichtigt spielender Kinder heranmachen können.



Die Sensation der Buchmesse: Erster Heefches Krimi

Jacques Berndorf rieb sich die Augen: Der Bayerische Kohlhof toppt die äußerst erfolgreiche Serie der Eifel - Krimis mit dem langersehnten Start der 236 - bändigen Reihe „Die Heefches - Krimis“. Eben im tollen Nierenstein-Verlag erschienen: „Der langsame Tod des alten Holzmittel“. Mit historischem Bildmaterial ausgestatteter Doku-Krimi erster Güte. Freunde brutalster Grausamkeiten (Holzsägearbeiten) werden ebenso ihre Freude haben wie die Genießer der feinsinnigen Ermittlungsarbeit. 5 Seiten, schwarzweiß, ohne

Einband, dafür mit Zweitband-Option für lächerliche 136,95 €.



Geschafft!



Nach jahrelangen Querelen wird es auf dem Bayerischen Kohlhof nun doch einen Zebrastreifen geben und nun gleich auch noch mit einer Ampel versehen! Allerdings befindet sich die Anlage nahe der preußischen Grenze, die dahinterliegende Baustelle sogar fast gänzlich auf diesem feindlichen Territorium. Wieder ein Beweis, dass Preussen eher an die Fußgänger denken als die Bayern. Schade.

Bayerischer Kohlhof hat zum wiederholten Mal die Nase vorn!

Erster Mängel-Meldebogen aus den Kirkeler Nachrichten kommt vom Heefche

Und wieder einmal beweist die Gemeindeverwaltung, in welchem überdurchschnittlichem Maß sie die Bürger in das Gemeindeleben mit einbezieht. Jetzt wurde sogar in einem längst überfälligen Schritt eine bisherige Aufgabe der Gemeinde an die Allgemeinheit übertragen. Die Bürger sind aufgerufen, selbst nachzuschauen, wo Handlungsbedarf besteht.

Dies bedeutet nicht, dass dort, wo Bedarf gemeldet, auch sofort gehandelt wird. Es geht zunächst lediglich um die Katalogisierung von Mängeln, der dann die Priorisierung und das innergemeindliche Projekt folgen werden.

Ergebnis wird dann eine Vorlage für den Bauausschuss sein, der in zähen Ringen die einzelnen Punkte der Prioritätenliste auch unter dem Gesichtspunkt der Wirtschaftlichkeit auf deren Dringlichkeit abklopfen wird. Da kann man nur sagen: Toi, toi, toi! So manchem Mangel droht schon jetzt die Behebung desselben.

Um mit leuchtendem Beispiel voranzugehen und das An-

liegen der Gemeindeverwaltung mit Leben zu füllen, wurde vom Heefche der erste Meldebogen sofort auf den Weg gebracht. Um zu dokumentieren, wie vielseitig dieser verwendbar ist, finden Sie einen Abdruck auf dieser Seite.

Während also der erste Schritt zu mehr Bürgerbeteiligung gemacht ist, wird intern bereits der zweite diskutiert: Das Übertragen der Reparaturarbeiten auf den Melder des Mangels.

Schon jetzt der gutgemeinte Rat an alle Bürger: Hüten Sie alle Werkzeuge wie ihren eigenen Augapfel. Sie werden sie noch brauchen...

Rosenstadt Zweibrücken ins Abseits gedrängt



Mit der kompromisslosen Rosenbepflanzung hat die Gemeinde Kirkel die Rosenstadt Zweibrücken aus dem Rennen geworfen.

Der Begriff „Rosen“ wird einer Umfrage zufolge von 85,379 % der Befragten mit dem Bayerischen Kohlhof assoziiert. Um diesem Image auch weiterhin gerecht zu werden, haben die Gemeindemitarbeiter mit den Pflegemaßnahmen der im Winter wild wuchernden Pflanzen begonnen.

Ohne Rücksicht auf die aufwendige Arbeitszeit, den hohen personellen Einsatz und die von Dornen schnell verletzten Hände und Finger kämpfen diese engagierten Mitarbeiter um den weiteren Platz des Heefche vor der nahegelegenen Pfälzer Vorzeigestadt.

Der dabei erzielte Erfolg ist auf den aktuellen Fotos deutlich zu erkennen. Domestiziert den Wildwuchs! Seid besser als die Pfälzer! Und ist der Weg noch so dornenreich...

Absender: Die Heefches
 Name: Heefche
 Anzeigefach: egal
 Tel.:
 An die Gemeinde Kirkel
 Hauptstr. 10
 66459 Kirkel
 Ich habe täglich Folgendes festgestellt:
 Kinderspielfeld verunreinigt * / Spielgeräte beschädigt *
 Schutt-/Unratablagerung
 Fahrbahndecke beschädigt
 Bürgersteig * / Radweg * beschädigt
 Hydrant * / Kanaldeckel * / Gully * schadhaft
 Straßenbeleuchtung defekt
 Verkehrsschild beschädigt
 Bäume, Hecken, Sträucher behindern die Übersicht
 Straßenbaustelle nicht gesichert
 Sonstiges... passt hier, nicht alles hin
 Anregungen Meldezettel vergrößern
 Kurze genaue Ortsangabe: Heefche
 *Zutreffendes unterstreichen



Kurznachrichten:

Tor zur Welt

Die Öffnung des kleinen Kohlhofs: Endlich sind

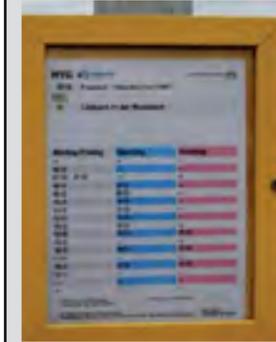


wir hinsichtlich unserer Kommunikationsfähigkeit auf dem allgemein üblichen Standard angekommen. Unser Tor zur Welt ist außer Sonntag täglich bis 09:00 Uhr geöffnet

Ausfuhr am Wochenende beschränkt!



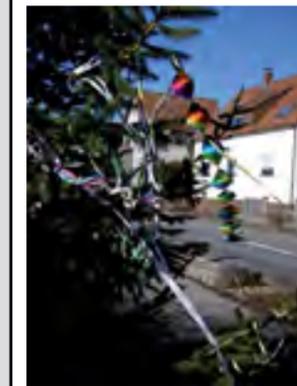
Wie beim kommunikativen Tor zur Welt gibt es bei der verkehrstechnischen Anbindung eine Ausfuhrbeschränkung, die sich vor allem an Sonntagen manifestiert.



Erste Bilder der Serie „Kunst am Baum“

Dem von der Gemeinde unfreiwillig temporär zur Verfügung gestellten Multifunktionsbaum (Weihnachten, Fasching, Ostern etc., siehe Bild unten links) folgt die „Kunst am Baum“ auf dem Fuße.

Erste Bilder waren jetzt im Rahmen einer Open-Air-Ausstellung zu sehen, andere konnte man einfach nicht ansehen. Wieder einmal entbrannte wie so oft eine heiße Diskussion zu dem Thema: „Ist das noch



Kunst?“ Um in der Auseinandersetzung zu einem Ergebnis zu kommen, sollen sowohl Mitarbeiter der Gemeindegärtnerei als auch ansässige Aufsässige zu Absichten und Vorstellungen befragt werden



Übertriebene Vorsicht der Preußen?



Das Ortsschild im Baustellenbereich wurde gesichert wie die Goldvorräte im Fort Knox - noch bevor irgendwelche Baumaßnahmen in Angriff genommen werden konnten. Man sieht, das gewachsene Mißtrauen zwischen den Völkern lebt!

Meldehund der FEKD besteht Prüfung

Cora de Belgique hat die Prüfung zur Meldehündin bestanden. Es hat sich gelohnt, einen Bouvier de



Flandres zu engagieren. Ab sofort wird er die Meldeblätter der FEKD zur Verwaltung bringen. Bitte nicht füttern! Cora hat bei den Gewichtswächtern gerade das Winterfell gelassen.

Rohrkrepiere auf dem Dorfplatz

Während der kalten Neujahrstage verirrt sich ein Rohr auf den Bayerischen Kohlhof. Ein Anwohner hängte es über den Papierkorb am Dorfplatz, der inzwischen mehrmals geleert wurde. Der Müll geht - aber das Rohr bleibt. Eine neue Abfallphilosophie...?? Und ... man muss das Rohr erst abhängen, bevor man den Müll leeren kann und dann muss man das Rohr wieder...-?





Neues von der FEKD

Der Weg in den Untergrund steht sperrangelweit offen!

Nach jahrelanger Bauzeit ist der Einstieg für die FEKD in den Untergrund im ersten Bauabschnitt endlich fertig gestellt.

Da allen Mitgliedern der FEKD von Anfang an klar war, dass ihre Tätigkeit nirgendwo anders enden kann als im Untergrund, wurde bereits vor Jahren mit dem Bau eines Tunnelsystems begonnen, von dem nun der erste Bauabschnitt vom Bauamt abgenommen werden konnte. Der neue Zugang zu Zentrale und Versammlungsraum wurde am 1. April erstmalig freigegeben. Auf dem Bild zu sehen noch der provisorische Einstieg über

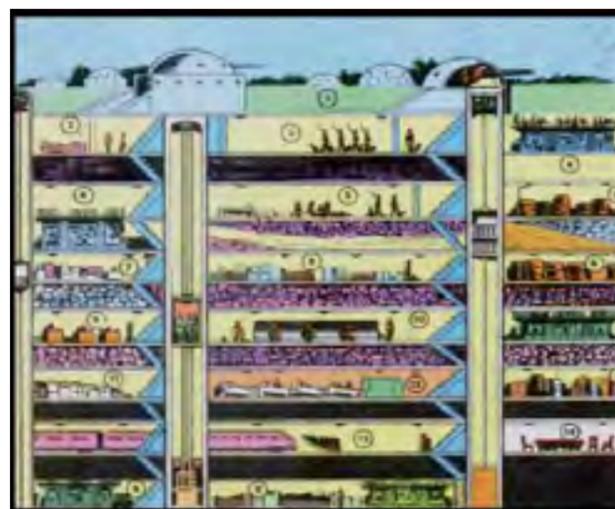


die in einem für den Fremden absichtlich unübersichtlichen Labyrinth zu den Einzelausstiegen, Funktionsräumen etc. führen. Die Bevölkerung soll am Tag des offenen Tunnels genügend Gelegenheit bekommen, sich in den unterirdischen Gängen auszuto-



ben. Lediglich die Schäden an der Straßendecke der über dem System liegenden L114 bereiten einige Schwierigkeiten. Allerdings hat der Vorstand der Gemeindeverwaltung in

dieser Problematik bereits ein als Dossier getarntes Mängelmeldeblatt aus den Kirkeler Nachrichten zukommen lassen.



Der Tod des toten Briefkastens

Die alte Kommunikationszentrale der FEKD - jetzt kommt sie ins Museum und wird durch Hickteck aus der Röhre ersetzt. Ein kleiner Schritt für die Menschheit, ein großer Satz für die FEKD: Revolutionen laufen nur noch über



Facebook! Wenn also die alte separatistische Marschroute auf dem „Freien und einzigen Kohlhof Deutschlands“ durchgehalten werden will, heißt es ab sofort: Ab ins Internet! Was in Ägypten funktioniert hat, muss auch den Heefches gelingen können!



SONDERAUSGABE NOVEMBER 2014

Schachtelbergverfahren (SBV) bringt Heefches ins Schwimmen Bayern-Preußen-Kanal entsteht!

Durch die Anhebung der Straße „In den Stockgärten“ im Rahmen eines ausgleichenden Schachtelbergverfahrens droht dem Bayerischen Kohlhof das Aus als TOP 1 - Lage! Bisher topografisch höchster Ortsteil der Gemeinde, kann das „Heefche“ in den nächsten Jahren vom neuen Feuerwehrgerätehaus abgelöst werden.

Durch Niveaueinstellungsprobleme besteht die Gefahr einer wiederholten Unausgeglichenheit, die auf Dauer zu einer deutlichen Erhöhung des Geländes zwischen der Bäckerei Wasem und der Umgehungsstraße führt.

Insgesamt ist in der Folge damit zu rechnen, dass sich das Niveau mit jeder misslungenen Korrektur um weitere ca. 50 cm nach oben bewegt (sog. Schachtelbergverfahren; siehe Infografik des Statischen Amtes).

Doch nicht der Statusverlust als höchster Ortsteil schmerzt die Heefches, sondern der Verlust der Bodenständigkeit. Wo bisher ständig Boden war, wird nun bald Wasser fließen. Denn wie schon immer fließt das Wasser den Berg hinab, also von der Feuerwehr dann in Richtung Kohlhof.

Dunkle Teile des Gemeinderats drängen bereits auf eine erste Umbenennung: Die Straße „Auf dem Höfchen“ wird ab 01.04.2015 vorsorglich den Namen „Bayern-Preußen-Kanal“ erhalten.

Einen Gegenantrag (Neunkircher Stadtverwaltung) mit



dem Ziel: „Preußen-Bayern-Kanal“ wurde abschlägig beschieden, da auch in Preußen die Lauffrichtung der Flüssigkeit bekannt sein könnte. Doch bringt jede Katastrophen auch Gutes hervor. So zum Beispiel diese Sonderausga-

be der Heefches Nachrichten. Die Bevölkerung hat ein Recht auf Information! Und das wird jetzt erbarmungslos wahrgenommen! In dieser Ausgabe werden wir uns mit den Ur-

sachen, den Schuldigen, den Auswirkungen, dem Vernachlässigbaren und auch Unwichtigen auseinandersetzen, um endlich auf des Wassers Quelle kommen zu können.



Rafting am Kanal

Verwaltung on the ship

Bürgermeister Frank John war für eine Stellungnahme nicht zu erreichen. Allerdings verlautete aus bislang gut unterrichteten Kreisen, dass die Verwaltungsspitze der Gemeinde Kirkel für den Sommer 2015 bereits einen dreiwöchigen Rafting – Aufenthalt am BPK (Bayern-Preußen-Kanal) gebucht hat. Veranstalter des dringend benötigten Motivationstrainings ist der Fremdenverkehrsverband der F.E.K.D. a.O. (Freier und Einziger Kohlhof Deutschlands, außerparlamentarische Opposition).



Sollte der Damm halten, kann auf dem malerischen Gelände der Kleider- und Schuhedeponie campiert werden.



Finanziert wird die Weiterfortbildung über die von den Heefches zu entrichtende Kanalgebühr. Im Gegenzug wurden bereits alle Keller auf dem Bayerischen Kohlhof kostenneutral mit dem kontaminierten Baugrund, der auf dem Gelände des neuen Feuerwehrgerätehauses abgetragen werden konnte, verfüllt.



F.E.K.D. a.O.
Freier und einziger Kohlhof in Deutschland,
außerparlamentarische
Opposition,
die Alternative für alle.
www.heefche.de

Schuldige entdeckt!

Trotz unzähliger und langatmiger wie auch inhaltlich deckungsgleicher halbseitiger Artikel in der Saarbrücker Zeitung ist es deren Mitarbeitern nicht gelungen, bezüglich dem Pfusch am Bau den Schuldigen zu benennen, weil niemand daran dachte, nach diesem zu fragen. Aber nun ist die Katze aus dem Sack, oder aber besser: der Maulwurf aus der Erde.



Mehrere gut organisierte Maulwurfamilien, die sich schon gegen das Abtragen der Erde im Bereich des neuen Feuerwehrgerätehauses gewehrt hatten (u.a. hügelige Landschaften), haben in einem Bekenner schreiben die Verantwortung für die wie aus dem Nichts aufgetauchte 50 cm hohe Brüstung übernommen.

Wie Experten des BUND mitteilten, sei das Schreiben vor wenigen Tagen eingegangen, ganz im Gegensatz zu den Maulwürfen, die sich weiter vermehren. Daraus ergibt sich, dass die Erdarbeiter in dem Bestreben, den alten Status Quo wieder herzustellen, die Oberfläche bereits um einen halben Meter angehoben hatten, bevor ihnen die Versiegelung mit dem Straßenbelag die Weiterarbeit unmöglich machte. Zur Zeit sei man daher damit beschäftigt, neue Formen des Widerstands zu testen, angedacht ist nun eine Flugblattaktion und eine weiträumige Unterhöhung, die bei Erfolg das Niveau im Gegenzug um bis zu 2 Meter senken könne. Man sei gespannt, so der Verfasser des Bekenner schreiben, wie die Gemeinde in ihrer spontanen Vorgehensweise der neuen Situation begegnen wird.



Unser Angebot ab 01.04.2015:
20 kg Brandeimer für absolut lächerliche 49,99 €!

Sollten sie bei einer Niveauanpassungsphase in ihrer Gemeinde etwas länger auf die Feuerwehr warten müssen, gilt es den Brand bereits im Keim zu ersticken. Einfach Eimer mit Sand füllen, Schaufel dazu und abwarten! Ein Service von Aldi Süd.



Nach Klärung der Schuldfrage: Regressforderung des Bauamts

Nach dem Bekanntwerden des Bekenner schreiben hat das Bauamt der Gemeinde Kirkel Regressforderungen in Höhe von 50 Zentimetern an das Landesamt für Umweltschutz gerichtet.

Dort zeigte man sich erstaunt über das, so wörtlich „kecke Gehabe“ und die „ungewöhnlich schnelle Reaktion“ durch die Verwaltungsabteilung. Einen Regress könne es nicht geben, da niemand aus dem Ministerium eine wirkliche Rückständigkeit für das Tun der Maulwürfe nachweisen könne.



Allerdings sei man erstaunt über die Leistungsfähigkeit der blinden Unterirdischen, was dazu geführt habe, darüber nachzudenken, ob die munteren Erdbeweiger nicht beim Bau des Tunnels im Rahmen der „Stadtmitte am Fluss“ eine günstige und realisierbare Lösung bieten könnten.

Dazu aus der Redaktion nach unten in die alten Boswau- Katakomben ein herzliches Glück auf!



O² reagiert!

Auf Anfrage hat der Provider O² bestätigt, dass er seinen Sendemast um die Funktion des Leuchtturms erweitert. Dadurch wird auch die Straßen- resp. Kanalbeleuchtung eingespart. Na also, geht doch!

Heefches Sanierung wird deutlich kostengünstiger

In einer Zeit, in der alles ständig teurer wird, tut es geht, wenn es einmal andersrum verläuft. Die seit mehreren Jahren geplante Sanierung des Dorfplatzes wird sich völlig anders gestalten als erwartet.

Ging man bisher von einer teuren neuen Holzumrandung, der Nivellierung des Bodens und einer neuen Be-



pflanzung aus, wird nach der offiziellen Eröffnung des Bayern-Preußen-Kanals und der damit verbundenen Flutung des vakanten Bereichs lediglich eine Brücke benötigt, um trockenen Fußes zur Dorfmitte gelangen zu können.

In anderen Bereichen ist der Einspareffekt noch drastischer: Wo verpflasterte Fläche zwischen Straße und Bürgersteig entfernt werden sollte, erübrigt sich der Eingriff in den Beton. Sollte eine Bepflanzung trotzdem gewünscht sein, werden örtliche Aquarienbesitzer gebeten, nicht mehr benötigte Wasserpflanzen mit einer Pflegeanleitung für die nächsten Jahre kostengünstig auf dem Bauamt abzugeben.



Viel Platz für Wasserpflanzen!

Stellungnahme der NASA eingegangen

Die örtliche Bürgerinitiative „No canale grande bavaria“ hatte in Anbetracht der beim Bau des Feuerwehrgerätehauses aufgetretenen Ungenauigkeiten eine Anfrage an die NASA gestellt. Angefragt wurde, wie sich die amerikanische Weltraumbehörde erklären könnte, dass es möglich sei, im Weltall millimetergenau an die Internationale Raumstation (ISS) anzudocken, wenn es bei einem Bauvorhaben in der Gemeinde Kirkel nicht gelänge, ein gemeinsames Niveau zwischen vorhandener Straße und neu bebautem Gelände herzustellen. Die Antwort der renommierten Behörde gestaltet sich sowohl in deutsche Sprache als auch äußerst knapp: „Wir haben vorher geplant!“



Neue Heimat für Heefches Banker



Sofort nach Bekanntwerden einer mittelbar bevorstehenden Überflutung hat die F.E.K.D. Verhandlungen mit der Stadtverwaltung Saarbrücken aufgenommen. Ziel ist die Überlassung eines zur Zeit am Saarufer ankernden Partyschiffes. Damit soll der beliebte sommerliche Treff auf der Bank auch für die Zukunft gesichert werden. Genehmigungspflichtig ist nicht das Bauamt der Gemeinde, sondern das Wasserschiffahrtsamt. Dies wurde begrüßt, obwohl keine Gefahr bestehe, dass auch hier Niveauunterschiede eine Realisierung vermeiden könnten. Das Schiff, so versicherte der Ansprechpartner bei der Landeshauptstadt, sei durchaus in der Lage, sich jedem Wasserpegel reibungslos anzupassen.

Unsere Online-Ecke für Kleinanzeigen



Füße mit imitierten Zinkzehen, günstig abzugeben wegen Bereitstellung größerer Wasserflächen durch die Gemeinde Kirkel. VB: 260.- €, Sofortkauf: 500.- €
www.die-wanne-ist-voll.de

Männerphantasien am Bau:

Wieviel sind 50 cm wirklich?



Da kann man sich doch schon mal leicht vertun...

Heefches Nachrichten

Nichtamtliche Bekanntmachungen der hpa (Heefches Presseagentur)

Ortsleit 's Heefche
Gemeines Kirkel
Ortsleit
Bayerischer Kohlhof
Limbach

W.L.B.P. FEKD a.O. vob Jürgen Heichawer, Auf dem Hülchen 33 66450 Kirkel
FEKD a.O. = Freies und einziges Kohlhof Deutschlands, außerparlamentarische Opposition, gegründet und geleitet - Vorsicht Stachel!

Neuer Jahrgang 18. Januar 2017 (Luft-) Nummer 6

Autobahn ist und bleibt Naturschutz!

Misstrauen gegen „grundhafte Erneuerung“ der A8 völlig unangebracht

Völlig unvermutet wird der Autobahnbau zum Naturschutz. Der Landesbetrieb für Unterführungsverchluss stellt mit seinem Engagement für den Heefches Speckenbach alle arrivierten Naturschützer von den Grünen über den NABU bis zum BUND ins Abseits. Und weit und breit kein Schiedsrichter, der noch zurückpfeifen könnte, allenfalls noch auf dem letzten (Autobahn-)Loch. Eine Entwicklung wie ein Asphalthammer. Die Heefches sind platt, aber endlich geschützt vor dem Irrweg in die bislang unberechenbare Natur.

Wie oft schon wurde die Natur vom Menschen misshandelt, hier vor allem der heimische Wald durch rücksichtslose Spaziergänger. Doch damit ist, zumindest auf dem Bayerischen Kohlhof, bald Schluss: Der seit Heefchesgedenken vorhandene Zugang zum Forst in der Harrau fällt dem Nda (=Naturschutz durch Autobahnbau) zum Opfer, ebenso als Betonwand endet der etwas weiter zum Autobahnkreuz gelegene Dohle.



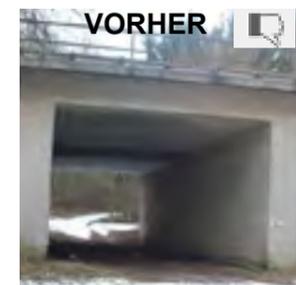
Ein als Ersatz geplanter neuer Durchgang wird ebenfalls keinen Weg zum Wald mehr bieten, da dort gleichzeitig der reißende,

bisher in Rohre gepresste Speckenbach sein neues Naturbett finden wird und der eigentlich erforderliche Fußweg somit dem Flussweg weichen wird.

Nach unbestätigten Aussagen haben erste Anwohner bei Amazonas gebräuchlichen Ruderboote bestellt, die in den nächsten Stunden auf ihren Weg um den Globus gehen (nicht zu verwechseln mit dem gleichnamigen Handelshof), um über den Amazonas, verschiedene Meere, Rhein, Mosel, Saar, Blies, sowie Mutter- und Speckenbach ihren Weg in die neue Heimat auf dem Bayerischen Kohlhof zu finden.

Die örtliche Volkshochschule bietet ab Sommer Kurse zur Erlangung des Kapitänpatents an, allerdings nur für Ruderboote, Segelschiffe sind absolut untersagt, die Gefahr des sogenannten A8-Mastbruchs nach Nda ist definitiv zu hoch.

Allerdings ist mit einem funktionierenden Last- und Freizeitschiffsverkehr in den nahen gelegenen Wald erst ab dem Jahr 2032 zu rechnen, da vor allem vom Straßenbaulandesbetriebshof Einspruch gegen den neuen Jachthafen an der Knochenmühle erhoben wurde. Restknochen aus dem Tertiär könnten die Hafeneinfassung beschädigen, das Wasser daraufhin ungebremst die A8 unterspülen und so würde der Naturschutz selbst zur Naturkatastrophe führen. Dafür werde niemand haften, noch einmal unter Einsatz der neuen TESA-Haftstrips ab 250 kg (Helaglobusbauvermarktungsgeschäft, nächs-



te Woche im Angebot für alle, die glauben, irgendwann einmal haften zu müssen!). Und wie schon im erneuerten Koran geschrieben steht: Grundhaften müssen wir alle einmal!

Außer, man kann im Schutz einer Behörde oder eines Betriebs unerkannt entkommen oder in das Zeugenschutzprogramm des Landes aufgenommen werden. Dann wäre der Erwerb des Haftstrips ein rausgeworfener Euro. Also grundlos schuldhaft verschleudert, ohne Hoffnung auf Erneuerung oder Haftentlassung.

Unsere kleine Rätselecke

Rebus:
welches Wort ergibt sich aus:



Schwimmen verbindet Schwimmbäder werden zusammengeführt

Durch die Entrohrung des Speckenbachs gehört die langersehnte Verbindung zwischen Rohrbacher Weiher, Kirkeler Naturfreibad und Warmfreibad Limbach nicht mehr länger der Vergangenheit an. Ein Besuch aller Bäder mit nur einer Eintrittskarte (der sog. DGK = DreiGewässerKarte) wird somit möglich, allerdings darf dabei der Schwimmbereich nicht schuldhaft oder leichtsinnig verlassen werden.



Von Rohrbach über Kirkel nach Limbach:
3 Gewässer - eine Karte!

Grenzstein Nr. 39:

Kurz vor der Renaturierung

Seit dem Bau des ersten Teils der heutigen A8 im Jahr 1959 (der sog. „Zubringer“) wird der Grenzstein Nr. 39 vermisst. Sein althergebrachter Platz seit dem Jahr 1756 war genau dort, wo heute der Grenzsteinweg unter der Autobahn A8 hindurchführt. Nun verdichtet sich immer mehr die Gewissheit, bei der grundhaften Erneuerung der Schnellstraße und dem damit verbundenen Abriss der Unterführung auf diesen Zeugen der Vergangenheit zu stoßen.

Nach damaligem Brauch ist es denkbar, dass der vom Baggerführer als Steinbrocken identifizierte Koloss in das Fundament des neuen Bauwerks integriert wurde oder zur Stabilisierung des neuen Walls erhalten musste.

Es gilt also, bei den vorhandenen Baumaßnahmen, mit Fingerspitzengefühl die schweren

Maschinen zu bedienen und den Grenzstein Nr. 39 aus seinem 57-jährigen Gefängnis zu befreien.

Denn was für Flüsse, wie z.B. den Speckenbach richtig ist, kann für Grenzsteine nicht verkehrt sein - es wird definitiv zur Renaturierung der Nr. 39 kommen.

Eine Befreiung des Zeitzeugen wird natürlich zum sofortigen Stopp der Bauarbeiten führen, ähnlich wie beim Golfspiel darf der Wacken keinesfalls aus Bequemlichkeit zu einem „günstigeren“ Platz hinbewegt werden.

Bis zu einer endgültigen Klärung bleibt die A8 nach dem Abriss durchschnitten. Das ganze nach dem Motto: Wer zuletzt lacht, lacht am Besten: Erst sollte die Autobahn den Grenzsteinweg zerschneiden, aber so würde der Grenzstein Nr. 39 die Autobahn zunächst einmal in zwei Hälften aufsplitten. Hoffen wir auf das zarte Händchen des Baggerführers! Auf eine vorsichtige Schaufel!



Bald wieder in Freiheit wie seine zahlreichen Freunde entlang des Grenzsteinwegs?

steinweg zerschneiden, aber so würde der Grenzstein Nr. 39 die Autobahn zunächst einmal in zwei Hälften aufsplitten. Hoffen wir auf das zarte Händchen des Baggerführers! Auf eine vorsichtige Schaufel!

Kein Kommentar:

Wenn auch die Heefches spätestens seit der Rückgliederung nach Limbach dafür bekannt sind, dass sie mit dem Kopf durch die Wand wollen und können, ist diese Vorgehensweise bei einer verschlossenen A8 zumindest als grenzsteinabwegig zu betrachten. Besser wäre eine neue Bürgerinitiative, die sich, wie in vergangenen Jahrzehnten viele Ostberliner Bürger, an den Tunnelbau selbst heranwagt und die Grenze zu Preußen im Rahmen einer friedlichen Revolution wieder öffnet. Die Parole lautet: Die Heefches sind das Volk, das den Tunnel baut!

Endlich im Trockenen Teckelklub befürwortet Verbreiterung der A8

Der Deutsche Teckel Klub befürwortet die Baumaßnahme an der A8 unter einer Bedingung: Die Verbreiterung der Fahrbahn solle ausschließlich zur preußischen



Seite hin erfolgen. Damit bestünde die Gewähr, unter den Leitplanken Schutz bei unbilligem Wetter finden zu können. Zwar seien die Dackel auch gegen Regen, bekannt als Hundewetter, abgehärtet. Auch verfügen die Dackel, wie auf dem Foto zu sehen ist, über angepasste Kleidung und Schutz, aber deren Herrchen und Frauchen zeigten offensichtlich andere Befindlichkeiten. Auch wäre dadurch das für den Schwenkbraten unerlässliche offene Feuer gegen die meist zu einem unpassenden Zeitpunkt herabstürzenden Wassermassen der meist garstigen Natur geschützt.

Pferde-Rafting

Extremsport auf dem Reiterhof

Nach der unvermeidlichen Überflutung durch den renaturierten Speckenbach, wird das Wiesengelände, auf dem die Pferde des Reiterhofes bisher lediglich weideten, zum Paradies für eine neue aufstrebende Sportart.

Zum ersten Mal wird dort dann im Saarland das sogenannte Pferderafting angeboten werden, wobei die Reiter die Möglichkeit haben, fest verzurrt auf den Vierbeinern durch die Fluten zu treiben.

Der Schwierigkeitsgrad wird aufgrund der schlechten Steuerungssystematik (Ober-

schenkeldruck) deutlich über dem der Wildwasserkanuten liegen.

Die pauschale Reiter-Tier-Wasser-Versicherung wird gerade seitens des Reiterhofes mit einem bekannten Landesbetrieb für Unterführungsverschluss verhandelt, eine Subventionierung der Versicherungsprämien durch den Landesbetrieb für Raftingbau ist angedacht, um auch einkommensschwächeren Bevölkerungsschichten den Zugang zu diesem neuen Volkssport zu ermöglichen.



A8 als Mehrzweckasphaltpiste

Willkommene Entlastung für Risikolandebahn Ensheim

Nachdem immer mehr Kritik an der zu kurzen Landebahn in Ensheim hochköchelt, hat der Landesbetrieb für Unterführungs-schließungen nun mit einem absoluten Novum dem Flughafen Entlastung versprochen.

Nach Abschluss der Baumaßnahme entspricht die A8 mit der Fahrbahnbreite den Anforderungen an eine saarländische Landebahn.

Aber: Sie ist viel länger als der Hot Stop in Ensheim. Da die



Leitplanken mit einem revolutionär neuen Verfahren ruckzuck versenkt werden können, entsteht

so die Möglichkeit, Ensheim bei einer entstehenden Überlast die sogenannten schweren Brummer abzunehmen (max. bis JumboJet).

In einer anschließenden Bauphase (Sanierung Autobahnkreuz Neunkirchen und Autobahn A6) erfolgt die Erweiterung der Landebahn bis Höhe Contwig zur Anbindung an die Billigläden im Pfalz lass draußen (engl.: outlet). Da der dortige Flughafen bereits stillgelegt wurde, gedenkt das Land Rheinland-Pfalz sich an den Kosten für den neuen Zubringer in Form von Wegweisern und Willkommenstafeln zu beteiligen.

Geh' ma zum Rita odda bei's Frieda?

Ja, es gab tatsächlich einmal zwei Gaststätten in unserem kleinen Ortsteil. Beide wurden zuletzt von Frauen geführt, die die meist männliche Kundschaft meisterinnenhaft im Zaum hielten, bis der Zahn der Zeit ein Weiterführen der Gastronomie unmöglich machte. Sowohl Frieda Schmidts „Bayrisch Kohlhof“ als auch Rita Hoffmanns „Gaststätte Brill-Weiler“ gehören nun schon seit ein paar Jahren der Vergangenheit an. Die Gebäude, die das Dorfbild mit prägten, mussten neuen Häusern mit vielen Mietwohnungen weichen, schöner geworden ist der Bayerische Kohlhof dadurch beileibe nicht. Lediglich die Einwohnerzahl ist unwesentlich gestiegen, die neuen Einwohner selbst haben keinerlei Anbindung im Ort.

Woher sollte dies auch kommen? Die beiden Lebensmittelläden haben nur noch die wenigen „Alten“ gekannt, die



Rita bei einem unserer Stammtische kurz vor der Schließung der Gaststätte.

Vereine existieren schon längst nicht mehr, und nun fehlt nach der Schließung der Gaststätten die letzte Möglichkeit, die einst gewachsene dörfliche Kultur am Leben zu erhalten. Fasching, Kirmes, Weihnachtsfeiern, Stammtische, Feierabendrunden und noch viele andere Gelegenheiten sind passé. Die Anregung einiger Heefches, den „Bayrisch Kohlhof“ zu ersteigern, fand bei der Kommune keine Zustimmung, und so wurde die letzte Möglichkeit, weiterhin in diesem Ortsteil einen Treffpunkt zu haben, verspielt. Wer den Dorfplatz für einen adäquaten Ersatz hält, der sei gebeten, sich einmal mit Jahreszeiten, Wetter und sonstigen Bedingungen im Freien auseinanderzusetzen.

Seit 2004 schon gibt es die Möglichkeit zum „Banking“, meistens in der Ortsmitte, von der Limbacher Gastronomie zu Beginn als Konkurrenz beklagt! Allerdings kommt zu diesen eher privaten Treffen nur noch ein kleiner Teil der Bevölkerung, die Anonymität wächst, die Dorfkultur verschwindet zusehends.

Ohne tatkräftige Hilfe von kommunaler Seite wird sich nichts von selbst zum Besseren wenden, doch allein, es fehlt in zwischen der Glaube. Die einst so glorreiche Zeit einer Bürgerinitiative, die die Einwohner vereinte in ihrem erfolgreichen Begehren, wieder zu Limbach zu gehören, liegt längst im Dunst des Vergangenen. Eine ähnliche „Reform“ wird in Zukunft nicht mehr am Einspruch von Menschen scheitern, die sich dann größtenteils überhaupt nicht mehr kennen.

Weisheiten aus der glorreichen Vergangenheit der Heefches Gastronomie zum Thema „Wissen ist Macht“:

„Med dem, was ich schun alles vegess hann, hädd'schd du kenne gut Abidur mache!“

„Med dem, was du alles ned wäscht, kenne ganze Schulklassen dorchfalle!“

Beide Zitate Frieda Schmidt



Frieda Schmidt hinter ihrer Theke im letzten Jahr des „Bayrisch Kohlhof“



Fotos: Hagen Rupp



Und schon wieder trifft es die unschuldigen Ortsschilder: Hexen und Hexer wieder aktiv!

FEKD: Aktion „Schützt die Navis!“ Außerparlamentarische Opposition wieder reaktiv

Nach noch ungeklärten Vorkommnissen in der Nacht vom 30. April zum 1. Mai sieht sich die FEKD a.O. (Freier und einziger Kohlhof Deutschlands, außerparlamentarische Opposition), im Rahmen des obligatorischen Wahlauftrufs zu einer gereimten Veröffentlichung gezwungen. Nach jahrelangen Bestrebungen, den Bayerischen Kohlhof umzubenennen, haben ungeduldige Kräfte nächstens zur Selbsthilfe gegriffen und die Ortsschildbeschriftung zwar ohne Frage berichtigt, aber eigenklebrig gehandelt. Die FEKD a.O., selbst eine äußerst undemokratische Organisation, zeigt sich von der Existenz einer spontanen Untergrundbewegung im eigenen Umfeld überrascht und lehnt nun jede Verantwortung für die absehbaren Folgen aus diesem Frevel ab! Die wirklich Geschädigten sind alleine die Navis und deren verzweifelt umherirrende Besitzer!



Die Bank, die lang schon ohne Geld
seit Jahren dann Besuch erhält,
wenn's draußen warm und flüss'ges kalt
ärgerte die Hexgestalt.

Es stachelt sie der Namensgeber
an zum fleiß'gen Folienkleber,
der neidisch zur Regierungsbank
schaut, bis die Hex im Herzen krank.

Dann hat sie in der Hexennacht
unbedacht ihr Werk vollbracht.
Seither das Ortsschild schmückend ziert
der Name dessen, der regiert.

Doch hat, was keiner wohl bedacht,
schnell manches Navi schlapp gemacht.
Autos irren jetzt umher,
finden Ziele nur noch schwer.

Der Fahrer Staunen im Gesicht:
„Diesen Namen gibt's doch nicht!“
Doch sagt jeder, doch! So heißt er -
unser Oberbürger-Meister.

Und nach der Wahl, der kommunalen,
ist wieder Schluss mit all den Qualen.
Ist der Bankier wieder gewählt,
sind der Hexe Tage längst gezählt.

Drum geht zur Wahl, bleibt nicht zu Hause,
wagt euch zum Wählen ruhig nach draußen.
Und wählt erneut zum Bürgermeister,
den vom Schild, dort steht's – so heißt er.



Die Aktion Grenzsteinweg erhalten



Resolution Bürgerversammlung Bayerischer Kohlhof zur grundhaften Erneuerung der A 8

Die vorliegende Resolution wurde auf der Basis der Bürgerversammlung vom 18. Januar 2017 erstellt.

Ansprechpartner der Bürgerversammlung und Verfasser dieser Resolution sind
Irina Pape, Dr. Michael Ruffing, Jürgen Holzhauser und Dr. Andreas Strack

1. Vorhaben des Landesbetriebs für Straßenbau (Lfs)

Der Lfs sieht im Kontext der grundhaften Erneuerung der A 8 zwischen der Anschlussstelle Neunkirchen-Oberstadt und dem Autobahnkreuz Neunkirchen in seinen Planungen vor, dass die Unterführungen "Zur Harrau" (Bauwerk 586; vgl. Abb. 1) und "In der Moosbach" (Bauwerk 587; vgl. Abb. 2) wegfallen und als Ersatz eine neue Unterführung an der Stelle des Verlaufes des Speckenbach (vgl. Abb. 3) erbaut wird.

Folgende Argumente führt der Lfs für diese Planung an:

- Bauwerk 586 und Bauwerk 587 müssten aufgrund statischer Defizite erneuert werden.
- Verrohrung des Speckenbach müsste erneuert werden.
- Umwegigkeit durch Wegfall Bauwerk 586 und Wegfall Bauwerk 587 ist mit ca. 700 m bzw. 200 m gering.
- Die bestehende Wegverbindung wird nicht unterbrochen.
- Durch Neubau an der Stelle des Speckenbach können drei Bauwerke durch ein Bauwerk ersetzt und der Speckenbach, gemäß dem Gebot, verrohrte Gewässer in einen naturnahen Zustand zu versetzen, unverrohrt geführt werden.
- Diese Planung führt zu einer Investitions- und Unterhaltersparnis von geschätzten 624.000 EUR.

2. Resolution der Bürgerversammlung des Bayerischen Kohlhofs

Die Bürgerversammlung hat sich am 18. Januar 2017 einstimmig für folgende Lösung ausgesprochen (vgl. Abb. 4):

- Bau einer neuen Unterführung an der Stelle der bisherigen Unterführung "Zur Harrau" (Bauwerk 586) oder deren Sanierung.
- Beibehaltung, ggf. Erneuerung der Verrohrung des Speckenbachs.
- Wegfall der Unterführung "In der Moosbach" (Bauwerk 587).

3. Argumente der Bürgerversammlung

3.1. Bedeutung der Autobahnunterführung "Zur Harrau" (Bauwerk 586)

Die Autobahnunterführung "Zur Harrau" (Bauwerk 586) hat eine große Bedeutung für die Gemeinde, die Bürger/innen und die Region.

a) Historische Bedeutung:

Mit dem Wegfall der Autobahnunterführung "Zur Harrau" (Bauwerk 586) wäre der direkte Zugang zu dem historischen Grenzsteinweg aus dem Jahre 1756 unmöglich und der historische Grenzsteinweg (an einer einzigen Stelle) unterbrochen und dadurch die historische Identität des Bayerischen Kohlhof (im lokalen Sprachgebrauch „Heefche“) gefährdet. Dieser Grenzweg hatte nicht nur in der Zeit seiner Errichtung eine Bedeutung, sondern auch in der neueren Zeitgeschichte (vgl. Abb. 5).

Mitte der 1970er Jahre spielte der historische Grenzweg eine wichtige Rolle in der Auseinandersetzung über die Zuordnung des Bayerischen Kohlhof zu Neunkirchen. Der Bayerische Kohlhof war im Rahmen der Gemeindegebietsreform der Stadt Neunkirchen zugeordnet worden. Mehrere Klagen vor dem Saarländischen Verfassungsgerichtshof gegen diese Entscheidung scheiterten. Erst eine politische Initiative auf Landesebene hatte Erfolg und führte mit dem Gesetz Nr. 1177 vom 23.1.1985 (Amtsblatt 1985, 205) zur Eingliederung in die Gemeinde Kirkel. Die Klage der Stadt Neunkirchen gegen dieses Gesetz wurde vom Saarländischen Verfassungsgerichtshof in seinem Urteil vom 27.11.1985 (Az.: Lv 2/85) zurückgewiesen. In den Ausführungen des Verfassungsgerichtshofs wurden auch die „historisch gewachsenen Bindungen zwischen Bayerisch Kohlhof und Limbach“ (S. 8) sowie die „mit der Grenze zwischen Preußen und Bayern zusammenfallenden Gemarkungsgrenzen“ erwähnt. Dies zeigt, dass die Geschichte ihre Einflüsse bis in die jüngere Vergangenheit geltend machte.

Für die historische Identität eines Ortes ist eine Erinnerungskultur wichtig. Diese Erinnerungskultur muss gelebt werden können. Sie würde im Falle der besagten Grenzsteine erheblich erschwert und geschwächt werden, wenn die Unterführung „Zur Harrau“ (Bauwerk 586) geschlossen würde. Für die Erinnerungskultur ist es unerheblich, ob die Grenzsteine und der sie verbindende Weg bereits unter Denkmalschutz stehen.

b) Bedeutung als stark frequentierte Wegverbindung:

Neben der zuvor beschriebenen historischen Bedeutung hat die Unterführung „Zur Harrau“ (Bauwerk 586) eine große Bedeutung als Zugangsweg und Wegverbindung zum dem hinter der Unterführung liegenden Waldgebiet. Die Unterführung ermöglicht eine direkte Verbindung der Ortsstraße "Zur Harrau" zu den gut befestigten Waldwegen für viele unterschiedliche Zielgruppen bzw. "Anlieger" (Spaziergänger, Mitglieder und Besucher des Deutschen Teckel Klubs, Hundehalter, Radfahrer, Reiter, Waldbesitzer, Jäger usw.). Viele Anwohner des Bayerischen Kohlhofs nutzen den direkten Zugang zum Wald über die Unterführung "Zur Harrau" (Bauwerk 586) für einen kurzen Spaziergang sowie viele Hundehalter zum kurzen "Gassi gehen". Insbesondere für ältere Bürger/innen (Stichwort demografische Entwicklung) ist der bekannte und direkte Zugang zum Wald und den gut befestigten Waldwegen von großer Bedeutung. Aus diesen Gründen kann die Ansicht des LfS, dass die bestehende Wegverbindung nicht unterbrochen wird und die Umwegigkeit nur gering ist, nicht nachvollzogen werden.

Die Unterführung "In der Moosbach" (Bauwerk 587) hat zwar auch eine gewisse Bedeutung für die Gemeinde bzw. die Bürger/innen, deren Wegfall ist jedoch weniger schwerwiegend, da diese Unterführung deutlich weniger frequentiert wird wie die Unterführung "Zur Harrau" (Bauwerk 586). Grund für die geringere Nutzung der Unterführung "In der Moosbach" (Bauwerk 587) ist zum einen die schlechte Begehrbarkeit (vor allem nach Regen), zum anderen die Tatsache, dass über diesen Zugang weniger gut befestigte Waldwege zu erreichen sind.

3.2. Gewässer Speckenbach

Das Gebot, verrohrte Gewässer in einen naturnahen Zustand zu versetzen, hat für den Speckenbach aus Sicht der Bürgerversammlung keine verbindliche Rechtswirkung, denn er ist ein Oberflächengewässer mit einem Einzugsgebiet von weniger als 10 km² (vgl. EG-Wasserrahmenrichtlinie). Die ökologische Durchgängigkeit für Wanderbewegungen aquatischer Organismen ist aus Sicht der Bürgerversammlung für den Speckenbach nicht relevant. Zudem liegt beim Speckenbach eine recht kurze Verrohrung vor.

3.3 Kostenrechnung

Gemäß der Planung des LfS und den damit verbundenen Argumenten können im Kontext der grundhaften Erneuerung der A 8 die aktuellen Unterführungen "Zur Harrau" (Bauwerk 586) und "In der Moosbach" (Bauwerk 587) nicht erhalten bleiben. Somit sind der Bau einer neuen Unterführung und die damit verbundenen Kosten nicht zu vermeiden. Die vom LfS geschätzte Investitions- und Unterhaltersparnis von 624.000 EUR würde sich auch in vergleichbarer Höhe bei der von der Bürgerversammlung vorgeschlagenen Lösung (Neubau an der Stelle der jetzigen Unterführung "Zur Harrau"/Bauwerk 586) ergeben.

Durch die von der Bürgerversammlung vorgeschlagene Lösung ist ein Neubau bzw. eine entsprechende Wiederherstellung der Verbindungswege von der Straße "Zur Harrau" zur vom LfS geplanten, neuen Unterführung an der Stelle des Speckenbach (Länge ca. 700 m) nicht erforderlich. Die hierdurch eingesparten Kosten von geschätzten 200.000 EUR können für die neue Verrohrung oder alternativ die unverrohrte Führung des Speckenbach genutzt werden, sofern beides (auch getrennt betrachtet) zwingend erforderlich ist.

4. Ergänzende Anliegen der Bürgerversammlung

4.1 Lärmschutz

Nach Informationen des Ortsrates der Gemeinde Limbach, hatte der LfS im Kontext des Projektes der grundhaften Erneuerung der A 8 zwischen der Anschlussstelle Neunkirchen-Oberstadt und dem Autobahnkreuz Neunkirchen auch geplant, den Lärmschutz auf der Seite des Bayerischen Kohlhofs zu erweitern (bis zum Einschnitt des AK Neunkirchen). Dies wurde von Seiten des Bundes nicht genehmigt (mit der Begründung, dass die geplante Form der grundhaften Erneuerung kein Grund für die Erweiterung des Lärmschutzes wäre).

Die Bürgerversammlung spricht sich einstimmig dafür aus, diesen Punkt bei der Planung des Projektes nochmals aufzunehmen und die Erweiterung des Lärmschutzes zu realisieren. Hierbei sollte generell bedacht werden, dass der Autobahnabschnitt zwischen der Anschlussstelle Neunkirchen-Oberstadt und dem Autobahnkreuz Neunkirchen mit 50-td Fahrzeugen täglich der am zweitmeisten befahrene Autobahnabschnitt im Saarland ist. Da mit einer weiteren Zunahme des Fahrzeugaufkommens gerechnet werden kann, bringt die Realisierung des Lärmschutzes auch Zukunftssicherheit.

4.2 Verkehrsführung/Verkehrsregelung während der Bauzeit

Nach den der Bürgerversammlung vorliegenden Informationen, soll für die grundhafte Erneuerung der A 8 zwischen der Anschlussstelle Neunkirchen-Oberstadt und dem Autobahnkreuz Neunkirchen eine Bauzeit von zwei Jahren veranschlagt sein. Der Ortsteil Bayerischer Kohlhof wird bei Unfällen, Bauarbeiten und sonstigen Störungen auf dem Teilstück zwischen der Anschlussstelle Neunkirchen-Oberstadt und dem Autobahnkreuz Neunkirchen der A 8 von den dort verkehrenden Fahrzeugen (50-td täglich) als Umleitung genutzt. Die jahrzehntelange Erfahrung zeigt, dass in solchen Situationen und Ereignissen eine extrem hohe Verkehrsbelastung (inkl. Schwerlastverkehr) und daraus resultierenden Beeinträchtigungen und Gefahren entstehen.

Die Bürgerversammlung bittet daher den LfS, bei dem Projekt der grundhaften Erneuerung der A 8 zwischen der Anschlussstelle Neunkirchen-Oberstadt und dem Autobahnkreuz Neunkirchen, die Verkehrsführung/-regelung so zu planen, dass der Ortsteil Bayerischer Kohlhof (sowie daran anschließend der Ortsteil Limbach) möglichst wenig beeinträchtigt wird.

5. Anlagen



Foto: Andreas Strack

Abb. 1: Aktuelle Autobahnunterführung "Zur Harrau" (Bauwerk 586)



Foto: Andreas Strack

Abb. 2: Aktuelle Autobahnunterführung "In der Moosbach" (Bauwerk 587)



Foto: Andreas Strack

Abb. 3: Speckenbach

Dorf leben



Abb. 4: Lageplan zum Vorschlag der Bürgerversammlung Bayerischer Kohlhof

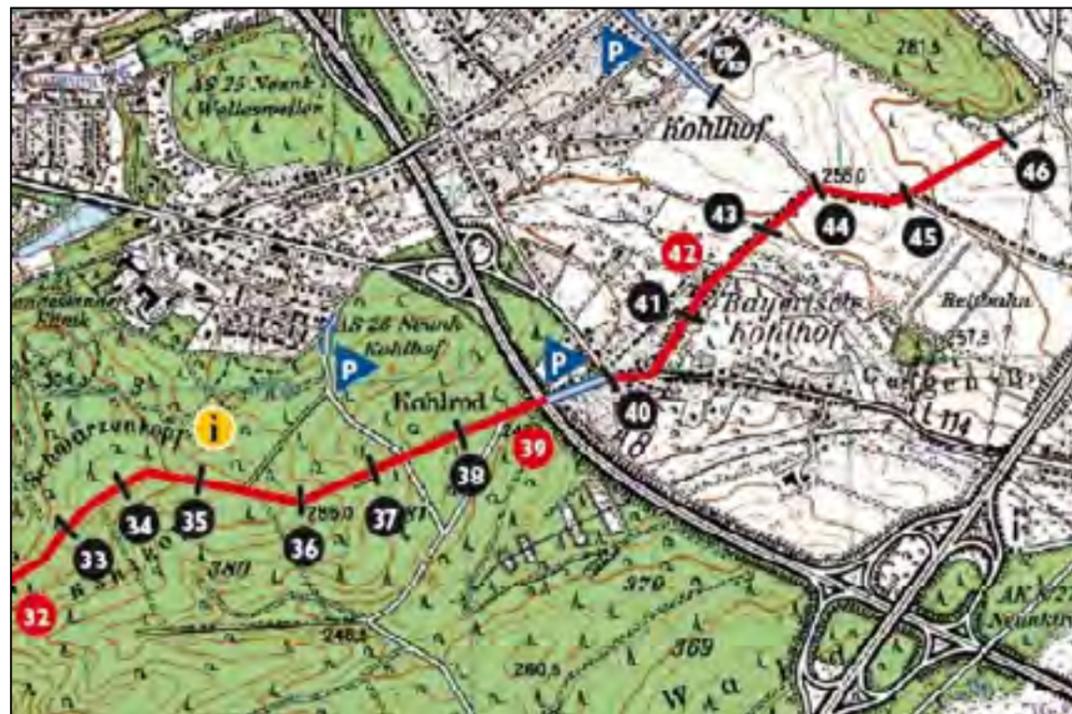


Abb. 5: Historischer Grenzsteinweg

Althornbach - ein 600 Seelen-Dörfchen, jahrzehntlang habe ich mit dem Auto auf dem Weg nach Hornbach dort kein einziges Mal angehalten. Letztes Jahr waren wir eingeladen, am Volkstrauertag während des Gottesdienstes ein wenig am „kulturellen Rahmen“ mitzuwirken. Danach ging es noch zum Kaffee ins Dorfgemeinschaftshaus. Ich war sprachlos: Eine umgebautes altes Haus mit Bühne, Saal, Küche, herrlichen Kellergewölben, geeignet für Feste und Begegnungen aller Art. Mitten im Dorf die Gelegenheit, sich zu treffen und auszutauschen, zu planen, diskutieren, feiern: Alles ist möglich. Die Vereine im Ort nutzen die Räumlichkeiten für ihre mehr oder weniger regelmäßigen Treffen, der Gesangverein hat damit eine fast ideale Probemöglichkeit, regelmäßig gibt es Kulturveranstaltungen.

Es ist kaum vorstellbar, wie unser Dorfleben sich gestalten könnte, hätten wir Heefches (mit zwei Drittel der Einwohnerzahl von Althornbach) zwei Drittel von deren Möglichkeiten. Denn zurzeit ist es zwar so, dass wir in einem Dorf leben, aber ohne Dorfleben. Geschäfte, Kneipen mit Nebenzimmer und Saal, Vereine, Zeltfeste, Gemeinschaften, Hochzeiten und andere Familienfeste: Das ist alles längst Vergangenheit. Während es in anderen kleineren Ortsteilen, den ehemaligen „Höfen“ (z.B. Eschweiler Hof, Bliesberger Hof), teilweise noch Möglichkeiten gibt zusammenzufinden, ist das auf dem Bayerischen Kohlhof, dem „Heefche“, schon passé. Lediglich an wärmeren, regenfreien Tagen eignet sich der Dorfplatz zum Feiern und Spaß haben. Um zu wissen, wie selten diese Voraussetzungen zutreffen, braucht es keinen Blick in die Statistik des Deutschen Wetterdienstes. Doch solche Unwägbarkeiten machen die längerfristige Planung irgendwelcher Aktivitäten unmöglich.

Ein Dorfgemeinschaftshaus wie in Althornbach wäre auch auf dem „Heefche“ möglich gewesen, schließlich wurde die marode Gaststätte „Bayrisch Kohlhof“ inklusive Grundstück für läppische 15.000 Euro versteigert. Es gab nur einen einzigen Interessenten, dem die erforderliche Renovierung zu aufwendig war. Es folgten der Abriss, der erneute Verkauf und ein Neubau mit mehreren Wohneinheiten. Sicher wäre es kein Pappentiel gewesen, das alte Gebäude zu sanieren, möglich wäre es trotz allem gewesen. Aber die Kommune zog den Kauf noch nicht einmal ansatzweise in Erwägung. Ganz im Gegenteil, als wir bei einer Bürgerversammlung des Ortsrats auf dem „Heefche“ den Vorschlag zum Erwerb vorbrachten, schlug der Ortsvorsteher in seiner großen Weisheit vor, ich selbst solle es doch mit einer Mitbürgerin zusammen kaufen, Geld hätten wir beide doch wohl genug. Ich habe dann sofort zu Hause nachgesehen, war am nächsten Tag auf der Bank, aber an dem gewohnten Minuszeichen auf meinem langweiligen Kontoauszug hatte sich absolut nichts verändert.

Ein Vorschlag der Gemeinde - die Errichtung eines Pavillons für immerhin bis zu ca. 15 schlanke Personen, damit man/frau sich „bei Regen wenigstens unterstellen“ könnten - soll hier nicht weiter erörtert werden. Das hat jetzt aber nichts zu tun mit der Körperfülle einiger liebegeordener Mitbürger. Weiter ist also nichts passiert, außer dass die Kommunikation immer seltener und schwieriger wurde, bis sie teilweise in einer neuen Stille verschwand.

Mit dem Wegfall der alltäglichen Kommunikationsmöglichkeiten verschwindet auch das individuelle Engagement für die Gemeinschaft immer mehr. Klatsch und Tratsch, in der Soziologie mit ihren informativen und regulativen Funktionen für das Miteinander längst als unverzichtbar erkannt, werden nur noch selten, meist vom älteren Teil der Bevölkerung gepflegt. Der bei manchen Jüngeren in Teilen erhalten gebliebene Informations Hunger hat mit dem Dorfleben nicht mehr zu tun. Er wird zudem weitgehend von den (a)sozialen Medien sattfam gestillt.

Will man aber aus den vorhandenen Resten der ehemals blühenden Dorfkultur (nicht Landschaften) wieder funktionierende Strukturen mit einem angeregten Dorfleben aufbauen, ist dies ohne größeren materiellen Einsatz unmöglich. Tja, und die Knete muss halt irgendwo herkommen, weil - siehe oben: Minuszeichen...

Doch auch ohne den goldenen Zuschuss gibt es Menschen auf dem kleinen Heefche, die bei einem vorstellbaren Projekt „Dorf leben“ mitarbeiten würden. Die sieht der aufmerksame Gaffer zum Beispiel an trockenwarmen Tagen bei der Fahrt über die langgezogene Asphaltpiste namens „Auf dem Höfchen“ (nach Fahrtrichtung links oder rechts): Beim Heefches „Banking“! 2004 versorgten sich an einem schönen Sommerabend mehrere Familien am Auto des Eisfrauchens Rita und dessen Gatten, dem Eismännchen Adolf, mit Eisbechern und -tüten. Nach dem Eis gab es dann noch ein Bierchen, es wurde lebhaft erzählt und diskutiert. Seither treffen sich einige Heefches (in Spitzen bis zu 15 Einwohner plus Nachgeborene), wenn es das Wetter zulässt, gegen Abend vor irgendeinem Haus auf einer Bank, um zu klönen, zu lachen, Neuigkeiten auszutauschen und vor allem: zu Klatsch und Tratsch vom Feinsten.

Aber dies tatsächlich nur an warmen, regenfreien Sommertagen. Bei lang anhaltenden Regenperioden gab es schon ersatzweise Versuche eines „Indoor-Bankings“, aber die Aufnahmefähigkeiten von privaten Wohnzimmern sind auch auf dem Heefche begrenzt.



Dass in unserem Ortsteil, wenn auch im kleineren Kreis, ein Miteinander existiert und funktioniert, ist an den Dorfplatzfesten wie Pfingsten, Kerb, Spontanbanking usw. gut erkennbar. Alle Feste werden (unvorstellbar!) ohne die Existenz eines zuständigen Vereins organisiert und durchgeführt, ohne finanzielle Unterstützung, alles in gemeinsamer Regie. Will man dies bewahren und vielleicht auch darauf aufbauen, um dem Trend der Vereinzelung und Vereinsamung entgegenzuwirken, ist es bereits höchste Eisenbahn (=Unternehmen Zukunft). Auf der Bahnsohr des Dorflebens ist es zwischenzeitlich schon deutlich später als nur fünf vor zwölf.

Das Anhalten des Uhrzeigers wird ohne ein starkes finanzielles Engagement der Kommune nicht funktionieren. Doch wenn man bedenkt, dass der Ortsteil schon bei minimalem Bedarf (u.a. sukzessive Korrektur der Pflanzstreifen an der L114, Bereitstellen von Bänken oder Ausbesserungsarbeiten am Dorfplatz) keinerlei Zuwendungen aus dem Topf der Gemeinde erhält, fällt der Glaube an die Hilfe vonseiten der Gemeinde schwer. Aber es wird umso teurer werden, je später man daran geht, korrigierend, erhaltend oder gar fördernd einzuwirken.

Aber was ist ein Dorfleben wert? Der ideelle Wert ist unermesslich, der materielle nicht definiert. Aber der Verkauf eines mittelmäßigen Bundesligakickers oder ein einziges Monatsgehalt (!) eines Top-Managers würde alle unsere Probleme auf jeden Fall erst mal lösen. Jede vergleichende Kalkulation erübrigt sich auch, weil das, was den Wert eines gesunden Dorflebens letztendlich ausmachen könnte, nie Ziel der kapitalistischen Wertschöpfung sein wird, da tippe ich mal eher auf das genaue Gegenteil.

Dann wäre ja der Erhalt dörflicher Strukturen in einem so kleinen Ortsteil wie dem Heefche vielleicht sogar eine anachronistische Herausforderung. Aber die Verbandsgemeinde Kirkel, die sich immer noch als sozialdemokratische Hochburg sieht, kann handeln und verändern. Mit rund 10.000 Einwohnern könnten die „Sozis“ es (seit der letzten Wahl auch: im eigenen Interesse) mindestens versuchen, in den Ortsteilen und deren Höfen das Dorf nicht nur als Patient auf der Intensivstation am Leben zu erhalten, sondern das Dorf wieder mit Dorfleben zu füllen, wie es in dem eingangs erwähnten Dörfchen Althornbach geschehen ist. Menschen müssen sich mit Menschen treffen können. Auch wenn's regnet oder gerade Winter ist. Gut, auch bei Sturm.

Ohne geeignete Treffpunkte (man nennt sie oft Häuser), die helfen könnten, verbliebene Reste der Dorfkultur mindestens zu sichern, wird sogar der/die widerborstigste Heefche auf den Dorfcharakter verzichten müssen. Gut nachvollziehbar schon jetzt an den „Nei Zugezone“, die in den vergangenen Jahren die architekturpreisverdächtigen Wohnungseinheiten auf den Grundstücken der ehemaligen Gaststätten bezogen haben. Nur ganz vereinzelt gibt es Kontakte zu den übrigen Dorfbewohnern, aus dem Landa-Ersatz Schießschartenhasenkastenhäuschen eigentlich gar nicht. Ja, ja, wir kümmern uns natürlich selbst darum! Wir stopfen ihnen Flugblätter in den überfüllten Briefkasten „Hallo, sie wohnen auf dem Bayerischen Kohlhof“, gleich neben Wochenspiegel und Einkauf aktuell. Sicher, wir werden versuchen, Kontakte zu knüpfen, aber sogar ein Teppich knüpft sich da schon leichter - und sowieso immer nur: wenn es trocken ist und die Sonne scheint...!

Und: Ja! Nicht nur aus meiner allseits bekannten „Naseweisichkät“ (=dt.: Neugier) heraus würde ich es nach dem endgültigen Niedergang der Heefches Dorfkultur schmerzlich vermissen, Neues zu erfahren, Altes aufzuwärmen, zu tratschen und zu klatschen, gute und schlechte Witze zu hören, miteinander zu lachen und nicht zuletzt sich gegenseitig dort die Hand zu reichen, wo sie gebraucht wird. Also muss es ganz einfach weitergehen! Ich lasse mir doch nicht meinen Spaß kaputt machen! Stellt die Bank vors Haus! Ich komme.

Ach ja: Bevor ich es vergesse, noch das Uralt-Argument aus dem Hauptort dafür, alles so zu belassen, wie es ist: „In Limbach gebts Vereine, Geschäfte, e (MEHR-ZWECK) Hall, es Schwimmbad, die Bank (wenn aa vun de Sparkass), e evangelische un e kadholschie Kerch, Dokdare, Kinnergärde, Bolizei, es Wasgau-Markant, de ALDI uns Neddo un un... wenna was wolle, dann gehn doch eenfach no Limbach.“ Der Vergleich hinkt vielleicht mit beiden Füßen, erinnert mich aber ein wenig an die leicht unfreundliche Aufforderung vor der Mauerumfallerei, doch nach drüben zu gehen. Abgesehen davon, dass auch jüngere Menschen aufgrund von Behinderungen mit der Fortbewegungsart „Gehen“ Probleme haben können: Wir wollen nirgends hingehen...

Wir leben auf dem Bayerischen Kohlhof.
Und da bleiben wir auch. Basta!!!

Es Heefche im Inderned

Bilda,
Texte,
Unneerisches,
Hilfreiches,
Zeidunge,
FEKD a.O.,

un so weida un so weida un so weida un so weida
gebds aa ab un zu im Indernetz unna:
www.heefche.de



Danke

Mein Dank geht zunächst an die „Heefches“, ohne die ich „Dorf leben“ nie so kennengelernt hätte, wie es dieses Sammelsurium spiegeln soll. Außerdem an Wolfgang Jung, in dessen Nachlass ich bei der Suche nach Fotos und Texten immer wieder fündig wurde. Dort fand ich auch den historischen Beitrag von Ernst Daniel zum „Kohlhof bei Limbach“.

Danke auch Traudel Pirro, die mir aus dem Nachlass ihrer Eltern Bierzeitung, Texte und Zeitungsausschnitte zur Verfügung stellte.

Beim Kampf um verschiedene Rechtschreibformen und deren konsequente Umsetzung in den neuen Texten konnte ich glücklicherweise auf das Wissen und die Akribie von Dr. Reiner Marx vertrauen, bei der Grafik für den Einband auf Ronny Holzhauser.

Last, but not least, ein ganz dickes Dankeschön an Ulrike, die beste Frau an meiner Seite für viele Unterhaltungen und Geschichten zum Thema, für die Korrekturen, für ihre gnadenlose Kritik und vor allem für ihre unendliche Geduld, als die wenigen geplanten Tage wieder einmal zu langen Wochen wurden.

Im Bressum

Recherche, Satz und Layout:
Jürgen Holzhauser

Bei einigen Texten konnten
die Verfasser nicht ermittelt werden.

Nicht besonders gekennzeichnete Einzelbilder
ab 1980 stammen aus dem Archiv des Herausgebers.

Die ursprüngliche Schreibweise
(Rechtschreibung und Grammatik)
wurde nach Möglichkeit beibehalten.

Dorf leben

... erhebt keinerlei Anspruch auf wissenschaftliche Genauigkeit, literarischen Wert oder preisverdächtige Fotobeiträge. Es ist eine eher spontan entstandene und so auch bunt zusammengewürfelte Anhäufung meist kleiner Geschichten aus einem noch kleineren Örtchen, das doch zumindest im Rahmen seines Kampfes um die Zugehörigkeit zu Limbach und so zur Gemeinde Kirkel landesweit große Beachtung fand.

Die Seite zu Heefche und FEKD a.O.:

www.heefche.de



Jürgen Holzhauser ist nicht nur der Herausgeber dieses Buchs, sondern auch Gründungsmitglied der FEKD a.O. Seit Jahrzehnten ist er als Kabarettist und Sänger eigener als auch bereits gemachter Lieder unterwegs, zuletzt als "Schäff" der Kabarettgruppe Marx, Ruge & Holzhauser.

Er lebt auf dem Bayerischen Kohlhof und fühlt sich als in Limbach Geborener und damit "Zugezohner uffm Heefche" allmählich einigermassen akzeptiert.